Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
22. Juli 1935
(Heuert)

42. Jahrgang
Nummer 169
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 30 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

In China jetzt

5 Millionen auf der Flucht

Immer entsetzlichere Einzelheiten von der Ueberschwemmungskatastrophe

dnb Schanghai, 21. Juli.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in China nimmt immer erschreckendere Formen an. Während noch vor wenigen Tagen die Zahl der Einwohner, die vor den entfesselten Wasserfluten die Flucht aus ihren Städten und Wohnungen ergreifen mußten, mit zwei Millionen gezählt wurde, berichten die neuesten Meldungen aus Schanghai, daß nicht weniger als fünf Millionen Menschen im Reiche der Mitte obdachlos geworden sind und mit den wenigen Habseligkeiten, die in der Eile zu retten waren, vor dem nassen Element auf der Flucht sind.

Die Wassermassen erfassen täglich neue Städte und Dörfer. Die Verluste an Menschenleben und Eigentum sind unübersehbar. Unter den Flüchtlingen sollen Hungersnot und Seuchen herrschen. Die Behörden entsandten Hunderte von Booten mit Lebensmitteln und Medikamenten. Die Lage im Gebiete des Jangtse-Flusses ist bei langsam zurückgehendem Wasserstand etwas günstiger. Die Behörden von Hupeh haben mit Hilfe von Flugzeugen Erkundigungen über das Ausmaß der vom Hochwasser des Jangtse und des Han-Flusses heimgesuchten Gebiete angestellt und dabei festgestellt, daß die Ueberschwemmung der Katastrophe des Jahres 1931, der bis dahin größten in China, mindestens gleichkommt. Allein in Hankau sind über 130 000 Flüchtlinge eingetroffen.

Aschenregen in Argentinien

dnb Buenos Aires, 21. Juli.

Ueber der Stadt Catamarca, der Hauptstadt der im argentinischen Andengebiet liegenden Provinz gleichen Namens, geht seit den frühen Morgenstunden des Samstags ein ununterbrochener Regen von Vulkanasche nieder. Die Straßen sind bereits mit einer dichten Aschenschicht bedeckt. Man nimmt an, daß der Aschenregen von einem verstärkten Ausbruch des in ununterbrochener Tätigkeit befindlichen, südlich von Aconcagua liegenden Vulkans Decapitado stammt, der vor einigen Jahren große Teile Argentiniens und sogar die Bundeshauptstadt Buenos Aires mit einem Aschenregen überschüttete.

Neue Straßenkämpfe in Belfast

dnb London, 21. Juli.

In Belfast kam es während des Wochenendes wieder zu neuen Zusammenstößen. Die Zahl der Todesopfer ist auf acht gestiegen. In mehreren Stadtvierteln fanden blutige Zusammenstöße zwischen Orangisten und Nationalisten statt, in deren Verlauf Schüsse abgefeuert und Steine geschleudert wurden. Mehrere Male mußte die Polizei mit dem Gummiknüppel und in zwei Fällen mit der Schußwaffe eingreifen. Bei der Beerdigung eines der Opfer der Orangistenpartei entwickelten sich Straßenkämpfe, in denen mehrere Personen verletzt wurden. Am Samstag abend setzte die Menge in der Norkstraße mehrere Häuser in Brand. Truppen mit Panzerwagen mußten eingesetzt werden, um die Ordnung vorübergehend wiederherzustellen. Belfast gleicht einem bewaffneten Lager. Viele Straßen sind mit Stacheldraht abgesperrt. Panzerwagen patrouillieren dauernd durch die Straßen. Der Sachschaden wird auf etwa eine Million Reichsmark geschätzt.

„Es müßte schon ein Wunder geschehen . . ."

Die neueste Lage im Abessinien-Konflikt.

Berlin, 21. Juli.

Zu dem italienisch-abessinischen Konflikt hat das Wochenende verschiedene Aeußerungen Mussollinis und auch eine solche des abessinischen Kaisers gebracht. So gab der Duce einem englischen, einem französischen und einem amerikanischen Journalisten Erklärungen zur Lage ab.

In der Unterredung mit dem Engländer erklärte Mussolini u. a. auf die Frage, ob ein Krieg unvermeidlich sei: „Das will ich nicht sagen." Ein italienisch-englisch-französisches Protektorat in Abessinien lehnte Mussolini als unmöglich und undurchführbar ab. Auf die Frage, ob Italien aus dem Völkerbund austreten werde, erklärte der Duce: „Das will ich nicht sagen. Ich ziehe es vor, ein Mitglied zu bleiben." Mussolini stellte dann die Frage „Warum traten die Vereinigten Staaten nicht in den Völkerbund ein?", worauf der englische Pressevertreter erklärte: „Weil die Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag nicht lieben." Mussolini antwortete hierauf,

daß der Versailler Vertrag so gut wie erledigt sei,

für Amerika also kein Hindernisgrund bestehe. Zum Schluß der ersten Unterredung betonte dann der Duce, daß die Möglichkeit einer friedlichen Lösung immer noch bestehe.

In der Unterredung mit dem französischen Berichterstatter unterstrich der italienische Ministerpräsident die Würdigkeit Europas zu kolonisatorischer Betätigung, die der Völkerbund bei einer Entscheidung gegen Italien im Abessinien-Konflikt anzweifeln würde.

Weiter betonte Mussolini, daß für die nächsten drei Jahre ein Krieg in Europa nicht zu erwarten sei. Die Unabhängigkeit Oesterreichs sei ein beherrschender Faktor der italienischen Politik. Handlungen besagten hier mehr als Worte. Um zu handeln, werde er Ende August große Manöver in Norditalien mit 500 000 Mann abhalten lassen. Im Oktober würden eine Million Italiener unter den Fahnen stehen.

Zu dem amerikanischen Pressevertreter sagte Mussolini, nach 50jährigen wohlgemeinten, aber fruchtlosen Versuchen sei Italien jetzt entschlossen, das Abessinienproblem ein für allemal zu lösen. Die Abessinienfrage werde aber auf keinen Fall zur Folge haben, daß sich Italien seinen Aufgaben einer europäischen Großmacht entziehen werde. Italien sei bereit, jeder Entwicklung auf dem europäischen Kontinent gegenüberzutreten.

Der abessinische Kaiser hatte eine Unterredung mit dem Sonderkorrespondenten von Reuter. Haile Selassie betonte energisch, daß er jede Art eines Protektorats oder Mandats über Abessinien ablehnen müsse.

Italien suche nur einen Vorwand, um Abessinien zu überfallen.

Sein Land sehe der Tagung des Völkerbundsrates mit Zuversicht entgegen. Diese Erklärungen des abessinischen Kaisers haben in Rom einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Am Samstag wurde sogar von Rom gemeldet, daß man dort den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Abessinien erwogen habe. Dieser ist jedoch nicht erfolgt. Dagegen hat die italienische Regierung am abessinischen Hofe einen offiziellen Protest eingelegt.

Spaltenlange Berichte befinden sich in der römischen Presse über die Haltung Japans im Abessinien-Konflikt. Inzwischen ist nämlich bekannt geworden, daß der japanische Botschafter in Rom auf eigene Faust handelte, als er Mussolini erklärte, Japan fühle sich an Abessinien uninteressiert. Von Tokio aus wurde umgehend mitgeteilt, daß Japans Haltung gegenüber Abessinien unverändert sei. Die italienische Presse schließt daraus, daß Japan ein wirtschaftliches Interesse an dem Land habe und eine Einflußnahme Italiens auf Abessinien nicht hinzunehmen beabsichtige.

Inzwischen sollen nach den vorliegenden Meldungen die diplomatischen Bemühungen zwischen London, Paris und Rom zwecks Einberufung einer Drei-Mächte-Konferenz weiter gehen. Ein Erfolg ist jedoch auch weiter nicht festzustellen.

Im Londoner Blatt „Observer" schreibt jedenfalls dessen Außenpolitiker Garvin, es müßte schon ein Wunder geschehen, wenn der Krieg in Abessinien vermieden werden könnte.

Die militärischen Vorbereitungen auf beiden Seiten gehen weiter. Neben den Aufkäufen griechischer werden jetzt auch Ankäufe amerikanischer Transportschiffe für italienische Rechnung gemeldet. Interessant sind weiter

die Meldungen italienischer Blätter aus der ägyptischen Presse,

in denen behauptet wird, in gewissen ägyptischen Kreisen herrsche Besorgnis, daß eine Besetzung Abessiniens durch Italien eine Verstärkung des englischen Einflusses auf Aegypten zur Folge haben werde, und daß damit die Unabhängigkeit Aegyptens gefährdet werden würde. Begründet wird diese Ansicht damit, daß England im Falle einer Festigung der italienischen Position im Roten Meer seine eigene Stellung am Eingang des Roten Meeres zu verstärken suchen werde.

Ferner wird aus dem ägyptischen Blatt „Mussauar" die Nachricht übernommen, daß man in Aegypten die Ankunft von fünf britischen Regimentern aus England und aus Indien erwarte. Auch im ägyptischen Heere, das bekanntlich unter englischer Führung steht, würden sehr lebhafte Vorbereitungen getroffen. Man habe mit der Bildung eines neuen ägyptischen Regimentes begonnen, das wahrscheinlich für den Sudan bestimmt sei. Außerdem habe man mit dem Bau einer großen Straße von der Bucht von Marsamatruh nach den umgebenden Hügeln begonnen, wo sich ägyptische Militärplätze und Kasernen befinden. Marsamatruh bilde einen wichtigen Stützpunkt für die Engländer an der ägyptischen Westgrenze.

Der Führer inmitten fröhlicher Arbeitskam eraden



Bei seinem letzten Besuch in Nürnberg besichtigte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auch die Arbeiten auf der Zeppelinwiese. Bei dieser Gelegenheit wurde mit einem glücklichen Schnappschuß diese Aufnahme gemacht. Heiter lächelt der Führer inmitten der fröhlichen Arbeitskameraden. Neben dem Führer Frankenführer Gauleiter Streicher und Reichsminister Kerrl.

Scherl-Bilderdienst.

Die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg

an Polizeipräsident Graf Helldorf.

dnb Berlin, 21. Juli.

Der Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg, i. V. Gruppenführer Ulland, richtete an den Polizeipräsidenten, SA.-Gruppenführer Graf Helldorf, folgendes Schreiben:

Die SA. Berlins beglückwünscht Sie zu Ihrer neuen Aufgabe. Die mit Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels stattgehabte Besprechung gibt der SA. die Gewähr, daß sie in Zukunft mehr als bisher Mitträger des Kampfes um die Säuberung der Reichshauptstadt sein wird. Die SA. wird sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Wilde Einzelunternehmungen, wie sie in letzter Zeit von SA.-feindlichen Elementen aufzuziehen versucht wurden, wird die SA.-Führung rücksichtslos unterbinden! Die SA. grüßt den Polizeipräsidenten von Berlin, SA.-Gruppenführer Graf Helldorf."

Amerika führt 1:0

im Davispokal-Vorschlußrundenkampf gegen Deutschland. Henner Henkel unterlag in vier Sätzen gegen Dodge. Die Kämpfe wurden am Samstag wegen eines wolkenbruchartigen Regens abgebrochen. Das Publikum protestierte und rief minutenlang im Chor: „Wir wollen Cramm sehen!" Am Montag werden die Kämpfe fortgesetzt.

Neuen Hochsprungrekord für Frauen.

erzielte Frl. Kaun (Kiel) mit 1,60 Meter.

Deutsche Ländersiege

erzielten unsere Radfahrer und Kanuten. Die Radsportler schlugen Holland im Haag mit 26:14, während die Kanufahrer die Schweiz in München mit 16:6 überlegen abfertigten.

Gegen politischen Katholizismus

Verfügung des Reichsministers der Justiz

dnb Berlin, 21. Juli.

Der Reichsminister der Justiz hat den bekannten Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten zur Abwehr des politischen Katholizismus sämtlichen Generalstaatsanwälten und Oberstaatsanwälten mitgeteilt und Anweisungen für die Behandlung der in Frage kommenden Strafverfahren gegeben. In der Verfügung macht der Reichsjustizminister den Strafverfolgungsbehörden zur Pflicht, in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatspolizeistellen und Verwaltungsbehörden allen auf Zersetzung des Staates und Aufspaltung der Volksgemeinschaft gerichteten Bestrebungen des politischen Katholizismus, wo immer sie sich zeigen, ohne Rücksicht auf die Person und Stellung des Täters mit ruhiger, jeden Fehlgriff ausschließender Besonnenheit, aber auch mit allem durch die Gefährlichkeit dieser Bestrebungen geforderten Nachdruck entgegenzutreten.

In der Verfügung heißt es weiter: Hierbei werden insbesondere die Strafbestimmungen der §§ 130a, 131, 134a, 134b Reichsstrafgesetzbuch, ferner die §§ 1 und 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934, der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933, des Sammlungsgesetzes vom 5. Januar 1934 und andere eine wirksame Handhabe geben.

Am Schluß der Verfügung heißt es: Durch größte Beschleunigung der Sachaufklärung muß erreicht werden, daß die Strafe der Tat möglichst auf dem Fuße folgt. In den Hauptverhandlungsterminen sind Strafen zu beantragen, die nach dem Rechtsempfinden des Volkes der Gefährlichkeit dieser staats- und volksfeindlichen Umtriebe und der Gewissenlosigkeit der Täter entsprechen.

Das 17. Todesopfer

dnb Dortmund, 21. Juli.

Die Zahl der Todesopfer des Grubenunglücks auf der Zeche „Adolf von Hansemann" hat sich am Sonntag auf 17 erhöht. Im Brüderkrankenhaus ist auch der Hauer Karler seinen schweren Verletzungen erlegen.

Auflösung staatsfeindlicher Artistenverbände

dnb Berlin, 21. Juli.

Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Im Einvernehmen mit der Reichskulturkammer und mit Staatskommissar Hinkel sind die nachstehend aufgeführten drei Artistenverbände wegen der in ihnen tätigen staatsfeindlichen Elemente von der Geheimen Staatspolizei aufgelöst worden: Die Internationale Artistenloge Berlin, der Internationale Zirkusdirektorenverband Berlin und der Berufsverband deutscher Artistik Berlin. Gleichzeitig ist das Organ dieser drei Verbände, die Zeitschrift „Das Programm", verboten worden.

Sieben Jahre Zuchthaus

wegen Landesverrats.

dnb Berlin, 20. Juli.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die 22jährige Angela Golla aus Siemianowitz ist durch Urteil des Dritten Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Außerdem ist auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Samstag das **Panzerschiff „Deutschland"**, das vor Heiligendamm an der mecklenburgischen Küste vor Anker lag. Am Abend leistete das gesamte Offizierkorps einer Einladung des Ministers Folge.

Der Jude in der Kriminalität in Deutschland

Ausführungen des Generalleutnants Daluege vor der Presse

dnb **Berlin**, 21. Juli.

Vor Vertretern der Presse sprach Generalleutnant Daluege, der Befehlshaber der deutschen Polizei, über das Thema der angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland.

Dieses ist, so führte er aus, zur Zeit in den judenhörigen Teilen der sogenannten „Weltpresse" wieder einmal die große Sensation, mit der man die Leser aufputscht. Niemand dieser Herren jedoch gebe sich die Mühe, ernstlich nach den Gründen zu forschen, die das deutsche Volk zu seinem Abwehrkampf gegen jüdische Anmaßung und gegen jüdisches Verbrechertum zwangen. Ich bin in der Lage, so sagte Generalleutnant Daluege weiter, allen denen, die draußen in der Welt um das angeblich gefährdete Schicksal der deutschen Juden so besorgt tun, Material in die Hand zu geben, das sie nachdenklicher stimmen soll.

Es wird vorgebeugt.

Die Arbeit der staatlichen Polizeiexekutive stellt sich in dem Maße um, in dem die Kriminalität zurückgeht. Mehr und entschiedener als bisher soll durch einfache, wenig Kosten verursachende Maßnahmen das Verhütungsprinzip, der Grundsatz, Straftaten von vornherein zu verhindern, in den Vordergrund gerückt werden. Verfolgung und Strafvollzug sind notwendige unvermeidliche Begleiterscheinungen der polizeilichen Arbeit. Hauptzweck jedoch sind sie nicht! Die neue Polizei sieht im Gegensatz zu der früheren Auffassung vielmehr ihre Aufgabe darin, jede Störung des Rechtsfriedens durch asoziale Elemente unmöglich zu machen.

Am deutlichsten wirkt sich dies bei der Kriminalpolizei aus, die in Zukunft mehr als bisher schlagartig zu überraschenden Aktionen, besonders zu Nachtstreifen, eingesetzt werden kann. Eine allmähliche Umstellung eines Teiles dieser Kräfte von der Tagestätigkeit auf die Tätigkeit bei Nacht, in der immer noch die meisten Straftaten begangen werden, wird uns unserem Ziele näher führen. Wenn das Verbrechertum erst merkt, daß die Polizei immer wieder energisch in ihre nächtlichen Schlupfwinkel vorstößt und gerade des Nachts sie besonders sorgfältig beobachtet, wird und muß die Kriminalität auf ein natürliches Mindestmaß herabsinken.

Schutz den unerfahrenen Volksgenossen.

„Nachdem das Berufsverbrechertum", so führte Generalleutnant Daluege weiter aus, „durch die nationalsozialistischen Methoden als zerschlagen bezeichnet werden kann, wendet sich unsere Aufmerksamkeit nunmehr dem gemeingefährlichen berufsmäßigen Betrüger zu, einem Kreise von asozialen Elementen, der mehr in der Stille unter der Oberfläche arbeitet, der aber mindestens die gleichen Schädigungen der Volkswirtschaft verursacht wie der erstere. Ich denke dabei nicht an große Betrugsaffären, die im heutigen Deutschland nicht mehr möglich sind. Ich denke dabei an jene unzähligen „kleineren Fälle", in denen ein raffinierter Betrüger die Vertrauensseligkeit unerfahrener Volksgenossen ausnutzt, um ihnen ihre letzten Spargroschen zu nehmen und sie zur Verzweiflung zu treiben. Ich denke dabei vor allem auch an unsaubere Geschäftsmethoden im kaufmännischen Leben, mit denen die Berufsbetrüger die Volkswirtschaft um Millionen schädigen und dabei leider sehr oft mit großem Geschick durch die Lücken des Strafrechtes hindurchzuschlüpfen vermögen. Hierher gehören die sogenannten „Stoßgeschäfte", Kautions-, Darlehns- und Versicherungsschwindel und ähnliches.

Jährlicher Schaden: 112,5 Millionen Reichsmark.

Wenn es auch gelungen ist, die Zahl der Betrugsfälle im Jahre 1934 in der Reichshauptstadt gegenüber 1933 von 31 000 auf 18 000 herabzudrücken, so beläuft sich die Höhe des angerichteten Schadens immer noch über 112,5 Millionen Reichsmark, und hierbei konnten wir bei näherem Nachforschen die Feststellung machen, daß ein beträchtlicher Teil, wenn nicht der größte, dieser betrügerischen Manipulationen immer noch durch Juden getätigt wird.

In 22 sogenannten „Stoßfirmen", mit denen sich das Betrugsdezernat des Berliner Polizeipräsidiums eingehend beschäftigte, sind 20 Juden — teils durch ihr eigenes Bekenntnis, teils aus ihren Geburtspapieren — als beteiligt festgestellt. Weiter gelang es der Staatsanwaltschaft in Köln erst kürzlich in zwei Fällen, einem ganz großangelegten Versicherungsbetrug auf die Spur zu kommen, an dem eine ganze Clique ausschließlich jüdischer Gauner beteiligt war. In dem einen Fall handelte es sich um eine Verbrechergemeinschaft von 70 galizischen Betrügern mit ihrem ganzen Anhang von Söhnen und Töchtern, Schwägern und Vettern, die mit einem in Brüssel wohnenden, ebenfalls jüdischen Drahtzieher zusammenarbeitete. Die Art dieser Zusammenarbeit ist typisch für dieses ganze Betrügerrubrum. Der Jude aus Brüssel erschien jedesmal in Aachen, dem Hauptsitz der Clique, wenn gerade ein „Fall" abgewickelt wurde, nahm die erschwindelte Versicherungssumme in Empfang und verschwand damit über die Grenze. In einzelnen Fällen gelang es den Galiziern, sich Summen in Höhe bis etwa 10 000 Reichsmark von den Versicherungsgesellschaften zu erschwindeln. Urkundenfälschungen und Meineide sorgten dafür, daß dieser Riesenschwindel eine Weile unentdeckt blieb.

Domäne: Rauschgiftschmuggel.

Je mehr man sich mit dem Fragenkomplex der sogenannten Berufsbetrüger beschäftigt, desto öfter die Feststellung, daß das kriminelle Element beim Juden besonders stark vertreten ist. Natürlich sucht er sich mit Vorliebe Betätigungsarten, bei denen er sich, ohne viel zu riskieren, im Hintergrunde halten und dabei verdienen kann. Die jüdische Hauptdomäne in krimineller Beziehung ist und bleibt der Rauschgiftschmuggel. Als Beweis dienen einige Zahlen, die an Hand der Kartei der Zentrale zur Bekämpfung von Rauschgiftvergehen zusammengestellt sind. Generalleutnant Daluege erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß die internationale Bekämpfung von Rauschgiftschmuggel eine Angelegenheit des Völkerbundes ist und die engste Zusammenarbeit aller Nationen erfordert. Wir haben festgestellt, daß im Jahre 1931 von 272 internationalen Rauschgifthändlern 69, also 25 v. H., Juden waren, im Jahre 1932 war das Verhältnis 294:73, ebenfalls 25 v. H., im Jahre 1933 stieg die Zahl der in internationalen Rauschgiftfällen ermittelten Juden auf 30 v. H., um in den Jahren 1934 und 1935 wieder etwas abzusinken. 1934 waren von den gesamten internationalen Rauschgifthändlern 24 v. H. Juden, im Jahre 1935 18 v. H. Besonders interessieren in diesem Zusammenhang die Zahlen der inländischen Rauschgiftvergehen, und dabei ist zu beobachten, daß im Verhältnis zu der deutschen Gesamtbevölkerungszahl der Jude ein verblüffend hohes Kontingent von Rauschgifthändlern stellt. Im Jahre 1930 sind in 210 anländische Rauschgiftfälle 42 Juden verwickelt, d. s. 24 v. H., im Jahre 1931 9 v. H., 1932 12 v. H., 1933 14 v. H. 1934 17 v. H. und 1935 11 v. H. Wenn man den jüdischen Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung mit 0,76 v. H., wie er nach den neuesten Erhebungen des Statistischen Reichsamtes feststeht, diesen Zahlen gegenüberstellt, so sind die Schädigungen der deutschen Volksgesundheit durch die Juden in dieser Beziehung ungeheuer.

Zahlen aus dem Aerztestand.

Aehnlich verhält es sich mit den in Rauschgiftfälle verwickelten Aerzten. Im Jahre 1931 waren hier die jüdischen Aerzte mit 16 v. H. beteiligt, im Jahre 1932 waren es 27 v. H., im Jahre 1933 29 v. H., im Jahre 1934 24 v. H., und bisher 1935 29 v. H. An dem jüdischen Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung gemessen, zeigen gerade diese Zahlen, wie berechtigt der deutsche Standpunkt in der Judenfrage ist, die letzten Endes eine Frage der Selbstverteidigung wird. Wenn man beobachtet, daß der jüdische Arzt seine Befugnisse dazu mißbraucht, um sich durch verbotenen Rauschgifthandel zu bereichern, um sich an der deutschen Volksgesundheit zu vergehen, so bedarf es eigentlich keiner weiteren Beweise für die Richtigkeit unseres Standpunktes.

Bei den Zahlen, die mit überraschender Deutlichkeit die internationale Gefahr des jüdischen Verbrechertums vor Augen führen, hanrelt es sich — das möchte ich ausdrücklich betonen — um jederzeit greifbares amtliches Material. Es sind Zahlen, die niemand in der Welt ableugnen kann! Zahlen, die für besonders Interessierte in einer amtlichen Denkschrift zusammengestellt werden sollen.

Die Größe der Gefahr.

Diese zahlenmäßigen Angaben, mit dem jüdischen Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung verglichen, zeigen die Gefahr des Judentums für das deutsche Volk auch auf kriminellem Gebiete, namentlich wenn man dabei berücksichtigt, daß die angeführten Zahlen nicht nach den rassischen Grundsätzen aufgestellt sind und der Teil der Juden nicht erfaßt ist, der sich taufen ließ oder sich als „Dissidenten" bezeichnet. Dies zu belegen bleibt weiteren Erhebungen vorbehalten.

Wenn man sich überlegt, daß nach den neuesten statistischen Erhebungen auf 1000 Deutsche 7,6 Juden kommen und daß der Jude mit 80 v. H. in einzelnen Verbrechensarten an der Spitze steht und in anderen wieder mindestens ein Viertel aller abgestraften Fälle stellt, so könnte man wirklich froh sein, daß das deutsche Volk von einem großen Teil dieses Uebels erlöst ist. Um so energischer wollen wir uns mit dem anderen Teil befassen, der skrupellos nach wie vor seine Raubzüge gegen das Vermögen und gegen die Gesundheit unseres Volkes unternimmt.

Dem ganzen Problem der Bekämpfung von Betrug und Schwindel gilt nunmehr unsere verschärfte Aufmerksamkeit. In enger Zusammenarbeit mit dem „Amt für Schadensverhütung" in der NSV. soll durch aufklärende und vorbeugende Tätigkeit der Kriminalpolizei die Bevölkerung vor Schädigungen bewahrt werden. Ganz naturgemäß wird sich das Schwergewicht der polizeilichen Kräfte, die auf anderen Gebieten frei werden, hierher verlagern. Und so wird ebenso wie dem berufsmäßigen Verbrecher auch dem Gauner und Betrüger das Handwerk gelegt werden. Unbedingte Rechtssicherheit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist unser Ziel!"

Falschspiel, ein Haupttätigkeitsfeld

Ein Haupttätigkeitsgebiet der jüdischen Kriminalität ist das Falschspiel und das verbotene Glücksspiel überhaupt, wobei die Grenze zwischen falschem und ehrlichem Spiel bekanntlich nie feststeht. Ich brauche nur den Namen eines Polizeigewaltigen von einst zu nennen, Herrn Isidor Weiß, um daran zu erinnern, welcherr Förderung sich das verbotene Glücksspiel durch die jüdische Rasse erfreut. Begreiflicherweise liegen hierüber bei der Zentralstelle zur Bekämpfung des Glücksspiels nur Zahlen seit 1933 vor. Aber auch sie besagen genug! 1933 waren in 94 Falsch- und Glücksspielaffären 57 Juden, also 60,6 v. H., festgenommen worden. Infolge des Durchgreifens der nationalsozialistischen Regierung sanken die Zahlen etwas ab, sie sind aber immer noch in ihrer Beweiskraft deutlich genug. Im Jahre 1934 waren 42,6 v. H. der in Glücks- und Falschspielaffären Festgenommenen Juden, im Jahre 1935 59 v. H.

Monopol auf Taschendiebstähle.

Noch aufschlußreicher sind die Zahlen der Taschendiebstahlszentrale. Vor Inkrafttreten der scharfen nationalsozialistischen Maßnahmen gegen das Gewohnheitsverbrechertum lag der Taschendiebstahl, wenn man so sagen darf, fast ausschließlich in jüdischen Händen. Im Jahre 1932 wurden in 411 Diebstahlsfällen 193 Juden, d. s. 47 v. H., festgenommen. Dabei sind viele Fälle noch nicht erfaßt und konnten auch nicht erfaßt werden, weil man damals in der Handhabung der Gesetze gegenüber diesen Leuten auf höhere Weisung hin recht lax vorgehen mußte. In den folgenden Jahren gingen diese Ziffern etwas zurück, was durch das allgemeine Sinken der Kriminalität nach der nationalsozialistischen Revolution zu erklären ist. Immerhin sind im Jahre 1935 bis zum 1. Juli in 67 Taschendiebstahlsfällen 24 Juden, also noch 36 v. H., festgestellt worden.

Die internationalen Banden.

Besonders auffallend ist die jüdische Kriminalität in Familien, in denen es sich um reisende und internationale Diebesbanden handelt. Hier beherrscht der Jude weithin das Feld! Im Jahre 1932 wurde in 163 Fällen das Auftreten von internationalen Taschendieben beobachtet, davon waren 134, also 82 v. H., Juden. Im Jahre 1933 waren es 65 v. H. Infolge der durchgreifenden nationalsozialistischen Maßnahmen wurde diesen internationalen jüdischen Taschendieben, die ihr schmutziges Handwerk sozusagen von Berufswegen ausüben, in Deutschland der Boden zu heiß. Wie die deutschen Polizeibehörden feststellen konnten, ist der größte Teil wie Ungeziefer schwärme in die Nachbarländer abgewandert, nach Polen, nach der Tschechoslowakei, nach Frankreich, Belgien und Holland, und diese bedauernswerten Staaten haben sich nun mit dieser Landplage abzufinden.

Westfalens Sänger in Soest

Gausängertag in der alten Stadt

Nach Wochen herrlichsten Sommerwetters schien ausgerechnet zum Westfälischen Gausängertag sich eine Regenperiode vorbereiten zu wollen. Das hätte nun freilich die unverwüstliche Sängerbegeisterung nicht sonderlich beeinträchtigt, aber es war doch erfreulicher, daß mit dem Sonntagmorgen auch die Sonne wieder erschien und das malerische Bild der alten Hansestadt bestrahlte, deren winkelige Straßen und Gassen schon zur frühen Stunde von Sängern belebt waren.

Soest hatte als diesjähriger Ort des Westfälischen Gausängertages das musikalische Programm des Festes so reich wie möglich ausgestaltet. Mit Gottesdiensten, in musikalischen Darbietungen gediegen und großzügig vorbereitet, begann sehr zeitig der festliche Tag. Im Patroklidom saß während des feierlichen Hochamts der Bochumer Organist Heinrich Tacke an der Orgel, in der Petrikirche gab es außer dem Gottesdienst am Vormittag noch eine besonders wertvolle Feierstunde, in der unter Karl Gerberts Leitung das „Magnificat" von Schütz und die selten zu hörende A-dur-Messe von Bach durch den Musikverein zu Gehör gebracht wurden, die trotz des mäßigen stimmlichen Materials in dem sauberen und vor allem stilgerechten Vortrag günstigste Eindrücke hinterließen.

An den Dingen des DSB. ist heute kein Sänger mehr uninteressiert, die Sänger wollen mit der alten Begeisterung Träger des neuen Kulturwillens sein und sind auch ebenso gewillt, ihre große Organisation so fest wie nur möglich zu verankern. Daher sind alle rege beteiligt an den Fragen, die Verhandlungsgegenstand des eigentlichen Sängertages sind. Bis auf den letzten Platz war der große Schützenhof besetzt, in dem nach den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten in verschiedenen Referaten (Rosenthal-Heinzel, Plonka und Nellius) zu den brennenden Sängerfragen des Tages Stellung genommen wurde. Mit stärkstem Interesse folgte die große Zuhörerschaft den interessanten Ausführungen.

Reichliche Verspätung brachte es mit sich, daß der auf dem Petri-Kirchplatz vorgesehenen offenen Singstunde ein Regenschauer vorzeitig ein Ende bereitet hätte. Aber der Wettergott zögerte, bis nach den Vorträgen der Soester Männerchöre und des Musikvereins auch die improvisierten Gemeinschaftsgesänge ihr Ende gefunden hatten. Man stößt doch, wo immer der Versuch gemeinschaftlichen Musizierens gemacht wird, auf die gleiche Bereitwilligkeit des Publikums, sich zu beteiligen, und eine herzliche Bereitschaft, bei dieser neuen Form musikalischen Erlebens mittun zu können. Wie schnell schwand auch hier, wo die Hitler-Jugend zur Mitwirkung herangezogen war, die anfängliche Verschämtheit, und bald war der ganze große Kreis von Sängern und Zuhörern eine frohgestimmte, singende Gemeinde auf öffentlichem Platze. Nur verwehte der stürmische Wind die große Klangwirkung.

Die riesengroße Deutschlandhalle, in die man besorgterweise das Festkonzert des Nachmittags verlegt hatte, wäre ausreichend gewesen für einen Massenbesuch von ganz anderen Ausmaßen. Es waren aber nicht viel mehr Interessenten erschienen, als die eben anwesenden Sänger selbst präsentierten. Dabei gab es ein Programm zu hören, das nicht nur der Tagung und ihrer Bedeutung würdig war, sondern auch alle Sänger und Sangesfreunde hätte erfreuen können. Außerhalb der eigentlichen Männerchorsphäre liegend, war, wie die kirchliche Feierstunde, der Beginn des Konzertes durch Brahms „Fest- und Gedenksprüche", für welche sehr schwierige Aufgabe sich der durch Männerchor verstärkte Städtische Gesangverein Herne unter seinem lebendigen Dirigenten Nellius mit technisch gutem Gelingen einsetzte, wenn auch die Sopranstimmen mit der anspruchsvollen Höhe bei recht scharfer Klangfärbung kämpften.

Wie ganz anders wirkte das einfach herrliche Stimmmaterial der Münsterschen Knaben, die, wie seinerzeit in Bochum, auch jetzt wieder in der Zusammenarbeit mit dem vollzählig erschienenen Chor der „Sängervereinigung" Bochum und dem „Herner Männerchor" sich stürmische Anerkennung aller Besucher verdienten. Und in der verstärkten Männerchorbesetzung klangen die musterhaft schönen Werke von Rinkens wenn möglich noch idealer, zumal Albert Lamberts auch in dem großen Raum nichts von der an ihm gewohnten feinen stimmlichen und dynamischen Kultur des Vortrags aufgab. Musikalisch waren diese Lieder wie die wertvollen Sätze von Dahlke in der Vollendung der Wiedergabe der Höhepunkte des Konzertes. Bochums Sänger haben in Soest in vollen Ehren bestanden und sich mit ihrem tüchtigen Dirigenten verdiente Anerkennung geholt.

Stofflich waren allerdings die reizvollen „Westfälischen Heimatlieder" von Georg Nellius auf plattdeutsche Texte nicht weniger interessant. Nellius hat für diese kleinere und heitere Form eine besonders glückliche Hand und weiß einen fesselnden, kunstvollen Kontrapunkt in diese volkstümlichen Scherzweisen mit echtem Humorgefühl wirksam und unaufdringlich zu verweben. Der Eindruck ist außerordentlich, und die Neheimer Sänger waren unter Clemens Tolles gewandter, wenn auch musikalisch nicht gerade formgerechter Leitung die vortragsmäßig geeignetsten Interpreten. Das Stimmaterial ist in den Tenören bei uns freilich frischer und üppiger. Wie bei den Bochumern, verlangte auch hier das Publikum Wiederholungen. Feine und schneidige Kinderchöre, teilweise mit Begleitung, gaben dem reichhaltigen Konzert und damit dem erfolgreichen Gausängertag lebhaften, zeitgemäßen Ausklang

Sch.

Große Staatspreise der Preußischen Akademie der Künste

Die Akademie der Künste schreibt die Großen Staatspreise aus, um die sich in diesem Jahr Maler und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber um die Großen Staatspreise ihren Wohnsitz in Preußen haben bzw., falls sie nicht innerhalb Preußens wohnen, vor dem 30. Januar 1934 (Gesetz über den Neuaufbau des Reiches) die preußische Staatsangehörigkeit besessen haben. Sie dürfen am Tage des letzten Einlieferungstermins, dem 2. Dezember 1935, das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Nichtdeutsche Künstler sind von der Bewerbung ausgeschlossen. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können von der Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, bezogen werden.

Hundert Jahre amerikanische Goethe-Gesellschaft. Die amerikanische „Goethean Literary Society" begeht jetzt das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens. Die Gesellschaft wurde von dem Literarhistoriker Friedrich August Rauch gegründet und hatte in erster Linie die Aufgabe, die deutschamerikanische Jugend zur Pflege von Goethes Erbe zu erziehen. Die Gesellschaft unterhält gegenwärtig in Lanchaster im nordamerikanischen Staate Pennsylvanien ein Museum und eine Bibliothek. Zum Jubiläum findet dort eine große Goethe-Ausstellung statt.

Zehn Jahre Auslandsgastspiel. Das Bayerische Volkstheater aus Bayrischzell, die sogenannte Riesch-Bühne, kann in diesem Jahr auf ein erfolgreiches zehnjähriges auslandsdeutsches Wirken zurücksehen. Die Bühne hat hauptsächlich in den südamerikanischen Staaten gearbeitet.

Der britische Frontkämpferbesuch

dnb **München**, 21. Juli.

Die Abordnung der britischen Frontkämpfer, die am Samstag von Berchtesgaden, wo sie Gäste des preußischen Ministerpräsidenten und seiner Gattin gewesen war, in München eintraf, begab sich am Sonntag zum Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum. Dort hatten die Formationen der Bewegung Aufstellung genommen. Nach der Begrüßung schritt die englische Abordnung die Front ab und drückte den Schwerkriegsbeschädigten ihre besondere Ehrung durch Händedruck aus. Der Präsident des Ordens der bayrischen Tapferkeitsmedaille, Stadtrat Zöberlein, sagte in seiner Ansprache u. a.: Männer, die einmal in heißen Schlachten miteinander kämpften, stehen heute ergriffen Schulter an Schulter und ohne Haß gegeneinander im Gedenken an ihre gemeinsamen toten Kameraden des Weltkrieges beisammen. Sie haben auch den ehrlichsten Willen, gemeinsam das Vermächtnis dieser Toten zu erfüllen.

Anschließend begab sich die britische Abordnung in die Krypta des Unbekannten Soldaten, vor der ein Doppelposten des Reichsheeres aufgezogen war. Der Führer der Abordnung, Fetherstone-Godley, legte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in tiefer Ergriffenheit einen Kranz aus flandrischen Mohnblumen an dem Grabmal nieder. Darauf begaben sich die britischen Frontkämpfer auf Einladung des Stellvertreters des Führers in das Braune Haus. Reichskriegsopferführer Oberlindober legte im Beisein des Gauleiters Staatsminister Wagner einen Kranz am Mahnmal nieder. Im Braunen Haus wurden den Gästen die Geschichte und die Erinnerungsdaten der Partei erklärt.

Von hier aus fuhren die britischen Frontkämpfer in das Rathaus, wo Oberbürgermeister Fiehler die englischen Gäste im Namen der Stadt München im kleinen Sitzungssaal begrüßte und herzlich willkommen hieß. In seiner Erwiderung unterstrich Major Fetherstone-Godley die Notwendigkeit deutsch-englischer Freundschaft.

Später begab sich ein Teil der Abordnung nach dem Lager Dachau. — Montag fahren die englischen Gäste nach Köln.

Hier sprach kein Verständigungswille

Ein merkwürdiger „geschichtlicher Rückblick" des französischen Staatspräsidenten.

dnb **Paris**, 21. Juli.

Der Präsident der Republik begab sich am Sonntag nach Soissons, um das dort errichtete Denkmal für die zwischen dem 15. Juli und dem 4. August 1918 dort gefallenen Soldaten einzuweihen. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an die Entscheidungsschlacht, die die Befreiung, den Sieg und den Frieden ankündigte."

Bei dem Mittagessen, das die Stadt zu Ehren des Staatsoberhauptes veranstaltete, hielt Präsident Lebrun eine Rede, in der er den völligen Wiederaufbau der Stadt begrüßte und die Verdienste Soissons als „Märtyrer-Stadt" rühmte. Dabei erklärte er u. a., daß die Kathedrale von Soissons ebenso wie die von Reims den Schlägen von Gegnern entgangen sei, „die für den Kult der Schönheit und der Erinnerung kein Gefühl hätten." An einer anderen Stelle seines geschichtlichen Rückblicks bemerkte der Präsident, daß schon König Lothar im Jahre 978 in dieser Gegend den „deutschen Eindringling" zurückgewiesen habe. Bei der Erwähnung des Wiederaufbauwerkes teilte Präsident Lebrun mit, daß man die Wiederaufbauausgaben auf annähernd 16 Milliarden Reichsmark beziffern könne. Diese überwältigende Last habe Frankreich zu mehr als zwei Drittel auf seine Rechnung nehmen müssen, da die Mächte, die zu Anfang als die Schuldner dieser Reparationen genannt waren, teilweise versagten. Frankreich habe also nicht nur das Unglück gehabt, das größte Schlachtfeld zu sein, das die Welt jemals gekannt habe, es habe auch noch zum größten Teil die Reparationen tragen müssen, gerade als ob nicht alle Länder einstimmig verkündet hätten, daß diese Last den Völkern zufallen müsse, die die „Urheber des Angriffs" gewesen seien, und gerade als ob die Annahme dieses Grundsatzes durch diese Völker nicht eine der wesentlichen Bedingungen der Einstellung der Feindseligkeiten gewesen sei. Das sei eine Ungerechtigkeit, die die Geschichte verzeichnen werde.

Jude wegen Rassenschändung verhaftet

13 Fälle nachgewiesen.

dnb **Hannover**, 21. Juli.

Der Jude Julius Cohn aus Hannover, wohnhaft in einer Villa in der Walderseestraße an der Eilenriede, Inhaber einer Woll- und Getreidemaklerfirma, wurde wegen fortgesetzter Rassenschändung, begangen an deutschen Frauen, in bisher 13 nachgewiesenen und zugegebenen Fällen und wegen betrügerischen Geschäftsgebarens verhaftet und dem Konzentrationslager Esterwegen im Kreis Hümmling zugeführt. Cohn hat die wirtschaftliche Not der Frauen und Mädchen ausgenutzt und ihnen ansehnliche Darlehen gegeben, um sie gefügig zu machen.

Das tschechoslowakische Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Außenministerium die **Einfuhr und Verbreitung folgender periodischen Zeitschriften aus Deutschland verboten:** „Sächsische Heimatbriefe" Erscheinungsort Dresden, „Der Bildwart" Erscheinungsort Berlin, „Rheinisch-Westfälische Zeitung" Erscheinungsort Essen und „Odal", Monatsschrift für Blut und Boden, Erscheinungsort Berlin.

Wie inzwischen bekannt geworden ist, wurden bei den Protestkundgebungen gegen die Notverordnungen der französischen Regierung **am Freitag abend in Paris auf dem Opernplatz 1534 Personen festgenommen.** Unter den Festgenommenen befanden sich 18 Ausländer, die ausgewiesen werden sollen.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: i. V. Fritz Schmidt, Kommunalpolitik u. Stadtteile: i. V. Kurt Dörnemann, Lokales: Hans Schulte Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Dr. Emil Strodthoff, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Sport: Hans Hornberg, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Provinz: Kurt Dörnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 98, Anruf: Jäger 4115 u. Kurhorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinpl. 6813. Verlag und Druck: Lappenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — DA. VI. 35: über 24 800.
Sprechstunden der Redaktion 16—17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht Rücksendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bochumer Nachrichten

Stürmisches Wetter – stiller Sonntag

Leider fiel das Wetter des gestrigen Sonntags nicht so aus, wie man das wohl von einem Julisonntag sonst gewohnt war und im Interesse der großen sportlichen Veranstaltungen, die am Wochenende in Bochum durchgeführt wurden, erhofft hatte. Wenn auch der regnerische Samstag nicht so großen Einfluß auf die Wettkämpfe der SA. und den Reichssporttag des BDM. ausübte, so blieb das stürmische Wetter des Sonntags doch nicht ohne Wirkung auf die verschiedenen Leistungen der Teilnehmer dieser Organisationen, die gestern mit den Braunhemden der SA. und den weißen Blusen des BDM. dem Straßenbild überall seine Prägung gaben.

Neben diesen beiden sportlichen Großveranstaltungen gab es diesmal nicht viel in unserer Stadt. Einzelne Schrebergartenfeste, die für Samstag wohl vorgesehen waren, fielen „ins Wasser", doch konnte man dafür am Sonntag wenigstens draußen sitzen oder eine Wanderung unternehmen, wie es die Bochumer Vereinigung für Heimatkunde tat, die einen ganzen Tag lang ins schöne Sauerland „verreiste". Der Freude am schönen Wanderwetter taten selbst die gelegentlichen kleinen Regenschauer und auch die Windstöße keinen Abbruch, die sich immer wieder die leichten Hüte unserer Frauenwelt als leichteste Angriffsflächen wählten und sie über die Kortumstraße oder durch den Stadtpark jagten.

257 Bochumer Kinder

werden vom städtischen Jugendamt in die Kur geschickt.

Vom städtischen Jugendamt werden zu Beginn der bevorstehenden großen Ferien insgesamt 257 Kinder in verschiedene Heime zu einem vier- bis sechswöchigen Kuraufenthalt entsandt. Es reisen 64 Kinder nach Westerbede in das stadteigene Heim am 20. Juli, 15 Kinder nach Norderney am 22. Juli, weitere 35 Kinder nach Norderney und 18 Kinder nach Ahlbeck an der Ostsee am 26. Juli, 22 Kinder nach Glücksburg an der Ostsee am 1. August, 84 Kinder nach Bad Rothenfelde in das stadteigene Heim am 2. August, 15 Kinder nach Heimenkirch (bayrisch Allgäu) am 5. August und 4 Kinder nach Bad Wildungen (Kurbeginn steht noch nicht fest).

Der jeweilige Kurort ist für jedes Kind entsprechend seinem Gesundheitszustand auf Grund ärztlicher Untersuchung bestimmt.

Einführung des Arbeitsbuches

In der Praxis sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob zu den in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuches vom 18. Mai 1935 genannten Betriebsgruppen auch die handwerklichen Betriebe gehören. Hierzu wird klargestellt, daß es für die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer bestimmten Betriebsgruppe keine Rolle spielt, ob es sich um ein handwerkliches oder industrielles Unternehmen handelt. Mithin sind Arbeitsbücher auch für die Angehörigen der handwerklichen Betriebe auszustellen, die zu den in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgerufenen Betriebsgruppen gehören.

Uebernahme der Deutschen Arbeiterzentrale

durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Das Landesarbeitsamt teilt mit:

In der Erkenntnis, daß die Regelung der Fragen des Arbeitseinsatzes planmäßig nur von einer Stelle aus erfolgen kann, hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Wirkung vom 1. Juli 1935 das bisherige Aufgabengebiet der Deutschen Arbeiterzentrale übernommen. Damit obliegen den Dienststellen der Reichsanstalt künftig auch die Vermittlung landwirtschaftlicher Wanderarbeiter und die gesamten Aufgaben, die mit der Zulassung von Ausländern zur Beschäftigung im Deutschen Reich verbunden sind.

An der Nordsee tödlich verunglückt

Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

Wie aus Westerland gemeldet wird, ist die Darmstädter Schauspielerin Beatrice Doering in ihrem Urlaub, den sie auf der Insel Sylt verbrachte, tödlich verunglückt. Sie wurde in den Dünen auf der Nordspitze der Insel von Sandmassen verschüttet; Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Beatrice Doering stammte aus Gießen, wo sie unter Intendant Dr. Prasch an das dortige Stadttheater gekommen und rasch in das Fach der jugendlichen Heldin und Liebhaberin hineingewachsen war. Als im Jahre 1933 Dr. Prasch die Leitung des Hessischen Landestheaters übertragen wurde, brachte er Beatrice Doering mit nach Darmstadt, wo sie ihre große Begabung ebenfalls aufs beste bewährte. Ihr tragisches Geschick hat in Darmstadt allgemeine Teilnahme geweckt. — Für die Bochumer Theaterfreunde ist diese Nachricht deshalb von Interesse, weil die Schauspielerin für die kommende Spielzeit als Nachfolgerin für die nach Chemnitz verpflichtete Anna Budzinski an die Bochumer Bühne abgeschlossen hatte.

Beim Ueberschreiten der Fahrbahn angefahren

Am 19. Juli wurde an der Ecke Dortmunder und 1. Parallelstraße ein älterer Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren. Er wurde erheblich verletzt und auf Anordnung des hinzugezogenen Arztes dem Augustakrankenhaus zugeführt.

Auf dem Moltkemarkt wurde am gleichen Tage ein achtjähriger Schüler von einem Kleinkraftrad angefahren und verletzt. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

Acht Rechtsbrecher festgenommen. Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Straßenraubes, zwei Personen wegen fortgesetzten Diebstahls, zwei Personen wegen Fahrraddiebstahls, eine Person wegen widernatürlicher Unzucht, eine Person wegen Unterschlagung und eine Person wegen Betruges.

Nicht auf fahrende Fuhrwerke springen! Samstag um die Mittagszeit wollte auf der Alleestraße der 45 Jahre alte Peter S. von der Gußstahlstraße auf ein fahrendes Fuhrwerk springen. Hierbei fiel er so unglücklich auf das Pflaster, daß er eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung am Kopfe davontrug.

Brunnenvergifter am Werk!

Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der DAF., Ernst Stein, MdR., erläßt unter der Ueberschrift „Brunnenvergifter am Werk" folgenden Aufruf:

„Die nationalsozialistische Revolution fegte die vorhandenen roten, schwarzen und gelben Arbeitgeber- und Arbeitnehmergewerkschaften fort, da sie gleich schlechte Einrichtungen des Klassenkampfes waren, die unser Volk immer wieder aufzuspalten versuchten. Gewerkschaftssekretäre und Syndicis verschwanden, Männer der nationalsozialistischen Bewegung schufen die Deutsche Arbeitsfront und predigen seit zwei Jahren den großen Gedanken der Gemeinschaft. Werksführer und Gefolgschaftsmann marschieren heute als Kameraden Schulter an Schulter in der Deutschen Arbeitsfront. Verschwindend gering ist die Zahl derer, die noch abseits stehen und die den Gedanken der Gemeinschaft nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen. Die Gegner der nationalsozialistischen Idee aber schauen mit haßverzerrter Fratze und ohnmächtiger Wut zu, wie Deutschland ein Volk wird. Langsam versucht man jetzt in Westfalen-Süd, unseren Vormarsch zu hindern. Abgehalfterte Gewerkschaftsfunktionäre machen sich unter dem Deckmantel konfessioneller Arbeiter- und Gesellenvereine wieder bemerkbar. Gewisse Kreise des Klerus leisten bei der Aufziehung und Vergrößerung dieser Vereine Vorschubdienste. Volksgenossen werden zum Eintritt in Gesellen- und Arbeitervereine aufgefordert, in der stillen Hoffnung, dadurch die Deutsche Arbeitsfront zu schädigen und die Gemeinschaft zu zerschlagen. Geistliche versuchen, sich um Dinge zu kümmern, für die allein die Deutsche Arbeitsfront zuständig ist. Unsere Langmut hat ein Ende. Wir denken nicht daran, unseren Aufbau zerschlagen zu lassen. Nicht getarnte Gewerkschaftssekretäre und ihre Dunkelmänner, noch gelbe Kreaturen regeln die Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik, sondern die vom Führer dazu bestimmte Deutsche Arbeitsfront. Wir in der großen Gemeinschaftsschule Deutsche Arbeitsfront wollen das Band der Kameradschaft immer enger gestalten, wir wollen die wahre Betriebs- und Volksgemeinschaft, damit Deutschland lebe. Wer aber nicht für uns ist, der ist unser Gegner, der den Dolch in den Rücken unseres kämpfenden deutschen Arbeitertums stößt."

Bochum, den 19. Juli 1935.

Ernst Stein, MdR.,
Gaubetriebszellenobmann, Gauwalter der DAF.

Erholungsstunden werktätiger Frauen

Ausflug der DAF.-Frauen der Stadtverwaltung Bochum



phot.: Müller

Bei lustigem Spiel auf der Ruhrwiese.

Fern von dem Getriebe der Großstadt, frei von den sonst üblichen Tagespflichten, verbrachten die von der RWG. 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe" betreuten Frauen der Stadtverwaltung Bochum mit ihrem Betriebszellenobmann Wiegand und Hausmeister Fehr einen wundervollen Freitagnachmittag im romantischen Ruhrtal bei Wengern.

Bei „Mutter Robbert" wurde beim Spiel einer kleinen Hauskapelle der Kaffee eingenommen. Es ist nur zu selbstverständlich, daß bei der guten Bewirtung gar bald eine freudige und frohe Stimmung bei den Frauen vorherrschte. Am Spätnachmittag ging es zur Ruhrwiese, wo nach einer kurzen Begrüßung durch Pg. Hoppe von der RWG. 10 ein frohes Leben einsetzte. Losgelöst von den Alltagssorgen, ergingen sich die schaffenden Frauen in jugendfrohem Spiel. Hier maß man seine Geschicklichkeit im Sack- und Eierlaufen, an einer anderen Stelle ließ man „Johanna auf einem Stein" sitzen.

Nach all der spielerischen Kurzweil fand man sich wieder in Mutter Robberts gastlichen Räumen zusammen. Man plauderte miteinander, sang, und die Kapelle spielte zum deutschen Tanz auf. Als der späte Abend zum Aufbruch mahnte, war der Beweis erbracht, daß die Referentin der RWG. 10, Feuchter-Barkowski, mit ihrer Gemeinschaftsarbeit auf dem richtigen Wege ist. Werktätige Frauen gaben sich für wenige Stunden der Erholung hin. Man fühlte, hier steht eine Arbeitskameradschaft, ein kleiner Bruchteil der großen Leistungsgemeinschaft Deutschland.

Pflegstätten kaufmännischen Bildungswesens

Aus der Arbeit der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer Bochum

Die Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer Bochum, die bekanntlich in Bochum und in Witten zwei große Schulgebäude unterhält, in welchen das kaufmännische Bildungswesen für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer Bochum Pflegstätten ersten Ranges besitzt, geben, wie alljährlich um diese Zeit, den Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr heraus. Diese 46. Jahresschau, die von Direktor Lucke erstattet wird, gewährt einen ausgezeichneten Einblick in Aufbau und Arbeit der Schulen.

Die Bochumer Abteilung,

deren Bau bekanntlich in der Bismarckstraße steht, besitzt eine zweijährige Höhere Handelsschule für Schüler und Schülerinnen; eine zweijährige Handelsschule für Knaben und Mädchen; eine Drogistenfachschule; Lehrlingsklassen (als Ersatzberufsschule) für Knaben und Mädchen) und freiwillige Sonderlehrgänge in Sprachen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaft, Rechnen, Buchführung, Maschinenschreiben, Kurzschrift. An ihr sind insgesamt 18 hauptamtliche und vier nebenamtliche Lehrkräfte tätig, während an dem Wittener Institut sechs Lehrkräfte wirken.

Die Besucherzahl der Kaufmännischen Schulen betrug insgesamt 1421,

davon entfielen auf die Höhere Handelsschule 117, Handelsschulen Bochum und Witten 232, Einzelhandelsfachschule Witten 20, Lehrlingsabteilung Bochum 107, Lehrlingsabteilung Witten 110, Drogistenfachschule 60, Sonderlehrgänge der Kaufmännischen Schulen 146, der Arbeitsämter Bochum und Witten 256, der Deutschen Angestelltenschaft 277, der Stenographenschaft 30, des Deutschen Drogistenverbandes 6, der Industrie- und Handelskammer 60.

Im vergangenen Jahr erhielten an der Höheren Handelsschule 36 Schüler und 29 Schülerinnen das Abschlußzeugnis. Das Zeugnis der mittleren Reife für die Handelsschulen Bochum und Witten wurde 39 Schülern und 17 Schülerinnen zuerkannt. Das Abschlußzeugnis der Einzelhandelsfachschule erwarben 19 Schülerinnen. 18 Schüler bestanden das Drogisten-Gehilfenexamen. Das Abschlußzeugnis über den erfolgreichen Besuch der Lehrlingsabteilungen, einschließlich des Lehrganges für Lehrlinge mit der Obersekundareife (Großeisenkurs), konnte 52 Schülern ausgehändigt werden.

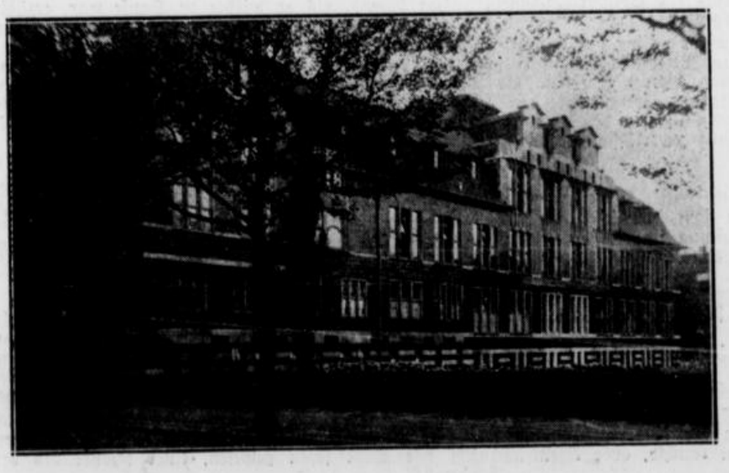
Infolge der wachsenden Schülerzahl mußten zur Behebung des Raummangels

Umbauten

vorgenommen werden. An die Stelle des Haupteingangs trat ein Klassenzimmer. Gleichzeitig wurde das darunter liegende Kellergeschoß zu einem großen Maschinensaal ausgestaltet. Das Klassenzimmer Nr. 8, das bis dahin als Schreibmaschinenraum gedient hatte, wurde dadurch für den wissenschaftlichen Unterricht frei. Im Dachgeschoß konnte durch Ausbau ein größerer Raum gewonnen werden, der ab Ostern 1936 als Uebungskontor ausgestattet werden soll. Besonders erfreulich ist auch die Tatsache, daß es gelang, den unzulänglichen Lehrraum für die Drogistenlehrlinge in ein neuzeitliches, vorzüglich ausgestattetes Laboratorium umzuwandeln.

Zur Erbreiterung der Lehrmöglichkeiten wurden größere Anschaffungen gemacht, so wurden zur Unterstützung der musikalischen Erziehung in Schulchor und Schulorchester ein Flügel, Rundfunkgerät und wertvolle Neuerscheinungen in der Lehrbücherei angeschafft. In das abgelaufene Geschäftsjahr fielen auch manche Veränderungen im Lehrkörper der Schulen. Nach dem Dahinscheiden des früheren hauptamtlichen Direktors der Kaufmännischen Schulen, Dr. Albert Rasch, wurde am 11. Mai 1934 Studienrat Diplom-Handelslehrer Carl Lucke als sein Nachfolger eingeführt, Diplom-Handelslehrer Karl J. Koch konnte auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienst der Schulen zurückblicken. Durch Erlaß des Regierungspräsidenten wurde an den Schulen ein Seminar zur praktisch-pädagogischen Ausbildung von Referendaren des Lehramts an Handelsschulen eingerichtet und die Leitung Direktor Lucke übertragen.

Schon aus dieser kurz wiedergegebenen Uebersicht läßt sich feststellen, daß die Schulen alle Eignung besitzen, um ihre berufsbildende und erzieherische Aufgabe, nämlich die Bereitstellung eines fachlich und charakterlich gleich gut vorgebildeten Nachwuchses, zu erfüllen.



Das Bochumer Schulgebäude

Phot.: Kaufm. Schulen.

Liederabend des NS.-Volkschores Bochum

Die Veranstaltungen des NS.-Volkschores Bochum gehören zweifellos zu den Höhepunkten des Bochumer Konzertlebens. Immer wieder erlebt man es, daß eine große Gemeinde sich einfindet, die mit den größten Erwartungen kommt und zu ihrer großen Freude auch niemals eine Enttäuschung erlebt. Der Stadtpark-Liederabend am Sonntag, der infolge des kühlen Wetters in die Parkhaussäle verlegt werden mußte, bereitete allen Hörern wieder einmal einen großen Genuß.

Hermann Esser (Essen), in dem der Chor einen Leiter von großem Format besitzt, zeigte sich nicht nur als ein Meister des Dirigierens, sondern auch als ein gefühlvoller, um die Werte des Liedes wissender Künstler in der chorisch-schöpferischen Nachgestaltung des Kunst- und alten Volksliedes, das neben der spätmittelalterlichen Volksweise den Abend ausfüllte. Lobenswert, wie immer, die geschliffene und disziplinierte Vortragskunst des Chores, dessen hingebenden Fleiß man nur bewundern konnte. Mühelos und ohne spürbare Ermüdung bewältigte er das aus 19 Folgen bestehende große Programm. Das letzte Lied so exakt, taktsicher, klangschön und ausdrucksbeseelt wie das erste. Ueberragend besonders die glänzenden stimmlichen Mittel des Frauenchors. Die Begeisterung der Sänger und Sängerinnen, die mit ganzer Liebe bei der Sache waren, ging über auf das vollbesetzte Haus, das sich in Dankes- und Beifallsbezeigungen nicht genugtun konnte und verständlicherweise sich manche Zugabe erzwang. Wie gesagt, ein Abend, der allen zu einem Erlebnis wurde.

Generalversammlung

des Spar- und Bauvereins Bochum.

Im Ernst-Moritz-Arndt-Haus hielt am Samstag der Spar- und Bauverein Bochum eGmbH., der in diesem Jahre auf eine 35jährige Tätigkeit zurückblicken kann, seine ordentliche Generalversammlung ab. In Vertretung des Aufsichtsratsvorsitzenden Adamek eröffnete das Aufsichtsratsmitglied Kuschmann die ziemlich gut besuchte Jahrestagung mit einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Wie das Vorstandsmitglied Süß in dem Tätigkeitsbericht ausführte, stand das Jahr 1934 im Zeichen einer emsigen und zielbewußten Aufbauarbeit. Die Besserung der Verhältnisse ging am besten daraus hervor, daß ab Mitte vergangenen Jahres sämtliche Wohnungen restlos vermietet werden konnten, so daß sich die Mieteinnahmen um 12 000 RM. erhöhten. Die großen Instandsetzungsarbeiten wurden weitergeführt. Die Höhe der Aufwendungen betrug 79 828 RM. gegenüber rund 52 963 RM. im Vorjahre. Vorhanden sind insgesamt 234 Häuser mit 979 Wohnungen. 2166 Mitglieder zählt der Spar- und Bauverein, von denen 1033 Arbeiter, 242 Angestellte, 547 Beamte, 238 selbständige Handwerker und 106 Witwen sind. Das Amt des Aufsichtsratsmitgliedes Hinz übernahm Licht. Die mustergültige Geschäftsführung gab die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung zu erkennen, die von dem Mitglied des Prüfungsausschusses, Hille gegeben wurde. Die Bilanz schließt mit einem Bestande von 7 277 890,73 RM. ab, die Gewinn- und Verlustrechnung in Einnahmen und Ausgaben mit 660 082,67 RM. Besonders hervorgehoben wurde der gute Geschäftsgang der Ziegelei an der Ecke Dorstener und Hildegardstraße, die sich seit dem Jahre 1927 im Besitze des Vereins befindet. Die Jahresproduktion beträgt bei einer Belegschaft von 30 Arbeitern rund 2,5 Millionen Ziegelsteine. Hinsichtlich der Verteilung des Reingewinns in Höhe von 41 517,66 RM. wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde folgendes einstimmig beschlossen: 10 Prozent gehen an die gesetzliche Rücklage; an Dividende werden 3½ Prozent gezahlt, während der Rest für die Hilfsrücklage ausgewiesen wird. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Licht, Hille und Hopf wurden in ihren Aemtern bestätigt.

Frohe Stunden und lachende Kinderaugen

im Kleingarten „Am Lohberg".

Das alljährlich im Kleingartenverein „Am Lohberg" stattfindende Sommer- und Kinderfest wurde in diesem Jahre am Samstag abend mit einem Preisschießen für die Mitglieder eingeleitet. Es ging zwar mancher Schuß daneben, doch konnten von einigen ganz besonders guten Schützen beachtenswerte Preise ausgeschossen werden. Ein gemütliches Beisammensein bildete den Abschluß des ersten Tages. Der Sonntagnachmittag war insbesondere den Kindern gewidmet, die sich schon lange auf dieses Fest gefreut hatten. In großen Scharen waren sie herbeigeeilt und hatten lange vor Beginn der Feierlichkeiten vor den Eingängen Aufstellung genommen. Sie sollten sich auch nicht umsonst gefreut haben, denn die Anlagen waren für sie herrlich mit in allen Farben leuchtenden Fähnchen geschmückt. Aber noch prächtiger als dieser künstlich angebrachte Schmuck war die wunderbare Blumenpracht in allen Gärten. Vom schönsten Wetter begünstigt, konnten sich die Kleinen nach Herzenslust tummeln. Für alles war bestens gesorgt. Da gab es Glücksräder, wo der Heini und die Grete leckere Süßig-

keiten gewannen, und eine Verlosung, bei der manches Kind nützliche Sachen mit nach Hause nehmen konnte. Viel Freude machte den Kindern auch das Kasperletheater, das bei jeder Darbietung von ihnen immer wieder belagert wurde. Dabei vergaß man auch Kaffeetrinken und Kuchenessen nicht. Als dann endlich Kasperle sein Theater schloß, versammelten sich die Kleinen zu einem Fackelzug. Jedes Kind bekam eine bunte Fackel und dann ging's unter Vorantritt der Herbitschen Kapelle, die während der ganzen Feierlichkeiten mit flotten Marschweisen aufgewartet hatte, durch die Anlagen.

Die Erzeuger-Mindestpreise für Hühnereier

Bekanntmachung.

Nachstehend geben wir Kenntnis von einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, Berlin SW 68, über die Erzeuger-Mindestpreise für Hühnereier vom 19. Juli 1935.

Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. Dezember 1933 (RGBl. 1 S. 1103) in der Fassung des § 14 der Zweiten Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934 (RGBl. 1 S. 355) in Verbindung mit § 4 dieser Verordnung sowie der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

Die Erzeuger-Mindestpreise für Hühnereier werden mit Wirkung vom 22. Juli 1935 für das Gebiet des Eierverwertungsverbandes Ostpreußen auf 1,30 Reichsmark je Kilogramm, für das Gebiet der übrigen Eierverwertungsverbände auf 1,35 Reichsmark je Kilogramm festgesetzt.

Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeuger-Mindestpreise und dürfen seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Die Preisfestsetzung der Eierverwertungsverbände vom 4. Juli 1935 wird durch diese Anordnung aufgehoben.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft: Röder."

Außerdem nennen wir nachstehend die ab heute, Montag, 22. Juli 1935, gültigen Großhandelseinkaufspreise: G 1: S 10½ Pfennig; A 10 Pfennig; B 9¼ Pfennig; C 8½ Pfennig; D 8 Pfennig. G II ¼ Pfennig niedriger. Aussortierte 7¾ Pfennig.

Der Vorsitzende des
Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes
(gez). Reckhard.

Diesmal ging's ins Hönnetal

Die Reichsbahn fuhr ins Blaue

Obwohl die „Fahrten ins Blaue" jetzt nicht mehr den Reiz der Neuartigkeit besitzen, wie das vielleicht noch vor zwei Jahren der Fall war, zeugt die immer wieder starke Beteiligung an diesen Gesellschaftsfahrten doch immer noch von der Beliebtheit dieser Art, zu reisen. Auch zu der letzten Fahrt am gestrigen Sonntag versammelten sich wieder rund 800 Teilnehmer aus Bochum, Langendreer und Witten auf den Bahnsteigen, um in aller Frühe diese „Ganztagsfahrt" — die bereits seit einigen Tagen ausverkauft war — anzutreten. Sofort nach dem Verlassen der letzten Station, auf der noch Teilnehmer zugestiegen waren, bereiteten die Begleitpersonen der Reichsbahn dem lustigen Frage- und Antwort-Spiel: „Wohin geht's wohl diesmal?" ein Ende: es ging ins Hönnetal. In Klusenstein, Binolen, Sanssouci oder Balve konnte man aussteigen, um Wanderungen in die herrliche Umgebung zu unternehmen. Mittags brachte der Zug dann alle Teilnehmer nach Menden, wo man am Bahnhof festlich mit Musik empfangen wurde, und hinauf ging es zur Wilhelmshöhe, die als Ausgangspunkt der weiteren Unternehmungen diente. In Menden hatte man dann noch das Glück, an allerlei Veranstaltungen anläßlich eines großen Turnfestes teilzunehmen und mit Musik und Tanz wurde der schöne Nachmittag beschlossen. Gegen 22.50 Uhr traf der geschmückte Sonderzug wieder auf dem Bochumer Hauptbahnhof ein.

Bochumer Verbände und Vereine

Kundgebung der Deutschösterreicher. Die Ortsgruppe Bochum des Hilfsbundes der Deutschösterreicher, Gebietsleitung Rhein-Weser, hatte zu einer Kundgebung am Samstag abend im Saale der Panzergrotte eingeladen. Ortsgruppenleiter Dr. Pölzguter konnte neben einer stattlichen Anzahl Landsmänner und auswärtiger Gruppen von landsmännischen Vereinigungen viele deutsche Volksgenossen begrüßen. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß Späterkommende wieder umkehren mußten. Im Anschluß an die Begrüßung hielt Hauptleiter Pg. Dr. Pfragner (Berlin) einen Vortrag über die Aufgaben des Hilfsbundes der Deutschösterreicher. Er verwies auf die schwierige Arbeit, die im Sinne des Volkstums zu verrichten sei. Eingehend erörterte der Vortragende die kulturellen und sozialen Aufgaben des Hilfsbundes und betonte in diesem Zusammenhang, daß der Hilfsbund da mit Rat und Tat helfend eingreife, wo deutsche Brüder und Schwestern im Kampf für ihre Freiheit die Heimat verloren. Man kenne keinen Standesunterschied, sondern man kenne nur wahre Volksverbundenheit. Machtvoll erklangen hierauf die ersten Verse der Deutschlandlieder. Dann sprach noch Gebietsleiter Winkler. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Ortsgruppenleiter Dr. Pölzguter die Kundgebung.

Traditionsecke

Straßburger Feldartilleristen! Am 3. und 4. August dieses Jahres findet in Gütersloh ein Treffen aller ehemaligen 51er Feldartilleristen nebst seinen Kriegsformationen, Feldartillerie-Regt. 271, Ref.-Feldartl.-Regt. 57, 239 Art.-Mun.-Kol. 3, 1355, 1356, 1357 Inf.-Mun.-Kol. 2, Leichte Mun.-Kol. 1326, 1327 und 938, statt. Anmeldungen sind unverzüglich an den Kameradschaftsführer Herm. Schmidt, Düsseldorf, Adlerstraße 53, oder an den Ortsgruppenleiter Gustav Schmitz, Gütersloh, Gartenstraße 28, zu richten.

Ehemaliges Infanterieregiment 154. Vom 3. bis 5. August findet in Jauer in Schlesien der 3. Regimentstag des ehemaligen Infanterieregiments 154 statt. Verbunden ist die Wiedersehensfeier mit der Weihe einer namentlichen Gedenktafel, die für den Patenfriedhof in Virton bestimmt ist. Eine Anzahl Mitglieder der Kameradschaft ehemaliger 154er fährt am 1. August mit dem Auto zu diesem Regimentstage. Wer sich noch an der Fahrt beteiligen will, möge sich umgehend melden bei Arthur Kemper, Bochum, Mozartstraße 16.

Sonntag früh 4.37 Uhr ab Bochum nach Herne. Vom 31. Juli ab wird auf der Strecke Bochum—Herne an Sonn- und Feiertagen ein Frühwagen eingelegt, der um 4.37 Uhr ab Bochum Hbf. fährt und um 5.08 Uhr in Herne Hbf. eintrifft. Ab Herne fährt der Frühwagen um 5.08 Uhr und trifft um 5.39 Uhr am Hauptbahnhof Bochum ein.

Schnittgrün in Blumengeschäften: kein Zugabeartikel. Der Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber hat in einem Schreiben an die Industrie- und Handelskammern erklärt, daß Schnittgrün kein erlaubter Zugabeartikel sei, infolgedessen nicht kostenlos bei Abgabe von Blumen zugegeben werden dürfe.

Was gibt es Neues in Altenbochum?

Der Stadtteil Altenbochum gehört zu jenen glücklichen Stadtbezirken, die mit einer großen Zukunft rechnen dürfen. Wer da glaubt, daß diese Behauptung gewagt oder doch etwas übertrieben sei, der gehe offenen Auges kreuz und quer durch Altenbochums Gemarkungen, und er wird sehen, daß überall etwas Neues im Werden ist.

Die günstige wirtschaftliche Entwicklung, die sich durch die bereits erfolgte Inbetriebnahme des Kommunalfriedhofes am Freigrafendamm aller Voraussicht nach über kurz oder lang anbahnen dürfte, ist von uns an dieser Stelle schon des langen und breiten erörtert worden. Unsere damals geäußerte Ansicht, daß die Bochumer Stadtverwaltung alle Hebel in Bewegung setzen werde, um

die ärgsten Mißstände in verkehrstechnischer Hinsicht zu beseitigen,

scheint sich vollauf zu bestätigen. Die Liebfrauenstraße und ein Teil der Altenbochumer Straße sind gründlich instand gesetzt worden. Die Verbreiterung der Straßenzüge hat man besonders angenehm empfunden. In die Ausbesserungspläne ist auch die Velsstraße mit einbezogen worden. Mit den Arbeiten hat man jedenfalls begonnen. Es wäre im Interesse der Anwohner zu wünschen, wenn auch hier ganze Arbeit gemacht würde.

Der Baumarkt

wird allerdings hierin ein gewichtiges Wort mitsprechen. Wie man hört, werden größere Bauprojekte augenblicklich erwogen. Die Wohnungsbaugenossenschaft des Katholischen Gesellenvereins Bochum-Zentral gedenkt ihre Siedlung weiter auszubauen und zu vergrößern. Mehrere Wohnhäuser sollen erstellt werden, für die die Ausschachtungsarbeiten schon in Angriff genommen worden sind. Ein geradezu ideales Baugelände harrt am Glockengarten seiner baldigen Erschließung. Sollten die in Aussicht genommenen Siedlungsprojekte Wirklichkeit werden, dann dürfte auch der schon seit Jahren gewünschte Ausbau des Straßenzuges nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bliebe noch zu erwähnen, daß die Stadrandsiedlung „Am Ginsterbusch", die sich besonders in der letzten Zeit durch die Anlegung von Schmuck- und Nutzgärten sehr schön herausgemacht hat, vielleicht in Bälde mit einem größeren Zuwachs rechnen darf.

*

Ein typisches Kennzeichen für Altenbochum sind

die vielen Kleingärten

Ein Altenbochumer „Pohlbürger" ohne Kleingarten war schon früher undenkbar. Heute besitzt fast jeder ein Stückchen Gartenland, das sich im Schmucke eines gefälligen Garten- oder, besser gesagt, Wochenendhäuschens präsentiert. Tatsache ist, daß die Zahl der Schreber- und Kleingärtner seit dem Vorjahre um ein Vielfaches gewachsen ist, was unbedingt als ein Beweis für die wachsende Arbeitsfreudigkeit, die immer eine Begleiterscheinung des Wirtschaftsaufstieges ist, hingenommen werden kann. Man mag die Schrebergartenanlage „Am Glockengarten" aufsuchen oder die im Grüngürtel des Zentralfriedhofes eingebettete „Gartenstadt" des Ortsteils „Prinz von Preußen", überall wird man ein frohes Schaffen und Werken beobachten können.

Generalversammlung

des Bochumer Vinzenzvereins

Sonntag nachmittag hielt der Bochumer Vinzenzverein im Weißen Saale der Bürgergesellschaft seine übliche Quartals-Generalversammlung ab. Propst-Dechant Peters, der den Vorsitz hatte, eröffnete die Beratungen mit den üblichen Gebeten. Es folgte die Verlesung der Niederschrift, der sich anläßlich des am Freitag begangenen Namensfestes des heiligen Vinzenz von Paul, des Patrons der Vinzenzvereine, eine Lesung aus seinem Leben anschloß. Der Präsident des örtlichen Verwaltungsrates, Rektor Kleff, berichtete ausführlich über die am vorvergangenen Sonntag in Fulda abgehaltene Sitzung des Zentralrates des Deutschen Vinzenzvereins, auf der auch der Bochumer Vinzenzverein vertreten war. Der neuernannte Generalsekretär, Kaplan Hartmann, befaßte sich in seiner Antrittsrede mit der Lage des Deutschen Vinzenzvereins. In 855 Konferenzen wurden 827 000 Reichsmark gesammelt. Die Ausgaben bezifferten sich auf 798 000 Reichsmark. Die Berechnung auf den Kopf hat ergeben, daß jeder Vinzenzbruder jährlich 8,50 Reichsmark für karitative Zwecke abführt. Die Notwendigkeit einer verantwortungsbewußten Zusammenarbeit mit den Gliederungen der NS.-Volkswohlfahrt wurde besonders betont. Wie die Beratungen ergaben, will man den Vinzenzverein mit einem neuen, auf unsere Zeit ausgerichteten Geist beseelen. An diese neuen Bestrebungen knüpfte Rektor Kleff in seiner Ansprache an, die er mit einem warmen Appell zur Verwirklichung des Tatgedankens der Liebe ausklingen ließ.

Anschließend hielt Pfarrer Schubert von St. Joseph einen Vortrag über die Geschichte des Bochumer St.-Vinzenz-Waisenhauses, zu dem vor 50 Jahren der Grundstein gelegt wurde. Einer Einladung des Kuratoriums folgend, wird der Bochumer Vinzenzverein am nächsten Sonntag die Anstalt mit ihren Einrichtungen besichtigen. Für den 29. September wurde der Einkehrsonntag im Schwesternhaus zu Höntrop festgelegt. Es folgten die Tätigkeitsberichte der Vinzenzkonferenzen St. Leo, St. Alphonsus und St. Wilhelmus. Mit einem Gedenken für die Toten klang die Vinzenztagung aus.

Evangelisch-Kirchliches. Für die evangelische Gemeinde des 6. Pfarrbezirks Bochum-Altstadt (Pfarrer Dr. Ehrenberg) ist Vikar Scherler aus Ibbenbüren zum Hilfsprediger bestellt worden. Der evangelischen Gemeinde des 8. Pfarrbezirks Bochum-Altstadt (Pfarrer Lizentiat Albert Schmidt) wurde Vikar Jeismann als Hilfsprediger zugewiesen.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 11.)

Vereins-Kalender

Kleinrentner, Bochum. Donnerstag, 25. Juli, nachm. 3.30 Uhr: Versammlung, Bürgergesellschaft, Luisenstr.

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: Geschlossen.
Apollotheater: Geschlossen.
Capitol: ab 15 Uhr: Rakoczy-Marsch.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Lachende Augen.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Mein Liebster ist ein Jägersmann.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Grock
Lichtspielhaus: Geschlossen.
Odeon: ab 16.30 Uhr: Ein Lied — ein Kuß — ein Mädel.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Ein Lied — ein Kuß — ein Mädel.
Tonhalle: ab 15 Uhr: Sie und die Drei.
Welt-Licht: ab 15.15 Uhr: Alle Tage ist kein Sonntag.

In der Schule des Lebens

ROMAN VON FR. LEHNE

27)

„Was ist, Bader? Sagen Sie es mir! Ein Mann wie Sie und eine unglückliche Liebe? Das ist doch ausgeschlossen! Ist es eine Geldfrage? Wenn es das wäre — man kann doch mit mir sprechen, nicht? Beichten Sie mir — wenn ich Ihnen helfen kann . . ."

„Mir kann keiner helfen", stieß Georg hervor.

„Das darf doch ein Mann nicht sagen. Es soll ihm auch keiner helfen. Er soll sich selbst helfen. Und wenn er das Mädel gern hat, soll er es sich selbst aus der Hölle holen . . ."

„Den Mut dazu hätte ich! Das würde ich nicht fürchten. Aber . . ."

„Aber —? Warum sprechen Sie nicht weiter? Sagen Sie mir —! Vielleicht kann ich Ihnen einen Rat geben! Haben Sie die Gewißheit, daß Sie auf Gegenliebe rechnen können?"

„Ich weiß es nicht. Und ich würde es nicht ertragen, vielleicht ausgelacht zu werden oder als anmaßend zu gelten, ich, der Mann aus kleinstem Hause! Und dann wäre mir eine Freundschaft verloren, die mir mehr als alles wert ist", sagte Georg leise.

Da begriff Herr Weitbrecht.

„Fräulein von Langenau?"

Die glühende Röte, die über Georgs Gesicht lohte, war ihm Antwort genug

„Ich kann sie nie fragen — der Standesunterschied! Meine Eltern, ich —! Und sie —!"

Da schüttelte ihn Herr Weitbrecht derb an den Schultern.

„Mensch! Jedes Mädchen, auch aus dem höchsten Stande, könnte froh sein, wenn sie Ihnen ihr Lebensschifflein anvertrauen darf, das ist meine Ansicht von Ihnen, Georg Bader! Standesunterschiede! Gibt es den Begriff jetzt noch? Sie müssen sich das Höchste zutrauen und dürfen keine Minderwertigkeitsgefühle in sich aufkommen lassen; es ist doch nur der Menschenwert, der entscheidend ist. Glauben Sie, Bader, daß sich für die arme alleinstehende Baronesse Langenau ein Mann aus ihren Kreisen so schnell findet? Dazu sind die Ansprüche zu groß. Gut, daß ich Ihre Bedenken, die im Grunde gar keine Bedenken zu sein brauchen, kenne . . ."

„Herr Weitbrecht, bitte, nichts sagen . . ."

„Wo werd ich! Keine Sorge. Ihr Geheimnis ist bei mir gut aufgehoben. Auch meine Frau wird nichts davon erfahren, damit sie unbefangener bleibt. Aber helfen will ich Ihnen. Ich habe einen Gedanken. Ihr Urlaub steht vor der Tür. Verleben Sie ihn auch am Tegernsee wie die Damen, denen Sie sich dann selbstverständlich widmen müssen. Und wenn meine Frau ruht, dann können Sie schwimmen, rudern oder auf die Berge steigen mit Helga von Langenau! In den Ferien kommen sich die Menschen doch viel mehr nahe."

„Herr Weitbrecht!" Wie ein Jubelschrei klang es, und ein Freudenstrahl brach aus Georgs Augen, daß es den Aelteren rührte.

„Es fragt sich nur, ob Fräulein von Langenau nicht schon irgendwie gebunden ist!"

„Nein! Dann müßte ich es wissen!" entgegnete Schorsch lebhaft, „sie ist nie ausgegangen und bekam auch keine Briefe, während sie bei uns war. Und als sie ihre Stellung bei Frau Rechtsanwalt Falke aufgegeben hatte, kam sie doch bald danach zu uns. Sonst wäre sie doch in München geblieben."

„Sicher! Du müßtest es wissen, guter Junge! Möge dir deine Ahnungslosigkeit für immer erhalten bleiben", dachte Herr Weitbrecht, der sich allmählich zur Ansicht seiner Frau bekannte.

„Es ist also bestimmt, Sie verleben Ihren Urlaub am Tegernsee. Und ich werde unauffällig nachhelfen, damit das Häusel gerichtet und bald geheiratet werden kann. Denn wir bleiben zusammen, Georg Bader."

Herr Weitbrecht streckte dem Jüngeren die Hand entgegen, in die dieser kräftig einschlug. Mit seinen treuen Augen sah er Herrn Weitbrecht groß an.

„In unbedingter Treue von meiner Seite, Herr Weitbrecht. Ihre Güte werde ich nie vergessen. Sie können sich immer auf mich verlassen. Mein Manneswort!"

Und der andere wußte: es war ein Wort aus tiefster Seele in Wahrheit gesprochen!

Einige Tage später hatte Herr Weitbrecht in München zu tun. Er war diesmal mit der Eisenbahn gefahren, da Georg Bader Wichtiges im Geschäft zu erledigen hatte. Sein erster Gang war nach der Kanzlei des Freundes. Dort wurde ihm aber der Bescheid, daß Herr Dr. Falke beruflich für zwei Tage verreist sei. Schade, er hätte ihn gern gesprochen und unauffällig wegen Helga ausgeforscht. Enttäuscht verließ er das Haus, als ihm Baumeister Bonitz begegnete, der sofort stehen blieb. Als die üblichen Fragen nach dem beiderseitigen Befinden getan waren, bemerkte Bonitz lauernd:

„Auch mal wieder beim Anwalt zu tun gehabt? Ich schätze, Sie kommen von Dr. Falke."

„Sie haben recht; leider traf ich ihn nicht an." Bonitz räusperte sich. In seine Augen trat ein unruhiges Glitzern.

„Vielleicht ist er mal wieder zur Erholung fort."

„Eine kleine Ausspannung wird der so beschäftigte Anwalt wohl nötig haben", meinte Herr Weitbrecht gleichgültig.

„Hm, hm!" machte Bonitz, wobei er vielsagend lächelte. Dann forderte er den andern auf, ein Gläschen Wein oder Bier mit ihm zu trinken; man habe sich ja so lange nicht gesehen, und diese Zeit würde er sicher erübrigen können.

Herr Weitbrecht stimmte zu. Die Herren suchten eine alte, bekannte Weinstube auf, und bei einem Glase Mosel wurden allerlei Tagesfragen, der schwierige Geschäftsgang, die große Konkurrenz, besprochen. Dennoch habe man zu tun und sehe auch ein Vorwärtskommen und wolle nicht klagen, im Gegenteil.

Dann kam aber der Baumeister wieder auf den Anwalt zu sprechen. Lebhaft ging Weitbrecht darauf ein; wollte er doch selbst etwas von Bonitz erfahren. Er lobte die besondere Tüchtigkeit des Freundes.

„Man hört von verschiedenen Seiten, daß er nachgelassen hat, nicht mehr so ganz zuverlässig ist", warf Bonitz hin.

„Wieso?"

„Er soll irgendwie gefesselt sein! Wenn er nicht verheiratet wäre, könnte man ihm das ja nicht verdenken; so eine kleine Abwechslung im eintönigen Berufsleben. Aber seine ahnungslose, unglückliche blinde Frau tut mir leid."

„Warum, Herr Baumeister? Er hat es doch, so viel ich weiß, nie an Rücksicht fehlen lassen. Vorbildlich sogar ist sein Verhalten."

„So? Dann wissen Sie jedenfalls nicht, was ich weiß."

„Ich bin begierig zu erfahren —"

Herr Weitbrecht füllte das Glas des Baumeisters von neuem und bot ihm eine der schweren Importen an, die er leidenschaftlich gern rauchte, aber eigentlich meiden sollte.

„Wenn es unter uns bleibt, Herr Weitbrecht, will ich Ihnen von meinen Beobachtungen erzählen, da Sie den Anwalt auch schon lange kennen."

„Beruflich habe ich die besten Erfahrungen mit ihm gemacht."

Daß ihn eine große, wahre Freundschaft mit Rechtsanwalt Falke verband, brauchte Bonitz ja nicht zu wissen.

„Das glaube ich, Falke ist tüchtig, kein Zweifel. So hören Sie. Eine Gesellschafterin seiner blinden Frau hat es ihm angetan, und es hat sich da etwas angebandelt, was ich ihm anfangs auch nicht zugetraut — aber ich habe die Beweise. Ich kenne nämlich die Gesellschafterin, eine Baronesse von Langenau. Sie schuldete mir eine beträchtliche Summe, die ich aus Hilfsbereitschaft ihrer Mutter geliehen. Die Damen wohnten in einem meiner Häuser, waren mir außerdem auch den Mietzins über ein Jahr schuldig geblieben. Sie wissen ja, daß solche Damen oft nicht zu rechnen verstehen und mehr ausgeben, als sie dürfen. Die Baronesse dachte nach dem Tode ihrer Mutter gar nicht an eine Rückzahlung des Geldes und an Bezahlung ihrer Mietschulden. Und als ich mir dann erlaubte, daran zu erinnern, bestellte mich Doktor Falke auf seine Kanzlei und zahlte mir glatt die zehntausend Mark. Was sagen Sie dazu, Herr Weitbrecht? Tut man das für irgendeine Gesellschafterin seiner Frau?"

„Eigentlich nicht! Ich gebe Ihnen recht!"

Herr Weitbrecht wußte ja durch Georg Bader, wie die Sache zusammenhing, daß der Baumeister Helga von Langenau einfach auf die Straße gesetzt hatte, weil sie nicht seine Frau werden wollte.

Er hütete sich natürlich, zu sagen, daß Helga jetzt sogar in seinem Hause war, sondern hörte mit lebhafter Anteilnahme an, was Bonitz haßerfüllt weiter berichtete.

„Ja, und vor Weihnachten schon hatte die Baronesse ihre Stellung bei Frau Falke aufgegeben — sie hatte es ja nicht mehr nötig. Im Januar traf ich sie zufällig in der Schweiz, und der Anwalt war auch dort. Muß man da erst kombinieren?"

„Nein, es sind Tatsachen, die sprechen."

Für Herrn Weitbrecht war das Erfahrene von Wert. Seine Frau hatte wirklich recht gehabt mit der Annahme, daß ein schweres Erleben hinter dem jungen Mädchen lag. Frauen haben doch ein viel feineres Gefühl als Männer!

Am Abend, als er wieder zu Hause war, erzählte er ihr von dieser Begegnung und den Mitteilungen des Baumeisters.

„. . . aber jetzt besteht keine Verbindung mehr zwischen deinem Freund Falke und Helga von Langenau. Sonst wäre sie nicht hier. Auch bekommt sie keinerlei Post. Was mag da gewesen sein? Der Schlußstein fehlt mir", grübelte Frau Weitbrecht.

„Vielleicht hat er doch eingesehen, daß — —"

„Nein, nein, Friedrich; ausgeschlossen! Ein spätes Glück hält ein Mann fest."

„Denkst du?" Lächelnd sah Weitbrecht seine Frau an. Dann nahm er ihre Hand und küßte sie. „Meine liebe Frau! Du warst mein frühes Glück."

19.

In tiefen Atemzügen weitete sich Helgas Brust, als sie ihr Fenster aufstieß und der strahlende Morgen zu ihr hereinrüßte mit blauer Himmelsseide und blankem Sonnengold. Und der vom Morgenwind bewegte See funkelte in seiner Bläue, daß die Augen weh taten von all dem Glanz.

Ein schöner Tag versprach es zu werden. Ach, waren nicht alle Tage schön gewesen, einer schöner als der andere!

Es lockte sie hinaus. Ganz leise huschte sie die Treppe hinunter. Das Haus schlief noch; nur die Mädchen hantierten. Es war ja noch nicht mal sechs Uhr.

Frau Weitbrecht brauchte sie nicht vor acht Uhr; halb neun wurde gefrühstückt. So hatte sie zwei schöne Stunden vor sich, die sie wohl ausnutzen wollte. Und nicht allein. Ihr getreuer Begleiter hatte schon eine ganze Weile gewartet. Sie war gar nicht erstaunt, daß man sich so „zufällig" zu diesem Morgenspaziergang traf. Hatte sie nicht schon beinahe gehofft, daß er wieder mitkam? Wie schon an manchem Morgen? Aber wenn man so ganz in der Nähe wohnte, war es doch selbstverständlich.

Helga war eine ganz andere geworden. Mußte in dieser gesegneten Natur nicht alles Schwere, Trübe von einem Menschen abfallen? Erschien die Last nicht leichter, nicht gar als Einbildung?

Weitbrechts waren so lieb und nett gegen sie, wie es Eltern nicht hätten anders sein können, und so war es gekommen, daß wieder Lebensfreude in ihr erwachte, allerdings nur erst als ein ganz schwaches Pflänzlein zaghaft wieder Wurzeln zu schlagen versuchte und wirklich etwas Grund fand.

Dann kam die Reise nach Tegernsee im August. Oefter schon war Helga dort gewesen, früher, im Auto mit Bekannten; aber nach der Entbehrungszeit genoß sie sie als etwas ganz Neues, Herrliches, Erstmaliges.

Frau Weitbrecht, die nicht viel und nicht lange gehen konnte, ließ ihr genügend freie Zeit zu ausgedehnten Spaziergängen.

„Und dann war es so gekommen, wie Herr Weitbrecht es bestimmt — Georg Bader verlebte die ihm bewilligten zwei Wochen Urlaub ebenfalls am Tegernsee, und mehr als gern befolgte er den mit verständnisvollem Lächeln geäußerten Wunsch seines Herrn, sich ab und zu um die Damen zu kümmern.

Er lag sozusagen immer auf der Lauer, und wenn die Damen oder Helga allein das Haus verließen, war er mit einem Male da.

Konnte die Welt, das Leben nur so schön sein? Er hatte es bisher nicht gewußt! Aber jetzt ging ihm eine Ahnung davon auf, wenn er mit Helga lange und nicht ganz unbeschwerliche Spaziergänge machen durfte und sie ihm so nahe war, wie er es niemals zu hoffen gewagt.

Helga war eine gewandte Schwimmerin, die jauchzend das lang entbehrte Vergnügen genoß. Bildschön sah sie aus in ihrem schlichten dunkelblauen Badetrikot, das ihre überaus edlen Linien verriet.

Obwohl Georg Bader ebenfalls ein guter Schwimmer war, schwamm er zu einer anderen Zeit als Helga; auch im Strandbad hielt er sich ihr fern. Ob Helga dies auffiel? Frau Weitbrecht bemerkte es jedenfalls, und sie rechnete ihm dieses feine Taktgefühl hoch an, dem Gatten darüber berichtend, ebenso über alle ihre Beobachtungen, und nicht einmal gab es Grund zu irgendeiner Ausstellung oder einem heimlichen Tadel. Sicherstes Taktgefühl leitete den jungen Mann.

Nach einem ausgiebigen Aufenthalt im Wasser lag Helga müde im Strandbad auf ihrem Bademantel, hielt die Augen geschlossen und ließ sich von der Sonne bescheinen, an nichts denkend. Plötzlich wurde sie von einem großen Wasserball getroffen. Mit erschrecktem Schrei fuhr sie hoch, und ihr Gesicht trug einen so entsetzten Ausdruck, daß die in ihrer Nähe Liegenden sie auslachten und neckten. Schließlich mußte sie mitlachen.

Die Uebeltäterin in einem kühnen, lachsfarbenen Badetrikot mit sehr tiefem Rückenausschnitt schritt mit einem lässig hingeworfenen „Pardon" an ihr vorbei, um nach einem flüchtigen Blickwechsel unwillkürlich stehen zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER“

DAS ZIEL

MONTAG, 22. JULI 1935

Auf dem Volkssportplatz, an der Krümmede, im TuS.-Stadion

Drei Sportveranstaltungen im Zeichen gleicher Breitenarbeit

Auftakt zum Reichswettkampf der SA. – Die BdM.-Sportmädel marschierten zum Untergau-Sportfest auf – TuS. Bochum siegt in der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft

Dem sportinteressierten Bochumer wird es auch am verflossenen Wochenende schwer gefallen sein, die richtige Auswahl unter den zahlreichen, die diesjährige Fußballsperre recht abwechslungsreich gestaltenden Sportveranstaltungen zu treffen. Innerhalb der „Bannmeile“ der Polizeiunterkunft an der Castroper Straße wickelten sich nahezu auf Tuchfühlung drei Sportveranstaltungen verschiedenartiger Organisationen ab, die in einem Atemzuge genannt werden können, weil sie alle Demonstrationen sportlicher Breitenarbeit waren. Auf dem Volkssportplatz begann der Sturmbann I der SA.-Standarte 17 mit der Ermittlung seines besten Sturmes innerhalb des großen Reichswettkampfes der SA. — Sturmbann II führte die Wettkämpfe im Wattenscheider Stadion Beckmannshof, Sturmbann III auf dem Sportplatz des SC. Dahlhausen durch —; auf dem Sportplatz An der Krümmede marschierten die Sportmädel des Untergaues 67 (Bochum) im Rahmen des Reichssporttages des BDM. auf, und im TuS.-Stadion ermittelten die Leichtathleten des Kreises Bochum ihren Vereinsmeister.

Bochumer SA-Sportler im Kampf

Gruppenführer Schramme als Zuschauer

Die drei Sturmbanne der SA-Standarte 17 messen ihre Kräfte

Der Bochumer Volkssportplatz

ist, obwohl die städtischen Pflichtarbeiter ihm im Verlaufe von mehr als 365 Tagen fast das schmucke Aeußere gegeben haben, das die Zeichnung vorsah — 150 Kubikmeter Erdbewegung waren u. a. dazu notwendig — immer noch für viele ein Veilchen, das im Verborgenen blüht. Um so überraschender wird der Anblick sein, den man beim ersten Besuch empfängt. Es ist heute, nachdem man mit der Arbeit soweit gekommen ist, daß nur noch „Schönheitskorrekturen“ notwendig sind, kaum noch vorstellbar, daß das ehemalige Zechengelände vor Jahresfrist noch ausschaute wie ein mit Granatlöchern und Trümmern übersätes Schlachtfeld. Spitzhacke und Schaufel haben hier ein Werk verrichtet, das von dauerhaftem Wert ist. Wenn in Kürze der Bretterzaun an der Castroper Straße fällt, kann die Stadtverwaltung mit Genugtuung die Anlage den Bochumer Organisationen und Sportvereinen übergeben. Der Volkssportplatz unterscheidet sich von den üblichen Sportplätzen im wesentlichen dadurch, daß er den Wehrsportübungen angepaßt ist. Am Haupteingang Castroper Straße liegt zunächst ein Kinderspielplatz, auf der obersten Terrasse der kaum noch erkennbaren Zechenhalde wird ein Restaurant erstehen, das einen guten Ueberlick über den vorbildlichen Schießstand bietet. Die Hindernisbahn ist gleichzeitig mit dem Schießstand fertiggestellt worden, der Hauptplatz, der bereits von einem hellgrünen Rasenteppich überdeckt ist, die 340 Meter lange Lauf-, die 400 Meter lange Reitbahn und die daneben liegende 100-Meter-Bahn (Gerade) konnten durch Ueberstunden am Samstag soweit hergestellt werden, daß der Durchführung der leichtathletischen Wettkämpfe der Bochumer SA. am Samstag und Sonntag nichts mehr im Wege stand.

Wer noch nicht wußte, daß Bochums Volkssportplatz an der Castroper Straße liegt, hätte am Samstag nachmittag dem Echo der Kleinkaliberschüsse nachgehen können, die den Auftakt zu den Kämpfen des Sturmbannes I bildeten. Dieser ersten wettkampfmäßigen Uebung war bereits das mitgewertete Antreten der Stürme vorausgegangen, bei dem erhebliche Ueberpunkte zu „verdienen“ waren. Ein Sturm, der unter 75 Prozent seiner Stärke antrat, schied von vornherein aus, jedes weitere Prozent wurde mit 10 Gutpunkten bewertet, so daß ein hundertprozentiges Antreten 250 Gutpunkte ergab. Darüber hinaus waren die Disziplin des Gesamtsturmes und die Haltung der einzelnen Männer für die Wertung maßgebend. Die tabellarisch geordnete Punktwertung für alle in der Reichsprüfung vorgesehenen Wettkämpfe wird innerhalb der Standarte 17 durch die „ausgetauschten“ Führer der einzelnen Sturmbanne überwacht, und zwar führt bei den Kämpfen des Sturmbannes I Stubaf. Lange (Sturmbann III), bei den Kämpfen des Sturmbannes II in Wattenscheid Stubaf. Leye (Sturmbann I) und bei den Kämpfen des Sturmbannes III in Dahlhausen Obersturmführer Schienbein (Sturmbann II) die Aufsicht. Dadurch wird ein sportgerechter Verlauf der Kämpfe gewährleistet.

Den Prüfungen im Kleinkaliberschießen (5 Schuß liegend aufgelegt, kein Schuß unter 6, Mindestringzahl 30, und 5 Schuß liegend freihändig, kein Schuß unter 5, Mindestringzahl 25) vom Samstag folgten am Sonntag 6 Prüfungen in der Leichtathletik, während am kommenden Samstag der 10-Kilometer-Gepäckmarsch durchgeführt wird. Am Start zum 100-Meterlauf herrschte ebenso Hochbetrieb wie beim Keulenweitwerfen, Weitspringen und Kugelstoßen, während jeweils Riesenfelder über die 3000 Meter geschickt wurden. Da der Reichswettkampf der SA. eine Prüfung der Stürme, also einen reinen Mannschaftskampf, darstellt, wäre eine Hervorhebung einzelner Spitzenleistungen fehl am Platze. Es sei anerkannt, daß sich die Leistungen im großen ganzen auf gut durchschnittlichem Niveau hielten. Im Keulenweitwurf gab es einige Würfe über 60 Meter, im Weitsprung waren Sprünge über 6 Meter nicht selten, während man im Kugelstoßen an die 10-Meter-Grenze kam. Die Prüfungen begannen um 7 Uhr in Anwesenheit des Standartenführers Hüning und erstreckten sich über den gesamten Vormittag. Die Männer wechselten von einer Uebung zur anderen und gaben in dem Bestreben, ihrem Sturm möglichst eine gute Punktzahl zu sichern, ihr Bestes. Der arbeitsreiche und strapaziöse zweite Prüfungstag fand ein Ende mit dem nachmittags auf der Dortmunder Straße durchgeführten Querfeldeinlauf über 1000 Meter. Die Wertung geschah hier truppweise, d. h. die Zeit wurde erst abgestoppt, als der letzte Mann eines Trupps das Ziel passiert hatte.

Gegen Mittag erschien in Begleitung des Standartenführers Hüning Gruppenführer Schramme auf dem Volkssportplatz, dessen Einrichtungen er einer eingehenden Besichtigung unterzog. Hbg.

„Zwei Drittel unserer Arbeit gehört dem Sport“

Der Reichssporttag des BdM.

Tausende von Bochumer Mädeln auf dem Sportplatz an der Krümmede

Noch klingt der Rhythmus des HJ.-Liedes durch die Kampfbahn, noch schwingt die wiegende Melodie der Volkstänze durch die Luft, da fallen plötzlich mit donnerndem Gedröhn die Landsknechtstrommeln der Pimpfe darein und klirrend schmettern die Fanfaren ihren Gesang dazwischen: Der feierliche Abmarsch der Mädel beginnt. Ueber die Laufbahn ergießt sich der Farbenrausch der Wimpel, die die klingenden Namen der Schaften rufen, „Mechthild“, „Siegrun“, „Gudrun“ und wie sie alle heißen. Unübersehbar ist der Zug der Dreierreihen, so unaufhörlich, daß die musizierenden Pimpfe fast müde zu werden drohen. Der Wind pfeift über den Platz und die Wimpelträgerinnen müssen die beim Sport nachhaltig bewiesene Kraft erneut bewähren, um den Speer kerzengerade zu halten, die Dreiecktücher flattern wie bei Windstärke 9. Vorn tragen die Mädel stolz die morgens verliehenen Führerschnüre, die Sing- und Spielscharen haben die Klampfen geschultert, die so sehr viel für die Ausgestaltung dieses prachtvollen Festes beigetragen haben. Dieser Ausmarsch war ein wunderbares Schlußbild in der wuchtigen Demonstration eines neuen Sports, wie ihn der „Reichssporttag des BDM. 1935“ in Bochum in so eindrucksvoller Weise einer großen Oeffentlichkeit gezeigt hat.

Die Veranstaltung auf dem Sportplatz an der Krümmede begann am Sonntag nachmittag um 15 Uhr mit einer kurzen Feierstunde. Nach dem Einmarsch der Wimpel und einem Vortrag der Sing- und Spielschar erfolgte der Einmarsch der Turnerinnen. Untergauführerin Elfriede Pinkerneil nahm dann das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der sie auf die Bedeutung der Leibesübungen im BDM. hinwies und auf den Sinn dieser ganz besonders gearteten Körperertüchtigung, die nicht im Streben nach Spitzenleistungen gipfele, sondern die auf Ertüchtigung gesunden deutschen Mädeltums ausgerichtet sei. Der Wert dieser Körperschulung für die Erziehung des deutschen Mädels komme in der Tatsache zum Ausdruck, daß zwei Drittel der gesamten Arbeit im BDM. der sportlichen Betätigung gewidmet seien. Der „Reichssporttag 1935 des BDM.“, so führte die Untergauführerin zum Schluß aus, möge Zeugnis sein für die geleistete Sportarbeit in den vergangenen Jahren. Im Anschluß daran sprach die Gauführerin Gertrud Link. „Harmonie von Körper, Seele, Geist“, das sei der Dreiklang der gesamten Erziehungsarbeit, die der Bund Deutscher Mädel leiste. Sie schloß ihre Rede mit einer Mahnung an die Mädelschaften, sich für diese Ziele einzusetzen und im sportlichen Kampf die geleistete Arbeit zu bewähren.

Die Vorführungen beginnen

Da stehen nun die 500 Mädel, säuberlich in Reih und Glied gesammelt für die Massenfreiübungen. Daß diese Ordnung möglich war, ist ein Verdienst jener Handvoll Sportwartinnen (mit Einschluß des Untergaustabes), die drei Tage vorher im Schweiße ihres Angesichtes und in opferbereiter, dem Beifall der breiten Oeffentlichkeit abgewandter Arbeit 500 Plätzchen in den harten Boden des Krümmeder Sportplatzes gehämmert hatten. So mußte überhaupt viel Kleinarbeit zur Vorbereitung getan werden, um die Organisation dieses Massenaufmarsches zu ermöglichen, und viele Schweißtropfen sind in den Rasen gekollert, bevor die Gerüste für die Pilalautsprecher (wie auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai) aufgestellt, die Fahnenstangen eingerammt und die Laufbahnen markiert waren. Aber das Werk hat die Meister und Meisterinnen gelobt und die nägelhämmernden Sportwartinnen konnten bei den Freiübungen trotz denkbar kritischer Besichtigung ihr Werk nur so beurteilen: „Und siehe, es war gut.“

Die Körperschule zeigte Ausschnitte aus dem Uebungsbetrieb des Bochumer BDM., zuchtvolle Beherrschung des Körpers, eingegossen in die straffe Einheitlichkeit natürlicher Bewegungsformen. Nach dem Ausmarsch der Turnerinnen setzten die

Wettkämpfe der Jungmädel

ein. In knapp einer Viertelstunde wehten an die 110 Mädelzöpfe über die Laufbahn und die Kampfbahn hallte wider vom Anfeuerungsgeschrei der Kameradinnen. Zehnmal pendelte jede Mannschaft hin und her, manchmal verwirrten sie sich in den Bahnen, und es gab ein heilloses Durcheinander, aber die Sache kam immer wieder ins richtige Fahrwasser, und wer genau hinhörte, hätte gelegentlich ein leises Raunen von „Schiebung“ bei den Uebereifrigen vernehmen können, weil immer grad' die erste Staffel siegte. Aber das waren nur Augenblickszweifel und der Sportsruf am Schluß wäre einer olympischen Siegerin nicht unwürdig gewesen. An die Wettkämpfe der Jungmädel schloß sich

der Mannschafts-Mehrkampf für Mädel

an. Dieser Wettbewerb war verständlicherweise deshalb besonders heiß umstritten, weil es um den kostenlosen Erwerb zweier Medizinbälle für die siegenden Ringe ging. Ein Medizinball ist nämlich für einen Mädelring etwa dem Gegenwert vergleichbar, den Richard III. so freimütig für ein Pferd dahingegeben hätte. Und es zeigte sich, daß die Ringe Bochum-Langendreer und Bochum-Süd der beiden dergestalt zu verteilenden Königreiche am ehesten würdig waren. Denn so entschied es der harte Wettkampf. Der Mannschafts-Mehrkampf stellte sich zusammen aus einem 75-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen und Ballweitwurf. Es gab sehr beachtliche Leistungen (56 Meter Ballweitwurf wurden im wahrsten Sinne „mit der linken Hand geschmissen“).

Das genaue Ergebnis lautet:

1. Bochum-Langendreer, Ring V, 786 Punkte, 2. Bochum-Süd, Ring III, 708 Punkte, 3. Bochum-Mitte, Ring II, 671 Punkte.

Angesichts des Wertes der zu vergebenden Preise gestaltete sich die Siegerehrung zu einer feierlichen Angelegenheit. Daß dazwischen die Sing- und Spielschar nicht müßig war, versteht sich bei der Rührigkeit dieser Gemeinschaft am Rande, ebenso die Tatsache, daß der Sprechchor gegenüber solchem Eifer nicht zurückstehen wollte. Die Spiele für Jungmädel — wir sind schon bei Programmpunkt 14 — zeichneten sich in gleichem Maße durch den Eifer der beteiligten Jungmädel wie durch die Bildhaftigkeit der „Spielbenamsung“ (Wackelschlange und ringender Kreis!) aus. Der Volkstanz vereinigte weit über 100 Mädel in farbenfrohen, bunten Miedern auf dem Rasen. In der Bewegungsgestaltung wich der Tanz sehr entscheidend von ähnlichen Vorführungen ab, und zwar insofern, als er sich nicht in viele Einzelgruppen auflöste, sondern seine Abwicklung in drei großen, ineinandergeschwungenen Kreisen vollzog.

Die Auflösung der Volkstanzgruppe leitete über zu der eindrucksvollen Schlußfeier, bei der wiederum Sprechchor und Singschar zu ihrem Recht kamen. Elfriede Pinkerneil gab in ihrem Schlußwort der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichssporttag 1935 des BDM. den Eltern einen Einblick in die sportliche Breitenarbeit des Bundes gegeben haben möge. Das HJ.-Lied beschloß die Feier.

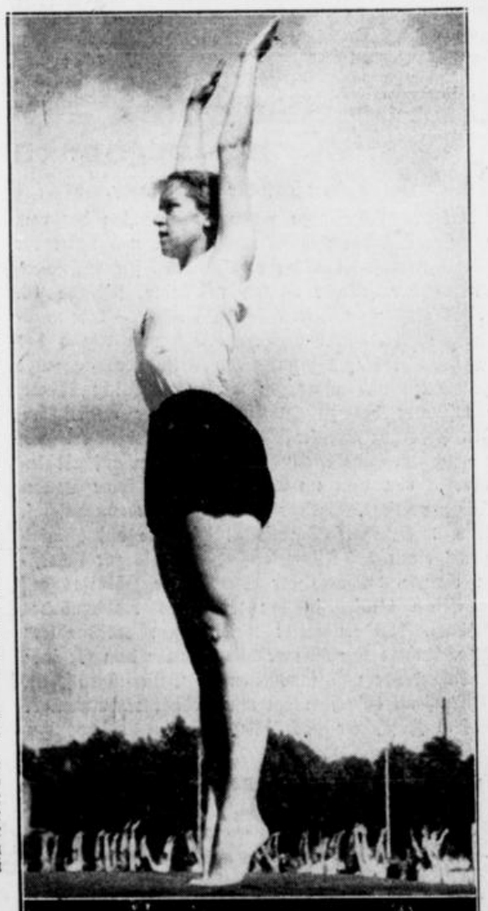
Und als das Feld längst wieder verwaist dalag, scholl es von draußen noch darüber hin: „Wer jetzig' Zeiten leben will . . .“

In Dahlhausen

Ein buntes Bild bot am Sonntag morgen das in einer Talmulde gelegene Gelände der ehemaligen Göddeschen Ziegelei in Linden-Dahlhausen. Morgens 8 Uhr marschierten sechs Stürme des Sturmbanns III der Standarte 17 hier auf, um die leichtathletischen Bedingungen des Reichswettkampfes der SA. zu erfüllen. Am Samstag hatten die Stürme bereits die Bedingungen im Kleinkaliberschießen auf den verschiedenen örtlichen

Morgenfeier im Stadtpark

Sonntag morgen fanden sich sämtliche Mädelführerinnen des Untergaues 67 in einer schlichten Morgenfeier auf der Stadtparkwiese ein. Nach dem Vorspruch ermahnte die Untergauführerin Elfriede Pinkerneil mit eindringlichen Worten die Führerinnen, auch fernerhin treu zum Führer und der Bewegung zu stehen. Im Anschluß daran wurde durch die Untergauführerin an die Mädel, die schon seit 1931 in der Bewegung stehen, das HJ.-Ehrenabzeichen verliehen. Gleichzeitig erhielt auch eine Anzahl Führerinnen ihre Bestätigung. Sprechchöre und Darbietungen der Sing- und Spielschar bedeuteten einen würdigen Rahmen zu der Morgenfeier, die mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer ihren Abschluß fand.









3 Aufnahmen B.A.-Muthherr, 1 Aufnahme B.A.

Oberes Bild: Das ist das Ziel des BDM.-Sports: weibliche Schönheit und Kraft! Untere Bildreihe (von links nach rechts): Die Volkstänze beim Sportfest des BDM.-Untergaues 67 fanden großen Beifall. — Startvorbereitungen der SA.-Männer auf dem Volkssportplatz. — Dswiza (TuS. Bochum) empfängt glückstrahlend Gratulationen zu seinem westdeutschen Stabhochsprungrekord.

Scheibenständen erfüllt. Alle Stürme konnten hierbei gute Ergebnisse melden. Zuversichtlich und mit eisernem Willen gingen die SA.-Männer auch am Sonntag morgen an die teils ungewohnte leichtathletische Arbeit, um das vom Führer gesteckte Ziel zu erreichen. So setzte auch hier der friedliche Wettkampf der einzelnen Stürme ein mit dem Ziel, beim diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg mit zu den 21 besten Gruppensiegern und vielleicht sogar zu den sieben besten Stürmen zu gehören und vom Führer empfangen zu werden. Um diesen Lohn, der wohl der schönste für einen SA.-Mann ist, kämpfte auch der letzte Mann mit seinem ganzen persönlichen Einsatz. Aber auch hier gab es keinen Selbstzweck, denn der einzelne kämpfte hier in der kleinsten SA.-Einheit — dem Trupp —, deren Leistungen zusammengezogen und im Sturm gewertet werden. So stand auch hier wiederum der Gemeinschaftsgedanke in vorderster Linie.

Das Gelände war für die Austragung einzelner Bedingungen nicht gerade sehr gut geeignet. Die ungleiche Bodenbeschaffenheit und der starke, böige Gegenwind stellten beim 100-Meter-Lauf an die Wettkämpfer hohe Anforderungen, doch wurden auch hier gute Durchschnittsleistungen erzielt. Im Nebenfelde landeten die 500 Gramm schweren Keulen beim Weitwurf durchweg in der Nähe der 40-Meter-Marke, aber auch die 50 Meter wurden mehrfach erreicht. Eine dritte Gruppe absolvierte inzwischen den Weitsprung, während andere wieder das Kugelstoßen (15 Pfund) ausführten. Interessant war der 1000-Meter-Querfeldeinlauf in voller Uniform mit Sturmgepäck. Der Weg führte durch eine 50 Meter tiefe Schlucht durch steiniges Gelände, wobei Baumstämme in der Länge überquert und einige Hindernisse überwunden werden mußten. Die schon am ganzen Morgen drohenden Regenwolken entluden sich während der Kämpfe in Form eines mächtigen Platzregens; aber schon bald lachte wieder Frau Sonne am Himmel. Der 3000-Meter-Lauf führte durch das Tal der Ruhrberge.

Gegen Mittag erschienen Gruppenführer Schramme (Dortmund) und Standartenführer Hüning (Bochum), um die Wettkämpfer persönlich in Augenschein zu nehmen. Die weiteren Bedingungen, wie Gepäckmarsch, weltanschauliche Prüfung, nehmen in dieser Woche ihren Fortgang.

In Wattenscheid

In Wattenscheid war das neue städtische Stadion im Stadtgarten der Schauplatz der Wettkämpfe, die am Samstag mit dem Schießen eingeleitet wurden. Von sämtlichen teilnehmenden SA.-Männern wurden die Bedingungen erfüllt. Am frühen Sonntagmorgen sammelten sich dann die Männer in ihren Sturmlokalen und marschierten zum Stadion im Stadtgarten zur Prüfung in der Leichtathletik.. Gegen 8 Uhr konnte Obertruppführer Sowa Sturmbannführer Leye (Sturmbann I/17) die Meldung abgeben, daß zu dem Reichswettkampf etwa 400 SA.-Männer angetreten seien. Im Verlauf der Kämpfe erschien Gruppenführer Schramme, der von Herten durch Obertruppführer Born und Truppführer Bohnekamp abgeholt worden war. Später begab sich Gruppenführer Schramme zu dem Heim des Sturmes 5/17. Seine Zufriedenheit sprach er hier dem stellvertretenden Sturmführer Born für die Errichtung eines derartigen Heimes aus, das aus verfallenen Zechengebäuden errichtet worden ist. Anschließend kam man zum Höhepunkt der Prüfung, dem 1000-Meter-Querfeldeinlauf. Er führte über die zerklüftete Steinhalde, einen drei Meter breiten Graben, eine vier Meter hohe Mauer, durch eine zwei Meter tiefe Grube mit Balken und über ein ein Meter hohes Holzgatter. Mit vollem Sturmgepäck mußte dieser schwierige Lauf durchgeführt werden und wurde in der vorzüglichen Zeit von 4,6 bis 5,3 Minuten bewältigt.

*

Infolge der starken Beteiligung war es nicht möglich, die Punktzahlen, die die einzelnen Stürme an den ersten beiden Tagen des Reichswettkampfes der SA. erreichten, schon Sonntag zu errechnen.

Rhön-Segelflugwoche hat begonnen

Der Auftakt auf der Wasserkuppe.

Auf der Wasserkuppe nahm am Sonntag der vom Deutschen Luftsportverband veranstaltete und unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Luftfahrt, Generals der Flieger Hermann Göring, stehende 16. Rhön-Segelflugwettbewerb seinen Anfang. Alle Landesgruppen sind stark vertreten. Bis zum Abend des 1. Wettbewerbstages konnten 30 Wettbewerbsflugzeuge abgenommen und zugelassen werden. Westliche Winde, die mitunter bis zu 12 Sekundenmeter auffrischten, ließen die ersten Streckenflüge zu. Den Reigen eröffnete der aussichtsreichste Mannheimer Hofmann auf „Rhönsperber", von dem im Augenblick noch keine Landemeldung vorliegt. Spilger (Akademische Kameradschaft „M. v. Richthofen" Darmstadt) schaffte auf „Rhönbussard" einen 125-Kilometer-Fernflug bis zur tschechischen Grenze, während der Süddeutsche Hakenjos auf tschechischem Gebiet in der Nähe des Radiumbades Brambach, 180 Kilometer weit, seinen „Rhönadler" landete. Andere Segelflieger blieben über dem Gelände der Wasserkuppe und sammelten in Dauerflügen Zeit.

Insgesamt besuchten am ersten Tage nicht weniger als 5000 Zuschauer das Fliegerlager.

Wolkenbruch stört Davispokalkampf USA.–Deutschland

Amerika führt 1:0!

Donald Budge schlägt Henner Henkel 7:5, 11:9, 6:8, 6:1
Vertagte Entscheidungen — Werden wir es schaffen?

London, 20. Juli.

Das Programm des Davispokal-Interzonen-Finalkampfes zwischen Deutschland und USA. mußte eine Aenderung erfahren, da am Samstag ein wolkenbruchartiger Regen nur die Durchführung des ersten Einzelspiels erlaubte, während der Kampf der Spitzenspieler auf Montag verschoben werden mußte. Das Doppel wird jetzt am Dienstag steigen, die abschließenden Einzelspiele sollen am Mittwoch folgen. Das Publikum hatte zwar kein Verständnis dafür, daß die von den 6000 Zuschauern mit besonderer Spannung erwartete Begegnung zwischen von Cramm und Allison bei dem heftigen Regen nicht doch ausgetragen wurde, und machte seinem Unwillen durch Werfen mit Sitzkissen Luft, ohne jedoch die Turnierleitung umstimmen zu können.

Das erste und einzige Spiel des Samstags brachte USA. durch einen Viersatzsieg von Budge über Heinrich Henkel eine 1:0-Führung, so daß Amerika jetzt leider die besseren Aussichten hat, einmal mehr in die Herausforderungsrunde zu kommen. Immerhin wurde Donald Budge der 7:5-, 11:9-, 6:8-, 6:1-Sieg nicht leicht gemacht, denn Heinrich Henkel kämpfte mit restloser Hingabe, mußte sich aber schließlich einem besseren Gegner beugen. Selbst wenn v. Cramm uns zwei Punkte holt, fehlt uns noch der dritte Siegpunkt. Wird unser Doppel dafür sorgen?

Ein harter Kampf.

Läßt schon das Ergebnis der drei ersten Sätze einen Kampf auf Biegen und Brechen vermuten, so übertraf die Wirklichkeit die Dramatik des erwarteten Ringens noch beträchtlich. Der Berliner wartete mit einer Energieleistung auf, die klar erkennen ließ, daß er gewillt war, seine letzte Kraft für den deutschen Sieg einzusetzen. Daß er aber im Kampf mit einem Gegner stand, der in gleicher Weise bemüht war, als jugendliches Talent sich bereits Weltgeltung zu verschaffen, ist vielleicht die Tragik, denn die Möglichkeit zu einem Sieg war gegeben. Jedenfalls hat Heinrich Henkel in guter Form gespielt und ist erst einem Gegner unterlegen, der zum Schluß über die größeren Reserven verfügte.

Donald Budge legt sofort ein unerhörtes Tempo vor, zieht auch sogleich 3:0 in Front. Henkel kommt auf 3:2 heran, dann unterbricht bei 4:2 ein Wolkenbruch den Kampf. Nach einer Viertelstunde geht der Kampf weiter, aber Henkel kann doch auf vier beide aufholen. Nach dreiviertelstündiger Dauer geht dann aber Budge doch mit 7:5 in Führung. Im zweiten Satz kann Henkel eine 3:0-Führung erringen, aber Budge rechtfertigt das große Vertrauen der Amerikaner, holt nacheinander vier Spiele. Dann legt aber Henkel wieder los und steht bei 5:4 und 40:30 vor dem Satzball, den er aber verschlägt. Budge ist glücklicher und holt sich mit 11:9 auch diesen Satz. Im dritten Satz zieht Henkel wieder 4:1 davon, aber Budge kommt abermals bei vier beide heran, muß aber dann doch mit 6:8 diesen Satz abgeben. Schon der vierte Satz bringt dann aber ein schnelles Ende. Die Anstrengungen des Kampfes haben den Berliner doch stark mitgenommen. Verzweifelt stemmt er sich gegen die drohende Niederlage, aber der frischere Amerikaner ist jetzt eindeutig der Bessere und kommt mit 6:1 zum Endsieg.

Der neue Spielplan für Wimbledon.

Ein unvorhergesehenes Ende nahm der erste Tag des Davispokalkampfes Deutschland—USA. in Wimbledon. Ein Wolkenbruch machte einen vorzeitigen Abbruch und eine Neuregelung des Programms notwendig. Nach langwierigen Verhandlungen wurde folgender Spielplan aufgestellt:

Montag: G. v. Cramm gegen W. Allison,
Dienstag: Doppelspiel,
Mittwoch: H. Henkel gegen W. Allison und G. von Cramm gegen D. Budge.

Sechs Freunde müßt ihr sein

Dortmund 08 gewann die Bezirksmeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren

P. B. Bochum, 21. Juli.

Die Unentwegten des Radsports, die sich am Sonntag morgen zum Start der acht Bewerber um die Bezirksmeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren in Marmelshagen eingefunden hatten, schlossen sich aus voller Ueberzeugung der Meinung eines so erfahrenen Radsportkämpen, wie es Jan Göring einer ist, an: „Die Jungen haben heute ihr Kratzen." Denn es pfiff schon in aller Frühe ein Wind über die Dorstener Straße, der die Möglichkeit eines neuen Streckenrekordes, wie er angesichts der hervorragenden Klasse des Feldes nicht unwahrscheinlich gewesen wäre, von vornherein ausschloß.

Die einzelnen Mannschaften wurden mit drei Minuten Abstand auf die hundert Kilometer lange Reise Bochum—Borken geschickt. Um 8.26 Uhr machte die zweite Mannschaft des Radrennklubs Dortmund 08 den Anfang, die übrigen Mannschaften folgten in der Reihenfolge: „Westfalia 95" Bochum, Vehmlinde Dortmund, Radsportverein Hordel, „Flottweg" Bochum-Langendreer, Radsportverein Röhlinghausen, Radrennklub 08 Dortmund, „Sturmvogel" Dortmund.

Das Rennen gestaltete sich auf der ganzen Strecke zu einem großen Triumph sportlichen Gemeinschaftsgeistes, ein Umstand, der nicht nur durch die Bedingungen des Wettbewerbes bedingt war. Jede Mannschaft bestand aus vier Fahrern, denen zwei Ersatzleute zugehörten. Die Mannschaft wurde nur als Einheit gewertet, die frühere Ankunft eines einzelnen Fahrers wäre also für die Bewertung vollkommen bedeutungslos gewesen. Und es gab auf der ganzen Strecke wunderbare Zeugnisse einer inneren Mannschaftszusammengehörigkeit, wie man sie unter den „Gazellen der Landstraße", die sich sonst Sonntag für Sonntag in jedem Rennen mit einer fast grausamen Unerbittlichkeit zu bekämpfen pflegen, niemals für möglich gehalten hatte. Die Fahrer einer Mannschaft unterstützten sich unterwegs mit jeglichem Mittel, das die Rennordnung erlaubte. Das Rennen war auf der Hinfahrt außerordentlich schnell, auf der Rückfahrt bauten sämtliche Mannschaften gegen den starken Wind natürlich ab, so daß die gefahrenen Zeiten noch als sehr ansprechend zu bezeichnen sind. Für die Zuschauer gestaltete sich das Rennen besonders aufschlußreich, weil nicht die Reihenfolge der eintreffenden Mannschaften, sondern ausschließlich die gefahrene Zeit das Rennen entschied, so daß man sich ein vollständiges Bild erst auf Grund der Arbeit des Berechnungsausschusses, der im Hinterstübchen bei Diederichs mit gerunzelter Stirn bei der Sache war, machen konnte. Bezirksmeister wurde die erste Mannschaft von Dortmund 08, die in unerhört schneidiger Fahrt geschlossen, einschließlich der beiden Ersatzleute, durchs Ziel ging.

Das Ergebnis:

1. Radrennklub 08 Dortmund, 2,44,19 Stunden; 2. Vehmlinde Dortmund, 2,49,4 Stunden; 3. „Sturmvogel" Dortmund, 2,49,32 Stunden; 4. Radrennklub 08 Dortmund, (2. Mannschaft), 2,53,17 Stunden. 5. „Westfalia" Bochum 95, 2,58,59 Stunden; 6. „Flottweg" Bochum-Langendreer, 3,07,51 Stunden.

15. Etappe der Tour de France

Dritter Platz für Thierbach

Gute Haltung der Deutschen auf der längsten und schwierigsten Etappe

Luchon, 20. Juli.

Die Frankreich-Rundfahrt wurde am Samstag mit der 15. Etappe von Perpignan nach Luchon fortgesetzt. Diese Etappe von 325 Kilometer war die längste und wohl auch die schwierigste aller Tagesstrecken, da sie über die erheblichen Steigungen der Pyrenäen führte. Am schwersten war der Col de Puymaurens mit einer Höhe von 2000 Meter. Hinzu kamen Nebel und Regen, die den Fahrern ebenfalls hart zusetzten. So forderte auch diese Etappe wieder Opfer, und zwar mußten die Italiener Camusso, Remoldi, Giacobbe und Bergamaschi sowie der Belgier Harbequist das Rennen aufstecken. Camusso fuhr auf einen Privatwagen und zog sich dabei einen Beinbruch zu.

Den Etappensieg holte sich der Belgier S. Maes in 11,39,23 Stunden vor seinem Landsmann Verwaecke, der in gleicher Zeit auf den zweiten Platz gesetzt wurde, und dem Gresdner Thierbach, der in 11,52,59 Stunden Dritter wurde. Thierbach hat damit eine ganz große Leistung vollbracht, zumal er in dem Franzosen Vietto einen ausgesprochenen Bergfahrer auf den vierten Platz verwies. Auch Umbenhauer (Nürnberg) war wieder im Vordertreffen zu finden und belegte einen achtbaren neunten Platz.

Ergebnisse: 15. Etappe Perpignan—Luchon 325 Kilometer: 1. Silvester Maes 11,39,23 Stunden, 2. Verwaecke gleiche Zeit, 3. Thierbach 11,52,58 Stunden, 4. Vietto 11,59,28 Stunden, 5. Morelli, 6. R. Maes, 7. Lowie, 8. Rozzi, 9. Umbenhauer, 10. Teani, 21. Roth 12,13,30 Stunden, 44. Stöpel 12,59,36 45. Weckerling, 46. Händel, 47. Kutschbach, 48. Ickes alle 12,59,36 Stunden. — Gesamtwertung: 1. R. Maes 98,36,20 Stunden, 2. Verwaecke 98,45,35 Stunden, 3. S. Maes 98,49,50 Stunden, 4. Morelli 98,50,47 Stunden, 5. Speicher 98,52,35 Stunden, 10. Thierbach 99,46,21 Stunden, 11. Umbenhauer 99,52,52 Stunden.

Sonntag ist in Luchon Ruhetag.

Deutschland schlägt Holland im Rad-Länderkampf

Im Haag wurde am Sonntag nachmittag vor etwa 3000 Zuschauern der Rad-Länderkampf zwischen den Amateuren Deutschlands und Hollands ausgetragen, der mit einem sicheren Siege unserer Mannschaft endete. Leider mußten die Holländer auf zwei ihrer besten Fahrer, nämlich van Vlieth und van den Vyver, verzichten. Die deutsche Mannschaft wurde von Bauer (Darmstadt) und Fatschild (Berlin) begleitet und tritt am Montag die Rückreise nach Frankfurt a. M. an, wo sie bekanntlich in einem Trainingslager zusammengezogen ist. Im Rahmenprogramm kam ein Dauerrennen über 75 Kilometer in drei Läufen zum Austrag. Gesamtsieger wurde Manera mit 7 P. vor Alkema (7 P.).

Die Ergebnisse:

Fliegerrennen 800 Meter: 1. Lauf: Merkens schlägt Dunn mit 6 Längen. — 2. Lauf: Ihbe schlägt Ooms mit 1 Lg. — 3. Lauf: Bruno Leene schlägt Hasselberg mit Handbreite. — Endlauf: 1. Merkens, 2. Ihbe 4 Lg., 3. Bruno Leene ½ Lg.

Verfolgungsrennen 4000 Meter: 1. Deutschland (Merkens, Karsch, Arndt und Klöckner) 5:18,4 Min., 2. Holland (Wees, Kropman, Westbroek, Swanenberg) 60 Meter zurück.

Zeitfahren: 1 Kilometer: 1. Ooms 1:14,4 Min., 2. Hoffmann 1:14,8 Min., 3. Klöckner 1:17,4 Min., 4. Bruno Leene 1:19,4 Min.

Tandemfahren 2000 Meter: 1. Vorlauf: 1. Ooms/Leene, 2. Ihbe/Hasselberg; 2. Vorlauf: 1. Merkens/Karsch, 2. Kropman/van Dunn weit zurück. Hoffnungslauf: 1. Hasselberg/Ihbe, 2. Kropman/van Dunn ½ Lg. Endlauf: 1. Merkens/Karsch (12,8 Sek.), 2. Ooms/Leene ½ Lg., 3. Ihbe/Hasselberg.

Gesamtergebnis: Deutschland 26, Holland 14 P.

Lohmann siegt in Frankfurt

Die Steherrennen in Frankfurt a. M. waren am Freitag abend mit 5000 Zuschauern sehr gut besucht und brachten auch in beiden Läufen um den „Preis der alten Brücke" einen spannenden und kampfreichen Verlauf. Im Gesamtergebnis siegte der Bochumer Lohmann vor dem Spanier Prieto. — Die Ergebnisse:

„Preis der alten Brücke": 1. Lauf 40 Km.: 1. Möller 33:33, 2. Lohmann 15 Meter, 3. Prieto 160 Meter zurück. — 2. Lauf 60 Km.: 1. Lohmann 49:52,6, 2. Prieto 850 Meter, 3. Schäfer 880 Meter zurück.

Gesamtergebnis: 1. Lohmann 99,985 Km., 2. Prieto 98,970, 3. Schäfer 98,920, 4. Schön 98,530, 5. Windstau 98,500, 6. Möller 96,380 Km.

Feldbergfest 1935

Das 82. Feldbergfest, eine der traditionellsten Veranstaltungen der DT., begann am Samstag mit dem Mannschaftskampf um das Felsungen-Horn. Verteidiger war der Stadt-SV. Frankfurt a. M., der sich am ersten Tage auch wieder erfolgreich durchsetzen konnte.

Der zweite und Haupttag des Feldbergfestes war nicht besonders vom Wetter begünstigt. Den Vierkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Gepäckmarsch, holte sich Otto Junker vom Stadtsportverein Frankfurt.

Im Lauf um den Jahrschild verteidigte der Stadtsportverein Frankfurt a. M. den Preis erfolgreich und siegte mit großem Vorsprung vor der TG. Offenbach am Main. Die Emanuel-Schuck-Staffel holte sich der DV. Lollar und in der Brunhilde-Staffel siegte Vorwärts Bockenheim überraschend gegen den Verteidiger Stadtsportverein.

USA.-Studenten siegen in London.

Der am Samstag im Londoner White-City-Stadion durchgeführte leichtathletische Studentenwettkampf zwischen Oxford-Cambridge und Yale-Harvard sah die Amerikaner auf Grund der besseren Placierungen im Gesamtergebnis mit je sechs Siegen und 6,5 : 5,5 Punkten für die Nächstplacierten siegreich. Das regnerische Wetter ließ überragende Leistungen nicht zu, lediglich im Stabhochsprung schaffte der Amerikaner Keith Brown die erstaunliche Höhe von 4,26 Meter, die neuen englischen Rekord bedeutet. In den übrigen technischen Uebungen hielten sich die Ergebnisse weit unter dem internationalen Durchschnitt. In den Laufwettbewerben waren die englischen Studenten überlegen. Die Yankees konnten lediglich die 220 Yard durch Smith (Yale) in 22,6 und die 220 Yard Hürden durch Green in der mäßigen Zeit von 25 Sekunden gewinnen.

Neue Termine

Um den DFB.-Vereinspokal

Die nächsten Spieltage für die Kämpfe um den DFB.-Vereinspokal sind der 1. September, 22. September, 13. Oktober, 27. Oktober, 10. November und 1. Dezember (Endspiel). Auch im kommenden Jahr wird der Vereinspokal wieder ausgetragen. Die Termine der Vorrunden sind schon angesetzt worden, und zwar machen am 5. Januar, 19. Januar, 2. Februar und 1. März die Kreisklassen den Beginn.

Calva Sieger im „Preis der Roten Erde"

Rennen zu Dortmund

Am ersten Tag der Juli-Veranstaltung des Dortmunder Rennvereins herrschte bei prächtigem Wetter wieder einmal reges Leben auf der prachtvollen Wambeler Turfstätte. Die Anwesenheit guter Berliner Vollblüter und Reiter hatte eine starke Anziehungskraft auf die Besucher ausgeübt, so daß der äußere Erfolg gesichert war. Aber auch die Gäste kamen bei dem spannenden Sport durchaus auf ihre Kosten. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand der „Preis der Roten Erde", den der Berliner Calva überlegen in die Zentrale entführte. Die Sieg-Doppelwette Calva—Eisenkönig honorierte der Toto mit 400 für 10 Mark.

Dortmund, 21. Juli

1. Jugend-Preis: 1. Lampes Lachendes Leben (Ebert); 2. Xerxes; 3. Tutti. Ferner: Manoli, Soldatenliebe, Lebensfreude, Betassine. Toto: S. 44; Pl. 22, 24, 21.
2. Kronenburg-Rennen: 1. Moddermanns Faust (Varga); 2. Alp; 3. Idyllus. Ferner: Ballonpost, Perlstab, Ma Clochette. Toto: S. 30; Pl. 12, 13, 15.
3. Malkasten-Jagdrennen: 1. Hellmanns Fasold (Broda); 2. Stora; 3. Prior. Ferner: Anführer. Toto: S. 29; Pl. 20, 19.
4. Preis der Roten Erde: 1. Halmas Calva (Narr); 2. Max; 3. Polarstern. Ferner: Curator, Horchauf, Maruka, Missouri. Toto: S. 47; Pl. 24, 19, 22.
5. Fredenbaum-Rennen: 1. Thissens Eisenkönig (Wenzel); 2. Musterknabe; 3. Neandertal; 4. Erdwall. Ferner: Sarafan, Kolbenhirsch, Mount Lavinia, Sandmann, Angebinde, Mirer, Martin, Comödiant, Panorama. Toto: S. 70; Pl. 20, 24, 19, 33.
6. Vehmlinde-Jagdrennen: 1. Ravensbergs Leitdirsch (Broda); 2. Fahrewahl; 3. Rheinlandmädel. Ferner: Utamaro, Entdusiast, Birgit. Toto: S. 34; Pl. 15, 20, 19.
7. Juli-Ausgleich: 1. Schaumanns Blackberry (Knoche); 2. Ambroslus; 3. Carga; 4. Hansbein. Ferner: Prasser, Feste Lup, Szegeban, Kameradin, Siegfried, Adare, Bummelant. Toto: S. 54; Pl. 18, 20, 24, 28.

Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: Calva — Eisenkönig 400:10.

Auteuil, 21. Juli

1. Rennen: 1. Rothschilds Le Tigre (Loch); 2. Hardol; 3. Dew Drop. Ferner: Dark Story, Clarimus, Gras Double, Fantéria. Toto: S. 63; Pl. 27, 22.
2. Rennen: 1. Rivauds Mon Cher (Gleizes); 2. Guernanville; 3. Folle. Ferner: Charles the Second, Mashonaland. Toto: S. 29; Pl. 19, 23.
3. Rennen: 1. Bobins Pr. d'Ecouen (Mathet); 2. Nador; 3. Kern. Ferner: Trita Rama, Rallye Puisaye. Toto: S. 27; Pl. 16, 22.
4. Rennen: 1. Lazards Saphir II (Gleizes); 2. Fouché; 3. Le Clair de Lune. Ferner: Chanzy, Dicteur, Manioc, Orléans II. Toto: S. 31; Pl. 18, 19.
5. Rennen: 1. Huillers Trader Horn (Ball); 2. Royaume; 3. Son of Arabia. Ferner: Cavalier Seul, Tillénie, Mareuil, Sunff Bor, Minnehaha. Toto: S. 55; Pl. 20, 17, 27.
6. Rennen: 1. Hofmanns Silver Pear (Dunn); 2. Bill; 3. Duchesse Blonde. Ferner: Monsieur Victor, Royal II, El Signor, Pr. Charm, V, Herbigny, Bonifacio. Toto: S. 27; Pl. 14, 16, 23.

Großer Motorradpreis von Belgien

Arthur Geiß siegt in Rekordzeit

DKW-Doppelerfolg in der Viertelliter-Klasse

Der Große Motorradpreis von Belgien, der am Sonntag auf der 14,9 Kilometer langen Rundstrecke Spa—Francorchamps zum Austrag kam, brachte bei gutem Wetter und vorzüglicher Organisation wieder schöne deutsche Erfolge. Wie beim Automobilrennen durch Mercedes-Benz kam auch hier Deutschland durch die Viertelliter-DKW.-Maschinen zu einem Doppelsieg. Arthur Geiß und sein Stallgefährte Kluge setzten sich alsbald an die Spitze des kleinen, aber erlesenen Feldes und behaupteten sich gegen alle Angriffe des bekannten englischen Rennfahrers Tyrell Smith erfolgreich. Mit einem Stundenmittel von 125,734 Kilometer fuhr Geiß auf der insgesamt 387,4 Kilometer langen Strecke zugleich einen neuen Klassenrekord heraus. In den übrigen Klassen gab es gleichfalls interessante Kämpfe und Favoritensiege. In der kleinsten Klasse bis 175 Kubikzentimeter waren die Belgier unter sich; van Geert siegte auf Rush. Die beiden restlichen Rennen erbrachten englische Siege. White siegte auf Norton in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter; hier wurde Mellors auf NSU. Vierter. In der Halbliterklasse gab es einen erbitterten Zweikampf zwischen dem Engländer Guthrie und dem gleichfalls Norton fahrenden Irländers Rusk. Guthrie siegte in der neuen absoluten Rekordzeit von 141,821 Stundenkilometer mit nur einer Sekunde Vorsprung vor Rusk. Hier fehlten die DKW.-Fahrer Müller und Ley, der englische TT.-Sieger Stanley Woods und Sunquist (Schweden).

Ergebnisse: 175 Kubikzentimeter: 1. van Geert (Belgien) auf Rush 3,43 = 87,754 Stundenkilometer; bis 250 Kubikzentimeter: 1. Geiß (Deutschland) DKW. 2,50,14 = 125,734 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord), 2. Kluge (Deutschland) DKW. 2,52,52 = 123,818 Stundenkilometer, 3. Smith (England) Rush 2,54,01; bis 350 Kubikzentimeter: 1. White (England) Norton 2,56,27 = 131,413 Stundenkilometer, 2. Colette (Belgien) auf FN. in 3,00,24 = 128,535 Stundenkilometer, 3. Duncan (England) Norton 3,00,24,2, 4. Mellors, NSU., 3,06,63 Stundenkilometer; bis 500 Kubikzentimeter: 1. Guthrie (England) Norton 2,56,04 = 141,821 Stundenkilometer (neuer Klassen- und absoluter Streckenrekord), 2. Rusk (Irland) Norton 2,56,05 = 141,816 Stundenkilometer, 3. Milhoux (Belgien) auf FN. in 2,57,47 = 140,460 Stundenkilometer, 4. Charlier (Belgien) auf FN. in 3,00,28.

Hoffnungsvoller Leichtathletik-Nachwuchs

Erste Deutsche Juniorenmeisterschaften in Kassel im Zeichen guter Leistungen

Kassel, 21. Juli.

Die Kasseler Hessen-Kampfbahn war am Sonntag Schauplatz leichtathletischer Großkämpfe. Die deutschen Junioren ermittelten in allen Disziplinen ihre Deutschen Meister. Der Bedeutung dieser großen Nachwuchsheerschau entsprechend, war auch die Besetzung gut ausgefallen. Trotz starker Streichungen wies die Nennungsliste noch 400 Teilnehmer auf. Mit vollem Einsatz kämpften die Junioren um die Titel, die erstmals in Deutschland vergeben wurden. In vielen Wettbewerben gab es Leistungen, wie sie bei Seniorenkämpfen nicht immer erreicht werden, so daß diese Juniorenmeisterschaften ein ausgezeichneter Auftakt für die Meisterschaften der Senioren gewesen sind. Erfreulich ist besonders, daß sowohl in den Lauf- und Sprungwettbewerben als auch in den technischen Uebungen die Spitzenleistungen eine beachtliche Höhe aufwiesen. Unter unseren Leichtathletik-Junioren befinden sich zahlreiche Talente, die bei zweckmäßiger und harter Schulung für die Zukunft der deutschen Leichtathletik das Beste versprechen. Eine krasse Ausnahme machte vielleicht nur das Hammerwerfen, diese Disziplin scheint den jüngeren Leuten noch nicht zu liegen. Auch die 1500 Meter wurden in einer schlechteren Zeit gewonnen, als man hätte erwarten dürfen, wie auch im Speerwerfen mindestens ein Wurf über die 60-Meter-Grenze hätte erhofft werden können. Ueber 100 Meter wurden dafür 10,7 Sekunden glatt gelaufen, den schnelleren der beiden nötig gewordenen Endläufe holte sich der neue Meister Zoumer (Köln) in 22 Sekunden. Ueber 400 Meter kamen die Spitzenleute an die 50-Sekunden-Grenze, aber keiner unter 50 Sekunden. Die 800 Meter wurden in 1,55,7 gewonnen, der Vierte wurde noch mit 1,57, Minuten gezeitet. Auch die 3000 Meter von Schinge (Kassel) mit 8,52,2 sind beachtlich. Die drei Ersten der kurzen Hürdenstrecke waren sich völlig gleichwertig, sie kamen in je 15,7 Sekunden in fast gleicher Höhe ein. Sehr gut auch die 200 Meter Hürden mit 25,4 Sekunden, doch hatte der Sieger auch hier einen klaren Vorsprung. Im Dreisprung kam nur Joch regelmäßig über die 14 Meter. Seine 14,53 Meter sind in Deutschland auch bei den Senioren heute noch „siegwürdig". Im Weitsprung kam nur der Sieger Witte mit 7,17 Meter über die Grenze der „deutschen Erstklassigkeit". Im Hochsprung war die Niederlage des für 1,90 Meter „guten" Favoriten Gehmert die Ueberraschung des Tages.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Vogelsang (Köln) 10,7, 2. Marxreiter (Wünsdorf) 10,8, 3. Gieße (Dresden) 10,8 (Handbr.), 4. Fischer (Berlin) 10,9.

200 Meter: Lauf A: 1. Zoumer (Köln) 22,0, 2. Riether (Krefeld) 22,1, 3. Gottschalk (Nürnberg) 22,1 (Handbr.), 4. Maronna (Breslau) 22,3. Lauf B: 1. Wolf (Hindenburg) 22,4, 2. Cramer (Stuttgart) 22,5, 3. Brink (Magdeburg) 22,6, 4. Hill (Gießen) 22,6 (Brustbr.).

400 Meter: 1. Geißler (Breslau) 50,4, 2. Aehnelt (Wünsdorf) 50,6, 3. Ahrendt (Braunschweig) 51,1, 4. Kuckhoff (Berlin) 51,6 Sek.

800 Meter: 1. Hilger (Köln) 1:55,7, 2. Bigas (Wünsdorf) 1:56,8, 3. Kroll (Wünsdorf) 1:56,9, 4. Stieglitz (Barmen) 1:57,00.

1500 Meter: 1. Dompert (Stuttgart) 4:05,0, 2. Busch (Wünsdorf) 4:07,0, 3. Hartmann (Berlin) 4:07,4, 4. Creter (Darmstadt) 4:08,8 Min.

3000 Meter: 1. Schinge (Kassel) 8:52,2, 2. König (Freiburg) 8:56,4, 3. Neidel (Heuchelheim) 8:56,6, 4. Waffenschmidt (Darmstadt) 8:57,2.

110 Meter Hürden: 1. Duve (Leipzig) 15,7, 2. Schwarze (Hannover) 15,7 (Handbr.), 3. Knappe (Kassel) 15,7 (Brustbr.).

200 Meter Hürden: 1. Glav (Halle) 25,4, 2. Köbe (Nürnberg) 26,5, 3. Dellsa (Berlin) 27,0 Sek.

Dreisprung: 1. Joch (Wünsdorf) 14,53 Meter, 2. Hillig (Gotha) 13,92 Meter, 3. Petry (Hamburg) 13,67 Meter, 4. Herr (Barmen) 13,58 Meter.

Weitsprung: 1. Witte (Frankfurt a. M.) 7,17 Meter, 2. Kermer (Kassel) 6,89 Meter, 3. Günther (Breslau) 6,71 Meter, 4. Lindemann (Hamburg) 6,66 Meter.

Hochsprung: 1. Löch (Berlin) 1,85, 2. Gehmert (Berlin) 1,85 (durch Stechen entschieden), 3. Schrell (Berlin) 1,80, 4. Hohlbein (Stuttgart) 1,75, 5. Buhle (Wünsdorf) 1,75 (durch Stechen entschieden).

Stabhochsprung: 1. Sutter (Bruchsal) 3,70 Meter, 2. Stührk (Berlin) 3,50, 3. Jakob (Leipzig) 3,40, 4. Dahm (Berlin) 3,40 Meter.

Kugelstoßen: 1. Konrad (München) 14,87 Meter, 2. Luh (Gießen) 14,73 Meter, 3. Jansen (Rheydt) 14,24 Meter.

Speerwurf: 1. Karius (Dessau) 57,62 Meter, 2. Geißler (Breslau) 57,16 Meter, 3. Eisenmann (Stuttgart) 56,40, 4. Loose (Halberstadt) 55,20 Meter.

Diskuswurf: 1. Kronenberger (München) 45,34 Meter, 2. Hillbrecht (Königsberg) 44,31 Meter, 3. Barkowski (Königsberg) 42,59 Meter.

Hammerwurf: 1. Rixen (Köln) 39,32 Meter, 2. Genk (München) 38,21 Meter, 3. Schönherr (Chemnitz) 36,75 Meter, 4. Hillbrecht (Königsberg) 34,29 Meter.

Diskuswerfen: 1. Buschey (48) 36,10 Meter; 2. Suling (Herne) 35 Meter; 3. Gravert (48) 32,70 Meter; 4. Dzwiza (TuS.) 31 Meter; 5. Malcherek (Herne) 30,30 Meter.

110 Meter Hürden: 1. Ehrlich (TuS.) 16,2; 2. Fastabend (TuS.) 17,6; 3. Kramer (Herne) 19,1; 4. Scheit (48) 19,4; 5. Sander (TuS.) 19,7.

Weitsprung: 1. Gölzenleuchter (48) 6,19 Meter; 2. Zeiger (48) 6,09 Meter; 3. Rust (Herne) 5,80 Meter; 4. Stark (TuS.) 5,70 Meter; 5. Kramer (Herne) 5,59 Meter.

Gesamtergebnis: 1. TuS. Bochum 7593 Punkte; 2. Herner Turnklub 7230 Punkte; 3. Bochumer Turnverein von 1848 7045 Punkte.

Mit dieser Punktzahl dürfte TuS. Bochum den dritten Platz innerhalb der Vereinsmeisterschaften in Westfalen (hinter Ver. Stahlwerke Dortmund und Preußen Münster) einnehmen.

Dzwiza springt Rekord

3,85 Meter im Stabhochsprung.

Die beste Leistung der zweitägigen Veranstaltung gab es am Sonntag mit dem neuen westdeutschen Rekord im Stabhochsprung durch den Bochumer Dzwiza, der mit der famosen Leistung von 3,85 Meter — ohne Konkurrenz und bei heftigem Wind erzielt — den von Born (Polizei Bochum) mit 3,80 Meter gehaltenen Rekord um 5 Zentimeter verbessern konnte. Dzwiza holte mit dieser Leistung 818 Punkte heraus, denen Ehrlich durch seine 16,2 Sek. im 110-Meter-Hürdenlauf mit 800 am nächsten kam. Die größten Schwierigkeiten bereitete den Teilnehmern das technisch schwer zu erlernende Hammerwerfen. Meist dirigierten nicht die Werfer den Hammer, sondern der Hammer die Werfer. Letzte Trainingsstudien bot ihnen der außer Konkurrenz startende Westfälische Meister Lutz I (Dortmund), der mit 43,50 Meter die beiden Ersten — Bergmann und Bauske (TuS.) mit je 25 Meter — fast um 20 Meter überbot. Die 400 Meter sicherte sich in 52,3 der TuS.-Mann Lesser, der auf die Vervollkommnung seiner Armarbeit Wert legen sollte. Ueber 1500 Meter mußte sich Legge (48) eine zweifache Niederlage gefallen lassen. Wieder fing ihn Ossenkop (4,25,8) im Spurt ab, jedoch konnte im zweiten Lauf sein Klubkamerad Schulz diese Zeit um sechs zehntel Sekunden unterbieten. Schwache Leistungen gab es im Diskuswerfen. Buschey (48) blieb mit 36,10 erheblich unter der 40-Meter-Marke. Der abschließende Weitsprung brachte den Turnern einen Doppelerfolg durch Gölzenleuchter mit 6,19 und Zeiger mit 6,09 Meter.

Die außer Konkurrenz gestartete 10×½-Runde-Staffel für Jugendliche sah Bochum 48 mit 4,34,8 vor TuS. Bochum 4,36,6 in Front. Hbg.

Ergebnisse:

200 Meter: 1. Lesser (TuS.) 24; 2. Schett (Bochum 48) 24,5; 3. Nöther (Herne) 24,6; 4. Claas (48) 24,9; 5. Pappert (TuS.) 25,3.

Hochsprung: 1. Fastabend (TuS.) 1,65 Meter; 2. Wietelmann (Herne) und Schmidt (TuS.) je 1,60 Meter; 3. Stüber, Knorr (48), Schlegel und Zackol (Herne) je 1,55 Meter.

5000 Meter: 1. Ossenkop (TuS.) 16,18,8; 2. Legge (48) 16,19,9; 3. Sievers (Herne) 16,40,9; 4. Werner (TuS.) 16,49,1; 5. Leinkenjos (TuS.) 17,16.

Kugelstoßen: 1. Bergmann (TuS.) 12,51 Meter; 2. Suling (Herne) 12,09 Meter; 3. Brox (Herne) 11,96 Meter; 4. Johannis (TuS.) 11,69 Meter; 5. Gölzenleuchter (48) 11,42 Meter.

Dreisprung: 1. Wietelmann (Herne) 12,33 Meter; 2. Claas (48) 11,83 Meter; 3. Brox (Herne) 11,78 Meter; 4. Stischally (TuS.) 11,71 Meter; 5. Hosberg (Herne) 11,69 Meter.

800 Meter: 1. Winkelmann (48) 2,05; 2. Schulz (TuS.) 2,05,4; 3. Welsing (TuS.) 2,08,6; 4. Bohnenkamp (Herne) 2,10,3; 5. Laßnich (TuS.) 2,11.

Speerwerfen: 1. Buschey (48) 47,86 Meter; 2. Johannis (TuS.) 44,19 Meter; 3. Buhr (48) 40,61 Meter; 4. Rimarski (Herne) 39,92 Meter; 5. Sander (TuS.) 39,63 Meter.

Hammerwerfen: 1. Bergmann und Bauske (TuS.) je 25 Meter; 2. Lutz II (Herne) 24 Meter; 3. Malcherek (Herne) 23,40 Meter; 4. Heitkämper (48) 22,70 Meter.

Stabhochsprung: 1. Dzwiza (TuS.) 3,85 Meter; 2. Rochol (Herne) 3 Meter; 3. Caspelherr (Herne) 2,90 Meter; 4. Zackol (Herne) und Voges (48) je 2,80 Meter.

400 Meter: 1. Lesser (TuS.) 52,3; 2. Bielefeld (TuS.) 54,2; 3. Bohnenkamp (Herne) 55,2; 4. Pfisterer (48) 55,3; 5. Wegener (48) 55,8.

1500 Meter: 1. Schulz (TuS.) 4,25,2; 2. Ossenkop (TuS.) 4,25,8; 3. Legge (48) 4,28,4; 4. Kopetsch (TuS.) 4,29,5; 5. Sievers (Herne) 4,31,8.

Tura Hattingen siegt in der B-Klasse

Auf dem Platz an der Landwehr bewarben sich sieben Vereine („Tura" Hattingen, SC. Dahlhausen, SC. Werne, TG. Bochum-Ehrenfeld, Evgl. Gesellenverein Bochum, Reichsbahn Wanne-Eickel und Wattenscheid 09) um die Vereinsmeisterschaft der Leichtathletik in der B-Klasse. Es gab hier einen Sieg der Hattinger und einige ausgezeichnete Ergebnisse, die über den Resultaten der Sonderklasse lagen. So lief Paßmann (Bochum-Ehrenfeld) die 200 Meter in 23,1 Sekunden, und Berster (Dahlhausen) erzielte im Dreisprung 12,60 Meter, während Klamme (Hattingen) im Speerwerfen auf 48,40 Meter kam.

Ergebnisse:

800-Meter-Lauf: 1. Grumm (SC. Dahlhausen) 2,08,6 Minuten; 2. Gehrmann (Wattenscheid 09) 2,12,1 Minuten; 3. Kutze (Tura Hattingen) 2,14,2 Minuten. 200-Meter-Lauf: 1. Paßmann (Tg. Ehrenfeld), Rückenwind, 23,1 Sekunden; 2. Portmann (Tura Hattingen) 23,7 Sek.; 3. Becker (Tura Hattingen) 23,8 Sekunden. Diskuswerfen: 1. Ostermann (Tg. Ehrenfeld) 32,07 Meter; 2. Kutscher Tg. Ehrenfeld) 30,93 Meter; 3. Hampel (Tura Werne) 29,52 Meter. Stabhochsprung: 1. Kaufmann (Tg. Ehrenfeld) 2,45 Meter; 2. Wege (Tg. Ehrenfeld) 2,45 Meter; 3. Klamma (Tura Hattingen) 2,45 Meter. Dreisprung: 1. Berster (SC. Dahlhausen) 12,60 Meter; 2. Göttmann (Tg. Ehrenfeld) 12,58 Meter; 3. Kuberka (Evg. Gesellenverein) 12,03 Meter. 3000-Meter-Lauf: 1. Kutze (Tura Hattingen) 9,50 Minuten; 2. Drost (Werne) 10,02 Minuten; 3. Kuntermann (Evg. Gesellenverein) 10,27 Minuten. Speerwerfen: 1. Klamma (Tura Hattingen) 48,40 Meter; 2. Ostermann (Tg. Ehrenfeld) 41,50 Meter; 3. Göttmann (Tg. Ehrenfeld) 37,78 Meter. 4mal-100-Meter-Staffel: 1. Tura Hattingen 45,2 Sekunden; 2. SC. Dahlhausen 46,4 Sekunden; 3. Tg. Ehrenfeld 48,2 Sekunden; 4. Evg. Gesellenverein 48,2 Sekunden. Gesamtbewertung: 1. Tura Hattingen 3,899,74 Punkte; 2. SC. Dahlhausen 3,445,93 Punkte; 3. Tura Werne 3,407,94 Punkte; 4. Tg. Ehrenfeld 3,336,65 Punkte; 5. Evg. Gesellenverein 3,127,98 Punkte; 6. Reichsbahn Wanne 2,881,72 Punkte; 7. Wattenscheid 09/30 1,762,40 Punkte.

Göttmann Gaumeister im Hindernislauf

Im Mittelpunkt der Hammer Leichtathletik stand am Sonntag die westfälische Gaumeisterschaft im 3000-Meter-Hindernislauf, zu der sich auch führende Langstreckenläufer aus den Nachbargauen Nieder- und Mittelrhein am Start einfanden. Göttmann (Hamm) war seinen Konkurrenten klar überlegen und siegte leicht in 10:27,5 Minuten.

Ergebnisse:

3000-Meter-Hinderni laufen: 1. Göttmann (Hamm) 10:27,5; 2. Termer (Hamm) 10:38,3; 3. Buschmann (Hamm) 11:02,2. 100 Meter: 1. Buihe-Pieper (Gelsenkirchen) 10,6; 2. Glogowski (Hörde) 11; 3. Kranz (Bielefeld) 11, Brustbreite zurück. 800 Meter: 1. Stemberg (Hörde) 2:06,4; 2. Remes (Hamm) 2:07,9, 3. Brune (Neheim) 2:09,4. 400 Meter: 1. Goldhausen (Hörde) 52,2; 2. Glogowski (Hörde) 52,7; 3. Mertens (Gelsenkirchen) 53,4. —Dreisprung: 1. de Lamboy (Hamm) 13,69; 2. Bögge (Soest) 12,30; 3. Kranz (Bielefeld) 11,47. Diskus: 1. Brüggemann (Hamm) 41,71; Kugelstoßen: 1. Kömann (Hamm) 12,40. 4 mal 100 Meter: 1. Hammer SpVgg. 48 Sekunden; 2. Soester Turnverein.

Neuer deutscher Hochsprungrekord

bei den Olympiaprüfungskämpfen der Frauen in Wuppertal

Wuppertal, 20. Juli.

Der erste Tag der Olympia-Prüfungskämpfe unserer Frauen-Kernmannschaft im Wuppertaler Stadion brachte nur einige Sichtungswettbewerbe, da sich der größte Teil der Athletinnen für die schweren Kämpfe des Sonntags schonte.

Die beste Leistung des ersten Tages bot die Kielerin Kaun im Hochsprung. Mit 1,58,5 Meter blieb sie nur um einen halben Zentimeter unter der deutschen Höchstleistung, die Helma Notte (Düsseldorf) mit 1,59 Meter hält. Ratjen (Bremen), Geiling (Hamburg) und die nach langer Zeit wieder startende Velberterin Niederhoff brachten es auf je 1,53,5 Meter. Im Diskuswerfen war die Münchener Weltrekordlerin Gisela Mauermayer nicht zu schlagen. Mit ihrem weitesten Wurf von 43,91 Meter war sie um über vier Meter besser als die Dresdnerin Käthe Krauß, die auf 39,07 Meter kam. Mollenhauer (Hamburg) war nicht am Start. Eberhard (Eislingen) triumphierte im Speerwurf mit 40,78 Meter. Rüßmann (Duisburg) und Fleischer (Frankfurt) kamen nicht über die 40-Meter-Grenze, während die Dresdnerin Krüger dem Start fernblieb. Die Staffelprobe brachte die Nationalmannschaft Zimmer (Hamburg), Krauß (Dresden), Meyer (Berlin), Dollinger (Nürnberg) gegen eine zweite Vertretung in den Kampf, der Vorgabe eingeräumt wurde. Die Nationalmannschaft siegte in 48,7 Sekunden. Die Hürdenläuferinnen, mit Ausnahme der erkrankten Berlinerin Ruth Engelhardt, bestritten ein Flachrennen über 100 Meter, in dem Spitzweg (München) in 13 Sekunden vor Elger (Magdeburg) (13), Dürre (Berlin) (13,1) und Steuer (Duisburg) (13,6) siegreich blieb.

Rekordsprung am 2. Tag

Den Olympiaprüfungskämpfen der Frauen in Wuppertal wohnten am zweiten Tage bei sonnigem Wetter rund 4000 Zuschauer bei. Leider beeinträchtigte der starke Wind die Leistungen. Trotzdem konnte im Hochsprung Frl. Kaun (Kiel) mit 1,60 Meter einen neuen deutschen Rekord aufstellen; der alte Rekord wurde von Frl. Notte (Düsseldorf) mit 1,59 Meter gehalten. Den 100-Meter-Lauf gewann Frl. Krauß (Dresden) trotz Gegenwind in 12 Sekunden vor Frl. Dollinger (Nürnberg). Im Diskuswerfen siegte Gisela Mauermayer. Frl. Möllenhauer war diesmal am Start, blieb aber unplaciert. Ueber 4 mal 100 Meter gab es zwei Staffelproben. In der ersten Probe siegte die A-Mannschaft (Albus, Krauß, Zimmer, Dollinger) in 48,2 Sekunden vor der B-Mannschaft (Meyer, Seitz, Frentag, Bauschulte) 49 Sekunden, die sechs Meter Vorgabe erhalten hatte. Bei der zweiten Probe stand Bauschulte für Albus in der A-Mannschaft. Diesmal konnte die Vorgabe (zehn Meter) nicht ganz aufgeholt werden, und die Zeit betrug auch nur 48,4 Sekunden. — Im Rahmenprogramm kamen noch einige leichtathletische Wettbewerbe für Männer zum Austrag. Hier gewannen u. a. Voß (Wuppertal) die 100 Meter in 11,4 Sekunden.

Die Ergebnisse vom Sonntag:

Hochsprung: 1. Kaun (Kiel), 1,60 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Niederhoff (Velbert), 1,56 Meter; 3. Ratjen (Bremen), 1,53 Meter; 4. Geiling (Hamburg), 1,53 Meter (durch Stechen entschieden). — 100 Meter: 1. Krauß (Dresden), 12 Sekunden; 2. Dollinger (Nürnberg), 12,2 Sekunden; 3. Bauschulte (Osnabrück), 12,6 Sekunden. — Diskuswerfen: 1. Mauermayer (München), 44,73 Meter; 2. Krauß (Dresden), 36,73 Meter. 3. Geiling (Hamburg), 36,71 Meter.

Leichtathletische Vereinsmeisterschaft des Kreises Bochum

TuS. Bochum ist Titelträger!

Nur drei Vereine starteten in der Sonderklasse
7593 Punkte schaffte der Sieger

Ossenkop schlug Legge

Die Ueberraschung des ersten Tages

Die Startschüsse, die am Samstag nachmittag im TuS.-Stadion aufklangen, riefen die Leichtathleten des Kreises Bochum zur letzten Meisterschaft auf, zur Vereinsmeisterschaft der Sonderklasse, die erwartungsgemäß dem TuS. Bochum zugefallen ist, der im Jahre seines Gauliga-Aufstieges auch einen erfreulichen Aufschwung seiner durch die Auflösung seiner internationalen 4×100-Meter-Staffel nach außen hin stark in den Hintergrund getretenen Leichtathletikabteilung zu verzeichnen hat, die die durch den Weggang der Spitzenkonner entstandenen Lücken in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur zahlenmäßig aufgefüllt hat, sondern darüber hinaus einige recht hoffnungsvolle Talente in den siegreichen Kampf schicken konnte. Daß der diesjährige Endkampf um die Vereinsmeisterschaft der Sonderklasse (die B-Klasse trat auf dem Platz An der Landwehr an) aus einem Klubdreikampf TuS. Bochum / Bochum 48 / Herner Turnklub bestand — „Westfalia" Herne hatte abgesagt —, zeigt recht eindringlich, daß in den Vereinen mit allem Nachdruck an einem quantitativen und qualitativen Aufschwung des olympischen Sportes gearbeitet werden muß. So wertvoll für einen Verein die erste Fußballmannschaft ist, sie darf letzten Endes nicht das einzige und deswegen beschämende Erziehungsprodukt eines Sportvereins sein.

Den zweitätigen Wettkämpfen im TuS.-Stadion war das nach den „Internationalen" bekannte Schicksal aller Bochumer Leichtathletikveranstaltungen beschieden: sie spielten sich vor fast leeren Rängen ab! Bedauerlich, aber leider Tatsache. Was soll man dazu sagen? „Soll es denn immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond?"

Die Wertung in der Deutschen Vereinsmeisterschaft geschieht nach folgendem Modus: Jeder Verein kann zu jedem Wettkampf fünf Wettkämpfer stellen, von denen die drei besten nach der 1000-Punkt-Wertung gewertet werden.

Die Wettkämpfe des Samstags

nahmen folgenden Verlauf:

Lesser (TuS.) holte sich über 200 Meter in 24 Sekunden (Gegenwind) den erwarteten Sieg vor Schett (48); Fastabend trug im Hochsprung mit 1,65 den TuS. zum zweiten Male in die Siegerliste ein, während es dem erst 18jährigen Ossenkop vorbehalten blieb, über 5000 Meter den dritten Sieg und damit die größte Ueberraschung des Samstags herauszuholen, indem es ihm gelang, im Endspurt den Westfälischen 10 000-Meter-Meister Legge (48), der vorübergehend dem Felde bereits auf 15 Meter davongegangen war, knapp um zwei Meter zu schlagen. Seine Zeit läßt Gutes erwarten. Mit 12,51 erzielte Bergmann (TuS.) im Kugelstoßen eine ebenso beachtliche Leistung wie Wietelmann (Herne) mit 12,33 Meter im Dreisprung. Ueber 800 Meter gab es einen Ueberraschungssieg des 48ers Winkelmann, der nach härtestem Endspurt in 2,05 Schulz (TuS.) im Ziel abfangen konnte.

Der erste Tag fand sein Ende mit dem Speerwurf, den sich Buschey (48) mit 47,86 nicht entgehen ließ. Damit hatte sich TuS. Bochum mit 4066 Punkten vor Herne mit 3909 und Bochum 48 mit 3853 einen Vorsprung geschaffen, den er am zweiten Tag noch ausdehnen konnte.

Bochumer Schwimmerinnen überlegen

im Klubkampf gegen Hagen 94 Punktverhältnis 26:16

Der erste Eindruck ist gewöhnlich immer der beste. Wenn man den ersten Eindruck der Hagener Schwimmerinnen beim Anblick des „Teiches" in der Kaiserau wiedergeben wollte, so würde man sich damit zum x-ten Male über die Notwendigkeit der Schaffung einer geeigneten Schwimmanlage in Bochum ergehen müssen,



B.A.-Aufnahme.

„Pat und Patachon" sorgten für Humor.

die dann geeignet wäre, den ersten Eindruck, der sich naturgemäß auch auf das Ansehen der Stadt Bochum bei seinen Gästen auswirken würde, im besten Lichte erscheinen zu lassen.

Sind die Bochumer Schwimmerinnen und Schwimmer so schon gegenüber den Nachbarstädten arg ins Hintertreffen geraten, so scheinen sie sich in diesem Jahre auch die Mißgunst des „Wettermachers" zugezogen zu haben. Verregnete die Veranstaltung vor vierzehn Tagen vollständig, so wehte gestern eine so scharfe Brise, daß man sich trotz des zeitweilig hellsten Sonnenscheins nicht allzu zahlreich herauswagte. Aber das hat den Bochumer Damenschwimmverein nicht abgehalten, die angekündigte Veranstaltung in der Kaiserau durchzuführen und den trotz des unsicheren Wetters erschienenen Freunden der Schwimmerei einige abwechslungsreiche Stunden zu bereiten.

Wem es im Freien zu kühl war, der zog es vor, sich von der großen Glasveranda der Kaiserau aus an dem munteren Treiben im Wasser zu ergötzen, und ist auch so nicht zu kurz gekommen. Man kann sich eine Bochumer Schwimmveranstaltung ohne die abwechslungsreichen „Ulknummern" einfach nicht denken. So gab es auch gestern wieder neben dem Schwimmwettkampf zwischen dem Bochumer Damenschwimmverein und dem Schwimmverein von 1894 Hagen, den die Bochumer Schwimmerinnen erwartungsgemäß mit großem Vorsprung gewannen, einige Schaunummern, die ganz besonders die Jugend begeistert haben. Pat und Patachon als Angler. Wer kennt diese beiden Typen nicht, die von zwei Bochumer Schwimmerinnen recht originell wiedergegeben wurden? Und Familie Piefke mit ihrem Bootsausflug? Energisch regierte Frau Piefke nicht nur die sechs „Orgelpfeifen", sondern auch den Bootsriemen, bis nach ihrer Meinung der teure Gemahl sich reichlich tölpelhaft anstellte und das Boot kenterte. Selbst als die Bootsplanke des gekenterten Bootes ihr einziger Halt war, stand das Mundwerk noch immer nicht still. Wollte man boshaft sein, so könnte man von dem ewigen letzten Wort der besseren Hälften reden.

Nicht vergessen seien die Frauen des TV. 48 Bochum, die mit Vorführungen der Körperschule auf „schwankendem Boden" mitten im Teich ebensoviel Beifall ernteten wie mit den mehrfach „an Land" vorgeführten Volkstänzen.

So war das Schwimmfest in der Kaiserau trotz aller Widerwärtigkeiten ein schöner Erfolg für die Bochumer Schwimmerei.

Die Ergebnisse:

3×100 Meter Kraul: 1. DSV. Bochum 4,47; 2. Hagen 4,56. — 3×100 Meter Lagen: 1. DSV. Bochum

4,46; 2. Hagen 4,59. — **100 Meter Einzelschwimmen:** 1. Frl. Stegen (Bochum) 1,39,1; 2. Frl. Schneider (Hagen) 1,44,1. — **100 Meter Kraul:** 1. Bochum 1,21,7; 2. Hagen 1,26,2. — **3×50 Meter Kraul:** 1. Hagen 2,13,1; 2. Bochum 2,25,8. — **7×50 Meter Brust:** 1. Bochum 5,35,4; 2. Hagen 5,45,4. — **4×100 Meter Brust:** 1. Bochum 6,40,6; 2. Hagen 6,53,5.

Der Auftakt

Deutsche Ringermeisterschaften in München

Unter Leitung von Reichssportwart Steputat (Berlin) begannen am Samstag in München die Deutschen Ringermeisterschaften im Federgewicht (griechisch-römischer Stil) und im Leichtgewicht (Freistil) mit 20 bzw. 10 Bewerbern. Es gab durchweg prächtige Kämpfe mit guten Leistungen. Verschiedene Teilnehmer zeigten sich den Gaumeistern und Mitgliedern der Kernmannschaft durchaus ebenbürtig. Am ersten Tage gefielen bei den Federgewichtlern vor allem Bischoff (Dortmund), der Wittwer (Dresden) nach Punkten besiegte, und Pullheim (Köln), der sich Barthel (Leipzig) überlegen zeigte. Hering (München) und Kolb (Schifferstadt) kamen erwartungsgemäß zu leichten Erfolgen. Im Freistilringen trugen Weikart (Hörde), Nettesheim (Köln) und Schwartzkopf (Koblenz) als Favoriten sichere Siege davon.

Am Sonntag vormittag stieg in beiden Klassen die zweite Runde, die ebenfalls die Favoriten in Front sah. Im Federgewicht schieden Braun (Backnang), Nauling (Stettin), Rothert (Görlitz), Krieger (Erfurt), Barthel (Leipzig), Wolf (Augsburg) und Neithardt (Nürnberg) aus. Bischoff siegte trotz Verletzung auch über Böck (Neuaubing). Weikart und Ehrl zeigten sich im Leichtgewichts-Freistilringen auch am zweiten Tage allen Mitbewerbern klar überlegen. Ueberraschend kam der Sieg von Schlee (Nürnberg) über Nettesheim (Köln) in 1,20 durch Ueberstürzler. Ehrl siegte in 5,45 durch Hüftschwung über Schwartzkopf.

Die „schwarze Weltmeisterschaft"

Larry Gains schlug Obie Walker.

Unter dem Titel „Weltmeisterschaft der „Schwarzen" wurde am Wochenende in Leicester ein Kampf zwischen Larry Gains und dem schlagstarken Amerikaner Obie Walker ausgetragen. Larry Gains erhielt nach Ablauf der 15 Runden den Punktsieg und damit auch den „Titel" zugesprochen.

Zwei Siege für Bochum

Die Westdeutschen Kanumeisterschaften

wurden Sonntag in Duisburg ausgetragen — KC. Linden/Dahlhausen holt in den Kanadier-Rennen zwei erste und zwei zweite Siege

Duisburg, 21. Juli.

Die Heerschau der westdeutschen Kanufahrer fand am Sonntag auf dem Bertasee im Sportpark Wedau in Duisburg statt. Die harten und spannenden Kämpfe fanden ihren Niederschlag in guten Zeiten. Glänzend konnte der sich beteiligende KC. Linden-Dahlhausen abschneiden, der in seiner Spezialübung, den Kanadier-Rennen, zu zwei ersten und zwei zweiten Siegen kam. Der Verein darf auf diesen großen Erfolg mit Recht stolz sein. Der KV. Wanne kam im Zweier-Faltboot für Aktive durch von Dahl/Demand ebenfalls zu einem Siege.

Die Ergebnisse:

Vierer-Kajak m. St. für Jugendliche: 1. „Wanderfalke" Essen 3:48,4 Min., — Zweier-Kanadier für Junioren: 1. KC. Linden-Dahlhausen 5:41:4 Min., 2. KC. Witten 5:57:4 Min. — Einer-Kajak für Anfänger: 1. Rennen: 1. KG. Herford (P. Brünger) 5:18,6 Min.; 2. Rennen: 1. VKC. Köln (Gladbach) 5:34 Min.; 3. Rennen: 1. EKTG. Essen (Opitz) 5:51,1 Min. — Zweier-Kajak für Senioren: 1. „Wanderfalke" Essen (Fritzemeier/Brüggemann) 4:40,2 Min., 2. VKC. Köln (Reyers/Landen) 4:44,7 Min. — Vierer-Kajak für Junioren: 1. VKC. Köln 4:24,2 Min., 2. „Wanderfalke" Essen 4:35,2 Min. — Einer-Kajak für Senioren: 1. KV. Herford (Heitbrink) 5:07,5 Min., 2. KV Kaiserswerth (Kleckers) 5:07,8 Min., 3. PS. Kassel (Grobegut) 5:11 Min. — Zweier-Kanadier für Senioren: 1. KC. Linden-Dahlhausen (Sievering/Ruthenbeck) 6:14,5 Min., 2. KC. Linden-Dahlhausen (Hoffmann/Haarmann) 6:19,6 Min. — Zweier-Faltboot für Aktive: 1. Rennen: 1. KV. Wanne (von Dahl/Demand) 4:34,5 Min.; 2. Rennen: 1. MKV. Mülheim (Kriesten/Sanders) 4:33,5 Min. — Einer-Kajak für Junioren: 1. Rennen: 1. DPG. Düsseldorf (Weske) 5:17,9 Min.; 2. Rennen: 1. VKC. Köln (Schmitz) 5:27,1 Min. — Zweier-Kajak für Anfänger: 1. KC. Herford 4:51,4 Min. — Vierer-Kajak für Junioren: 1. VKC. Köln 5:36,2 Min., 2. „Wanderfalke" Essen 5:48 Min. — Großer Einer vom deutschen Rhein: 1. KV. Herford (Tilker) 5:13,1 Min., 2. KV. Kaiserswerth (Kleckers) 5:19,2 Min., 3. PS. Kassel (Grobegut) 5:33,2 Min. — Zweier-Kajak für Altersklasse I und II: 1. SPG. Düsseldorf 5:18,7 Min. — Vierer-Kajak für Anfänger: 1. KV. Gelsenkirchen 5:39,4. — Zweier-Kajak für Junioren: 1. Stkl. Sauerland 4:44,7. — Vierer-Kajak für Senioren: 1. VKC. Köln 4:17,5, 2. KV. Herford 4:23. — Einer-Kajak für Altersklasse I und II: 1. Steeler KC. 5:38,2. — Einer-Kanadier für Senioren: 1. KC. Linden-Dahlhausen (Stöter) 7:32,2, 2. KC. Linden-Dahlhausen. — Vierer-Kajak für Senioren: 1. „Wanderfalke" Essen 5:20,9 Min.

Deutschland schlägt die Schweiz 16:6

Kanu-Länderwettkampf in München

Der erste Kanu-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz wurde am Sonntag im Rahmen der bayrischen Kanu-Langstreckenmeisterschaft auf der 19 Kilometer langen Strecke zwischen München und Straubing auf der Donau zur Durchführung gebracht.

Die deutschen Vertreter waren sämtlich in guter Form und trugen mit 16:6 Punkten einen durchaus verdienten Sieg davon. Im Zweier waren Emrich/Gais (Mainz) nicht nur siegreich, sondern sie holten mit 1:10,26 auch die schnellste Zeit des Tages heraus. Emrich/Gais wurden auch bayrischer Meister über die lange Strecke. Im Senioren-Einer holte sich der nach München übergesiedelte tschechische Europameister Hradetzki in 1:13:14 Stunden den Sieg vor dem deutschen Altmeister Rein (Düsseldorf) in 1:13:55 Stunden. Dann kam als erster der in der Länderwertung startenden Fahrer der Eßlinger Hörmann in 1:14:16 Stunden vor Kleiber (Mannheim) in 1:14:37 und Rothe (Berlin) in 1:16:08 Stunden ein. Auch hier mußten sich die Eidgenossen mit den letzten Plätzen begnügen. In der Altersklasse feierten die Schweizer den ersten und einzigen Sieg durch Kaiser (Zürich), während bei den Frauen Frl. Franz (Hof) über Frl. Erlwein (München) knapp triumphierte.

Marielouise Horn siegte

Tennisturnier in Düsseldorf

Die erste Entscheidung beim Tennisturnier in Düsseldorf fiel am Sonntag im Frauen-Einzel. Die Deutsche Marielouise Horn konnte an der belgischen Meisterin Frl. Adamson, gegen die sie in Berlin unterlegen war, Revanche nehmen und mit 1:6, 6:4, 6:1 ziemlich sicher siegen. — Das Männer-Doppel sah das belgische Paar de Borman/Geelhand mit einem 7:5-, 6:4-Sieg über die Tschechen Benda/Cejnar in Front. Der Düsseldorfer Pohlhausen schlug im Herren-Einzel den Prager Cejnar 6:2, 6:3, 6:4.

Der verpaßte Rekord

Woellke stieß 16,11 Meter in Neckarau

Der VfL. Mannheim-Neckarau hat nicht nur ausgezeichnete Fußballer, sondern auch eine erfolgreiche Leichtathletik-Abteilung, die am Sonntag mit einer gut besetzten reichsoffenen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit trat. Bahn- und Witterungsverhältnisse waren zwar nicht ideal, trotzdem gab es eine ganze Reihe von guten Leistungen, so von Woellke (Berlin), der im Kugelstoßen den deutschen Rekord Hirschfelds von 16,045 Meter mit 16,11 Meter übertraf. Diese Leistung wird aber keine Anerkennung finden können, weil die Kugel einige Gramm zu leicht war.

Abschluß des Reitturniers in Hannover

General III gewinnt den Marie-Luise-Preis.

Das dreitägige Reitturnier in Hannover wurde am Sonntag mit den letzten Konkurrenzen beendet. Am Schlußtage hatten sich 6000 Zuschauer versammelt, die leider durch den später eintretenden Regen nicht ganz auf ihre Kosten kamen. Im Amazonenspringen kam es zu einem Stichkampf, den schließlich Irmgard von Opel auf ihrem Schimmel Arnim gegen Koralle gewann. Dann folgte ein schweres Jagdspringen um den Marie-Luise-Preis, wo unsere besten Springpferde in Aktion traten. Rittmeister Momm auf Baccarat bewältigte den Kurs in 111,4 Sekunden und später absolvierte Leutnant Burkner in strömendem Regen auf „General III" sogar in 107 Sekunden die Konkurrenz. An diese Zeit kamen alle übrigen Pferde nicht mehr heran.

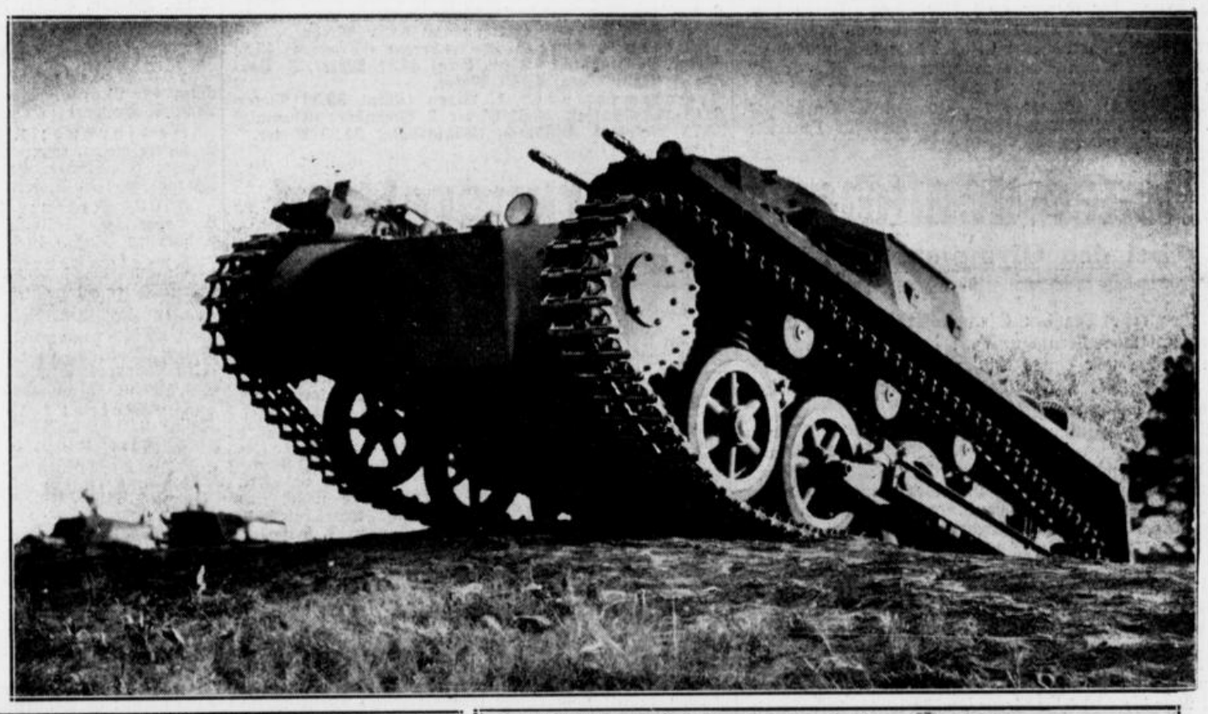
Am Samstag kam das vom Deutschen Olympia-Komitee für Reiterei mit 8000 Reichsmark ausgestattete Springen um den General-Göring-Preis zur Durchführung. Die meisten Opfer forderte der zweite Gang, in dem Oberleutnant Brandt drei Fehlerpunkte machte. Da er aber nach dem ersten auch den dritten Umlauf wieder fehlerlos absolvierte, blieb er mit Alchimist Endsieger vor Schneemann (Rittmeister von Barnekow) mit sechs Fehlerpunkten und Trixie (Unterwachtmeister Weidemann) mit neun Fehlerpunkten.

Panzerwagen voran!

Nachdem sich die übrigen europäischen Länder, ja beinahe die ganze Welt, in jahrelanger Aufrüstung mit den modernsten Kriegswaffen versehen haben, mußte auch Deutschland seiner jungen Wehrmacht die Kampfmittel geben, die zu seinem Schutze und zur Wehrfähigkeit der Truppe erforderlich sind. Dazu gehören auch die Panzerwagen, die, den Fortschritten der Technik entsprechend, in bezug auf Schnelligkeit und Geländegängigkeit allerdings die im Weltkrieg verwendeten „Tanks" erheblich übertreffen.

Unser Bild rechts zeigt die jüngste Waffe der deutschen Wehrmacht, den Panzerwagen, der Steigungen mühelos überwindet. Das Bild in der Mitte links zeigt Panzerwagen auf dem Vormarsch in unwegsamem Gelände. Auf dem Bild unten links haben Panzerwagen Paradeaufstellung genommen, während auf dem Bild unten rechts Panzerwagenschützen Flaggensignale üben.

Alle Aufnahmen Hch. Hoffmann.









Ein bißchen Selbständigkeit

Von A. Koffler

May saß an ihrem Schreibtisch und vor ihr lag ein großer, weißer Briefbogen. Aber sie kam noch nicht zum Schreiben, sie mußte erst einmal ihre Gedanken ordnen, die ziemlich erregt in ihr herumschwirrten. Es wurde eben Zeit, gründlich Zeit, Peter die Meinung zu sagen. Sie hatte bei dem täglichen Miteinanderleben gar nicht so deutlich gemerkt, wie er sie schon untergebuttert hatte, daß sie eigentlich nur noch tat, was er wollte, daß sie sich in allem nach ihm richtete und daß er sie von oben bis unten bevormundete. In den zwei Tagen, die er fort war, war ihr manches klar geworden und das sollte er nun ausführlich hören! Erst hatte sie sich vor dem Alleinsein geradezu gefürchtet und als er abgefahren war, fühlte sie eine scheußliche Leere in sich. Fast wie ein herrenloser Hund kam sie sich vor. Das hatte sie geärgert, denn sie kannte ihren Peter genau und wußte, daß er sich durch seine Sehnsucht nach ihr keineswegs die Laune verderben lassen würde und durch eine Trennung von ein paar Wochen absolut nicht aus der Fassung kam. Er erwischte immer das Leben beim richtigen Zipfel, drehte alles für sich auf die beste Seite und sie war sicher, daß er aus dieser Reise, zu der er sie aus vielerlei Gründen nicht mitnehmen konnte, allerhand Schönes für sich herausschlagen würde.

„Können wir auch", sagte May und dann machte sie sich einen Plan. Dabei bemerkte sie, wie vieles sie von dem, was ihr Spaß machte, unterließ, weil es Peter langweilte. Sie begann sich auf ihre Strohwitwenzeit zu freuen! Da war zuerst der Wagen! Wie gern war sie früher immer gefahren — nun kam sie kaum mehr dazu. Peter setzte sich mit solcher Selbstverständlichkeit ans Steuer, daß sie erst gar nichts sagte und wenn er es ihr schon mal aus freien Stücken überließ, gab es bereits in den ersten fünf Minuten einen Heidenkrach. Alles sollte sie anders machen — wie sie fuhr, hatten nicht mal die ersten Menschen gefahren! Na, nun würde ihr vorläufig keiner reinreden und gleich morgen konnte eine größere Sache steigen. Heute ging sie noch in ein Café, dann holte sie sich eine Wucht Bücher aus der Bibliothek, badete ganz heiß und aß danach im Bett Abendbrot. Im Café spürte sie bald von verschiedenen Seiten bewundernde Blicke. Das machte ihr Spaß, einfach weil es ihr Selbstgefühl hob. Wenn Peter dabei war, wagte keiner, öfter nach ihr zu gucken — Peter war nicht von der Sorte Männer, deren Frauen man anstarrte. — Vergnügt schlenderte sie mit ihrem Bücherpaket nach Hause.

Das heiße Bad, mindestens 40 Grad, war eigentlich gar nicht der erwartete Genuß. Ob sie wohl nur so heiß badete, um Peters besorgtes: „May, was soll das? Sofort läßt du kaltes Wasser zu; dich kann man wirklich keinen Augenblick ohne Aufsicht lassen!" zu hören? Frauen finden es schrecklich nett, wenn die Männer sich um sie sorgen.

Aber im Bett war es herrlich. Erst aß sie, ein richtiges Kinderessen, Schokolade und Aepfel, dann telephonierte sie noch ein bißchen und dann fing sie an zu schmökern. Ein feines Buch hatte sie erwischt, wirklich famos. Formulierungen gab es da, wie: „hör mal, Peter" . . . ach so, ja. —

Heute konnte sie das Licht ausdrehen, wann sie wollte. Sie las bis um zwei Uhr.

Frühstück war eigentlich nur mit Peter das Wahre, Peter verstand zu frühstücken. Langsam, genießerisch, ein bißchen reden, ein bißchen Zeitung, eine Zigarette. Allein war das nichts; da las man aus Langeweile vom Leitartikel bis zu den Anzeigen und auf einmal war der Kaffee kalt und schmeckte nicht mehr.

Das Wetter? Sieht gut aus. Also den Wagen heraus und Tagesfahrt. Nach Neubrandenburg. Dahin hatte sie schon immer gewollt und Peter war nicht mitzukriegen. Sie trudelte ganz gemächlich, so 'ne friedlichen sechzig vor sich hin und fand es herrlich. Eine Ruhe war das! Keinen Aerger die ganze Fahrt, alles glatt. Da sah man erst, wie einem Peters ewiges Gemeckere auf die Nerven ging! — Neubrandenburg war noch schöner, als si e es sich gedacht hatte. Die alte Stadtmauer, die wundervollen Tore und der bezaubernde Wall mit den allmächtigen Baumriesen. Sie schlenderte stundenlang umher und freute sich, daß keiner sie störte. Peter hätte bestimmt schon ein dutzendmal gesagt: „Was denn, was denn, rund um die ganze Stadt? Ohne mich, mein Kind. Was findeste bloß an den ollen Toren? Sind doch alle egal." Ueberhaupt Peter! Das mußte ganz anders werden. Vielleicht richtete er sich nächstens auch mal nach ihr! —

In der Goldenen Kugel aß sie zu Mittag und dann fuhr sie heraus an den Tollenssee. Es war noch früh im Jahr und ganz still und menschenleer. Versonnen blickte sie lange über das Wasser. Mecklenburgische Seen! Ihre schönsten Tage mit Peter hatte sie an ihnen zugebracht. Peter liebte die mecklenburgischen Seen über alles und sein heißester Wunsch war ein kleines Haus da irgendwo. Einmal würde er es haben, das war ganz gewiß. Direkt am Ufer sollte es liegen — man müßte vom eigenen Steg aus angeln können, und dicht am Wald. Viel Obst wollten sie haben und viele, viele Blumen. Ein Blühen müßte alles sein und die Stimmen ihrer Kinder würden durch die klare, reine Luft schallen den ganzen Tag. — Wie er sich auf ihr erstes Kind freute, der Peter, fast noch mehr als sie.

Durch die beginnende Dämmerung fuhr sie heim. So weich und doch intensiv waren die Farben, doch ruhig und beruhigend sah das Land aus. Auf einer Lichtung standen ein paar Rehe. „Sieh mal, Peter", sagte sie und faßte neben sich. Erschrocken zog sie ihre Hand zurück, als sie das kalte Leder berührte.

Sie brachte den Wagen in die Garage und aß danach in einem kleinen, gemütlichen Lokal Abendbrot. Schön war ihr Tag gewesen, wunderschön. Und nun wollte sie es Peter schreiben, damit er sah, sie wurde auch ohne ihn fertig. — Komisch, nun war ihr gar nicht mehr so kriegerisch zumute und dabei hatte sie gerade heute, wo sie alles nach ihrem Kopf machen konnte, besonders gemerkt, wie sehr sie schon sein Geschöpf war. Sie stand auf und trat ans Fenster. Ganz dunkel war es draußen geworden. Wenn Peter jetzt hier wäre, würde er sagen: „Komm schlafen, kleine May." Plötzlich ging die Sehnsucht nach ihm durch sie hindurch wie ein scharfer Schmerz und trieb ihr Tränen in die Augen. Was nützte es schon, dies bißchen Selbständigkeit, dies bißchen Tunkönnen, was man will. Es machte ja doch alles keine wirkliche Freude, wenn man allein war. Sie lief an den Schreibtisch und schrieb: „Peter, Peterle, komm so schnell es irgend geht zu deiner, deiner, deiner May."

Der unheimliche Kostgänger

Von Franz Schneider.

Auf der Rotteck, das ist die bewaldete Kuppe, die als rechter Nachbar des Hinterwaldkopfes unser Tal so getreulich bewacht, ist folgendes geschehen:

Sitzt da der dreijährige Mathisli, das jüngste Kind eines armen Holzhauers, hinter dem Haus nahe am Wald auf dem Grasboden. Die Mutter ist nur noch daheim, weil alles im Wald oben am Wellenmachen ist. Dem Kleinen hat sie sein Milchsüpplein ins Freie gebracht und ein paar Krümel Schwarzbrot hineingebrockt. Derweil sie in der Küche und im Keller schafft, macht dem Mathisli der im Freien gedeckte Tisch mächtigen Spaß, und sie hört ihn auch lustig jauchzen und mit dem Holzlöffel in der Milch herumplanschen. Dann ist er lang ganz still. Die Bäuerin hat auch keine Zeit, immer nach ihm zu schauen, da sie ihn ja gut geborgen weiß. Schließlich vernimmt sie durch das Kellerloch herein mehrere Male des Buben Ruf: „Friß' au Mock un nit nur Schlapp!", und gleich darauf einen klatschenden Ton mit dem Holzlöffel.

„Wird halt ein Käferlein sein, den er verjagt", denkt die Frau bei sich, „oder ein hungriges Mücklein, wo mithalten will."

Und sie schafft ihr Sach weiter, bis der Korb mit Erdäpfeln voll ist. Dann kommt sie die krumme Steinstiege herauf und guckt flüchtig nach ihrem Jüngsten. Aber das Herz bleibt ihr stehen, denn was sie sieht, ist schrecklich: Ueber den Rand des Tellers erblickt sie den breiten dunklen Kopf und Hals einer großen Schlange, die ruhig von dem Milchsüpplein säuft, daß der Mathisli schneller fertig wird. Es ist eine der fast ganz ausgerotteten giftigen Vipern, die in dem warmen Wellenschopf ihren Schlupfwinkel hatte und, durch den Geruch der frischen Milch angelockt, durstig herangekrochen kam. Und dem Mathisli will es gar nicht gefallen, daß der ungebetene Gast ihm das Dünne seiner Mahlzeit wegtrinkt und die Schwarzbrotbrocken übrig läßt. Daher sein zorniger Ruf „Friß au Mock un nit nur Schlapp!", dem immer ein abwehrender Schlag auf den Kopf der Schlange mit dem Holzlöffel folgt.

Die geängstigte Mutter hat dem grausigen Spiel natürlich nicht lange zugesehen, sondern ihren Mathisli mit einem Schrei weggerissen, worüber der ahnungslose Bub ganz überrascht wieder hinlaufen wollte. Die Schlange züngelte angriffslustig. Glücklicherweise kam jetzt grade der Bauer vom Wald heim, dem es denn auch gelang, mit einer Mistgabel den gefährlichen Gast unschädlich zu machen.

Der Bäuerin aber hat der arge Schreck eine hitzige Krankheit eingetragen, von der sie erst nach vielen Wochen wieder voll genesen ist.

Anekdoten aus der Vergangenheit

Mißverständnis.

Eine derbe Magd, mit noch derberem Fußgestell, ging als Venus verkleidet auf den Maskenball. Sie fand dort einen jungen Schöngeist, der in das Haus ihrer Herrschaft zu kommen pflegte, und ging auf ihn zu. Dieser, ganz überselig, von einer weiblichen Stimme begrüßt zu werden, rief mit Emphase:

„Ich kenne dich, Amphitrite!"

„Sie sind ein Grobian!" sagte das Mädchen und ließ ihn stehen.

Die Aermste verstand nämlich: Ich kenne dich am Viehtritte.

In solchen Fällen.

Ein Polizeivogt vom Lande schrieb an den französischen Polizeiminister Marville: „Vielgeliebter Herr Amtsbruder! — Als ich gestern meinen Amtstag hielt, sprach einer so anzüglich, daß er mich einen Spitzbuben nannte. Ich bitte Sie, mir zu schreiben, wie Sie sich in solchen Fällen verhalten usw."

Das Lebewohl.

Bei einem Regiment diente ein Hauptmann von sehr kleiner und ein Leutnant von sehr großer Statur. Der Leutnant hatte die Gewohnheit, auf den Hauptmann, wenn er mit ihm sprach, auf eine gewisse Art herabzusehen, die dem letzteren sehr zuwider war. Der Hauptmann ertrug es sehr lange, wurde aber endlich so erbost darüber, daß er eines guten Tages unmutig ausrief:

„Sehen Sie doch nicht so herab; das ist eine Unart! Sehen Sie wie andere Menschen geradeaus!"

Der Leutnant, eingedenk seiner Subordination, sagte: „Herr Hauptmann, ich werde gehorchen — aber, leben Sie wohl!"

„Was?", versetzte der Hauptmann, „was wollen Sie unternehmen?"

„Ich werde gehorchen", wiederholte der Leutnant, „aber leben Sie wohl, denn in diesem Leben sehe ich Sie nicht wieder!"

Unbestimmt.

Madame K., eine Schauspielerin, welche schon über die Blütenjahre hinaus war, vermied es sorgfältig, ihr wahres Alter kund werden zu lassen. Als sie einst beim Antritt einer Kunstreise sich einen Paß lösen mußte, fragte sie der Polizeibeamte bei Feststellung der Personalien mit gewohnter lakonischer Kürze:

„Alt?"

„Unbestimmt!" war die Antwort.

Der Beamte sah die Dame scharf an und versetzte:

„Sie müssen doch bestimmt alt sein!"

Die Wirkung

Junger Arzt zu einem Kollegen: „Denken Sie sich, da habe ich einen Mann mit einem mehrfachen Beinbruch behandelt, und ein Jahr später war er bereits wieder Schnellläufer!"

„Aha . . . als er die Rechnung zu Gesicht bekam?"

Die sonntägliche Landpartie

Am Sonntag pflegen wir zu wandern.
Manchmal allein doch auch mit andern,
Die diese Neigung mit uns teilen
Und gleichfalls gern im Grünen weilen.
Dann sind wir Männer an der Tete
Und tragen meistens die Pakete,
Und warten öfters auf die Frauen,
Die gerne in die Gegend schauen.

Sind wir auch noch nicht weit gelaufen,
Wünscht man bereits, sich zu verschnaufen.
Denn meistens schon nach einer Stunde
Hat irgend jemand eine Wunde,
Weil ihn die neuen Schuhe drücken,
Die seine Füße festlich schmücken.
So dauert es denn gar nicht lange,
Dann lagern wir an einem Hange.

Zunächst ein freudiges Entzücken,
Doch schon erspähen uns die Mücken.
Auch Käfer krabbeln in den Halmen,
Da hilft kein Rauchen und kein Qualmen.
Wir können keine Ruhe finden,
Weil uns Insektenstachel schinden.
Und riesengroß wird erst der Schrecken,
Wenn Waldameisen uns entdecken.

Da heißt es, sich zurückzuziehen
Und schleunigst in ein Wirtshaus fliehen,
Wo sich zum Glück in solchen Massen
Insekten nicht mehr sehen lassen.
Und mit erleichtertem Gefühle
Benutzen wir die Gartenstühle,
Denn dort genießen wir den Frieden,
Der uns im Grase nie beschieden.

S. B.



Von C. Baumann

22)

„Kennt Ihr mich nicht mehr?" fragte er erstaunt.

„Jesses, jesses! Der Herr Junker ist Offizier worden!"

„Ja, ja, liebe Frau. Aber nun sage Sie mir, wo ist Minchen?"

„Nicht hier, Herr! Sie war in Frankfurt, als Ihr von der Brücke sprangt und hat Euch das Spitzchen gestickt, das Euch der Markgraf schon gab. Ich habe es selber nach Schwedt gebracht, weil Minchen nach Berlin zurückfuhr."

„Und hat sie Euch nichts aufgetragen?"

„Doch, Herr. Einen Gruß. Sie wird an Euch denken und an den Erlenbusch. Und sie wird Euch lieb behalten und für Euch beten."

„An den Erlenbusch dachte sie noch!" Gedankenvoll wiegte er das Haupt. „Warum geht sie mir aus dem Wege?" dachte er. „Immer gedenkt sie meiner und immer flieht sie meine Nähe." Dann besann er sich auf sich selbst. Er reichte der Frau die Hand.

„Grüße Sie mir das Minchen und sage Sie ihr meinen Dank! Gern hätte ich sie einmal wiedergesehen. Will Sie das ausrichten?"

„Gerne, Herr!"

Noch einen Gruß, dann ritt er davon. Am Erlenbusch hielt er an. Ein Zweiglein brach er ab, das er an seinen Hut steckte. Dann ging es weiter.

Nach Belgrad zu seinem Regiment, wo bereits die Order lag für seine weitere Verwendung.

Die ganze Nacht ritt er durch, bis er die Türme der Stadt vor sich sah. Dann stieg er ab und ließ sein Pferd ausruhen, bis die Stadt zu neuem Leben erwachte.

Lustig flatterte die silberne Schärpe an seiner Seite, als er das Tor passierte. Dann eilte er in das alte Regimentshaus, um dem Oberst seine Meldung zu machen.

„Rittmeister v. Seydlitz, kommandiert zum Husaren-Regiment Seiner Majestät von Natzmer, meldet sich gehorsamst zur Stelle!"

Der erst 22jährige Rittmeister stand vor dem alten Obrist v. Rochow, der indessen gar nicht aufblickte. Schlecht konnte er seinen Zorn verbergen. In einen Bericht scheinbar ernsthaft vertieft, wollte er den neugebackenen Rittmeister nicht sehen. Wohl entsann er sich des Befehls, Seydlitz nach Strandorf zu schicken, in der Hoffnung, ihn dort auf einen toten Punkt abzuschieben. Und nun solche Wendung?

Nach längerer Zeit erst blickte der Obrist auf.

„Guten Morgen, Seydlitz!" redete er ihn an, geflissentlich dessen neuen militärischen Rang nicht achtend. „Er war mit in Berlin. Was hat Er da gemacht?"

In Seydlitz lachte der Schalk. Er wollte den alten Mann einmal nicht ernst nehmen. Deshalb lachte er auf. „Geritten habe ich, Herr v. Rochow."

Gleich reagierte der auf diese Antwort. „Das weiß ich. — Ich meine, was Er beim König tat, Herr v. Seydlitz?"

„Ich erhielt dort die Order, mich hier zu melden, um weitere Orders zu empfangen, Herr v. Rochow."

„Kennt Er meinen militärischen Rang nicht mehr, Seydlitz?" brauste er auf, sich kaum haltend.

„Doch, Herr v. Rochow", antwortete Seydlitz äußerst ruhig.

Jetzt erst fühlte der Oberst seinen geistig überlegenen Gegner. Er zuckte zusammen, wurde unruhig. Mehr als einmal fuhr er sich mit der flachen Hand in den Kragen, als beenge ihn alles. Endlich besann er sich.

„Setze Er sich, Rittmeister!"

„Merci, Herr Obrist!"

Längere Zeit saßen sie sich schweigend gegenüber. Dann fuhr der Oberst in seinem Gespräch fort:

„Rittmeister, weiß Er auch, daß Er mir dieses Avancement eigentlich allein verdankt?"

„Nein, Herr Obrist!"

„So will ich Ihm sagen, daß ich es war, der Ihn nach Strandorf entsandte."

„Das ist mir bekannt, Obrist, wie auch Ihre Weigerung, die Meldung über das Gefecht bei Strandorf an Seine Majestät zu dirigieren."

„Ich tat dies absichtlich. Seine Majestät können sich nicht um alles kümmern, am wenigsten um einen Cornett."

„Gewiß, Obrist. Auch nicht um die Versetzung höherer Offiziere kümmert sich Seine Majestät."

Der Oberst blieb stumm. Er sah sich durchschaut. Seltsame Gedanken gingen ihm durch den Kopf. „Wenn das mit dem Avancieren so weitergehen sollte, dann würde er ihn wohl bald überflügelt haben." Das dachte er, laut aber sagte er: „Ich freue mich, Rittmeister, daß Er Gnade vor Seiner Majestät gefunden hat. Wie alt ist Er just?"

„22 Jahre alt, Obrist!"

„Himmelkreuzschwerenotnocheins. Und schon Rittmeister. Da wird Er ja mit 40 General sein!"

„Ich hoffe eher, Obrist!"

„Na, na. Ueberschätze Er sich nur nicht. Und nun Seine Orders."

Der Oberst stand auf. Ehe er zu dem großen, breiten Schrank ging, blieb er noch einmal stehen. Wortlos betrachtete er den jungen Offizier, der bereits die neue schmucke Uniform trug. Dann trat er zu ihm hin, die Hand ausstreckend:

„Seydlitz, Er ist ein akkurater Kerl. Aber ich will ein Hundsfott sein, wenn ich Ihm Sein Glück nicht gönne. Ich bin alt geworden und ich weiß es. Er wird einmal meine Kürassiere führen und mehr Ruhm erwerben als ich! Manchmal bin ich nicht gerade adrett gewesen mit Ihm. Er wird mir das nicht nachtragen?"

„Nein, Obrist, gewiß nicht!"

„So, und nun zu Seiner Order." Er ging zu dem Schrank und nahm ein versiegeltes Schreiben heraus, das er Seydlitz aushändigte. Dankend nahm dieser die Order in Empfang.

„Der Rittmeister v. Seydlitz hat sich ohne Verzug beim Husaren-Regiment Graf Natzmer in Tresnitz zu melden und dort eine der drei Eskadronen zu übernehmen.

F."

Weiter nichts! Wenigstens nichts Dienstliches! Nur noch ein kleiner Nachsatz, von des Königs eigener Hand geschrieben:

„Er soll mit Seiner Eskadron ein Grenzstein gegen die Oesterreicher sein! — Halte Er sich danach. Husaren sind keine Kürassiere.

Sein wohlaffektionierter König

F."

In die Augen des jungen Rittmeisters trat ein feuchter Schimmer, als er die Worte las. Freude und Glück strahlten über sein ganzes Gesicht. Was kümmerte ihn in diesem Augenblick der alte Obrist? Sein König hatte die Hand über ihm! Was wollte er mehr?

Obrist v. Rochow hatte den jungen Mann beobachtet. Jetzt trat er zu ihm heran.

„Rittmeister, will Er Seinem alten Obrist und den Kürassieren zugetan bleiben?"

„Gerne, Obrist!"

„So soll noch einmal das Regiment an ihm vorbeidefilieren. Denn Er war es doch, der die Aufmerksamkeit Seiner Majestät auf die Rochow-Kürassiere lenkte!"

Sofort wußte Seydlitz, daß der alte Mann da etwas wiedergutmachen wollte. Dankend nahm er dessen Vorschlag an. Der Obrist gab die nötigen Orders: die Trompete schmetterte und bald darauf stand das Regiment in Parade vor dem Obrist.

Neben ihm ritt Seydlitz. Er trug einen weißen Pelz mit hellblauen Schnüren über der hellblauen Attila, dazu gelbe Hosen, die in hellblauen Gamaschen steckten. Den Kopf bedeckte eine schwarze Pelzmütze mit silbernen Quasten. So hielt er neben dem Obersten.

Nach einer kurzen Ansprache und einem Vivat auf den König erfolgte der Vorbeiritt.

Schon einmal, fast an derselben Stelle, hatte Seydlitz gehalten, als das Regiment an dem Markgrafen vorbeidefilierte. Damals hatte er den einen Gedanken, mitreiten zu dürfen — und heute wieder! — Mit ganzem Herzen hing er an der Truppe und an seinen Kameraden. Er biß die Zähne zusammen und hielt stand.

Als das Defilee vorüber war, verabschiedete sich der Obrist sehr herzlich von ihm. Kein trüber Gedanke war mehr in ihm. Jetzt gönnte er dem Jungen das Glück!

Nun befahl er die Schwadron, der Seydlitz als Cornett angehört hatte, zur Eskorte, und dann ritt der Husarenrittmeister davon. Bis weit über die Grenzen der Stadt hinaus gaben ihm die Kürassiere das Geleit. Dann hieß es scheiden. Alles, was er an Geld bei sich hatte, gab er an sie ab, damit sie sich daheim einen guten Tag bereiten sollten.

Und dann ging es allein weiter.

Eine neue Epoche brach für ihn an. Eine neue Welt öffnete sich ihm. Voll Ungewißheit trabte er dahin, aber mutig sah er in die Zukunft, die ihm viel Arbeit, aber auch viel Ruhm und Ehre bringen sollte.

12.

Endlos zog sich die Straße dahin. An die Markgräfin von Schwedt dachte Seydlitz, die nun getrennt lebte von ihrem Gatten. An all die schöne Zeit in Schwedt und in Belgrad und an die Zukunft.

Mehr als einmal rastete das Pferd. Aber niemals trennte er sich von ihm. Nach fünf Tagen ritt er in Breslau ein. Zuerst stieg Seydlitz im Gasthof „Zur goldenen Egge" ab, der ihm als Quartier bezeichnet war. Kaum war er in seinem Zimmer, da pochte es an der Tür. Ein großer, stämmiger Mann in der Uniform der Natzmerschen Husaren trat ein, sich breitbeinig neben der Tür aufbauend.

„Husar Anton Garbeck zum Herrn Rittmeister kommandiert", meldete er.

„Gut, mein Sohn", antwortete Seydlitz. „Woher stammst denn du?"

„Aus Pürbischau in Schlesien", ließ sich der Husar in seiner breiten schlesischen Mundart hören.

„Packe die Parademontur aus und hilf mir beim Anziehen. Ich muß mich beim General Graf Natzmer melden. — Wo wohnt denn die Exzellenz?"

„In der Albrechtstraße, Rittmeister."

Die Unterhaltung war beendet. Eilig ging es dann fort. Anton hatte einen Wagen bestellt, der Seydlitz nach der Albrechtstraße brachte. Vor einem großen alten Hause, das eher einem Palais glich, hielt das Gefährt. Sporenklirrend stieg Seydlitz aus. Gäste kamen und gingen. Lakaien und Bediente standen überall umher. Jeder hatte zu tun; jeder war beschäftigt. Ab und zu tauchte auch eine Uniform auf. — Keine Husaren! — Ueberhaupt keine preußischen Uniformen.

„Hier scheint es ja toll herzugehen!" dachte Seydlitz bei sich. Eine Weile beobachtete er das Gedränge. Schließlich erwischte er einen vorbeihastenden Lakaien.

Eine ganze Weile verging, dann erschien der persönliche Adjutant des Generals, ein Rittmeister Graf Bothmer. Er wußte nicht recht, was er zu der Meldung sagen sollte.

„Lieber Herr Rittmeister", so begann er, nachdem sich die Herren gegenseitig vorgestellt hatten. „Es ist unmöglich, Seine Exzellenz zu behelligen. Er hat Gäste."

„Ich bin im Dienst, Rittmeister!"

„Was heißt Dienst? — Seine Exzellenz hat Gesellschaft und kann unmöglich gestört werden."

„Auch dann nicht, wenn ich auf königliche Order hier stehe?"

„Pardon! Das wußte ich nicht. Ich werde Sie sofort melden."

(Fortsetzung folgt)

Die Sühne für Erich Koch

Peter Sasse zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt

Das Gericht hat die Tat als vorsätzlichen Totschlag, nicht aber als überlegten Mord gewertet

Von unserem nach Siegen entsandten Schriftleiter.

M. F. **Siegen**, 20. Juli.

Im Prozeß gegen Peter Sasse wegen Tötung des Arbeitsdienstmannes Koch aus Bochum in der Nacht nach dem 1. Mai verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Goebel, am Samstag mittag bei Anwesenheit einer großen Zahl Hörer den Spruch des Gerichts wie folgt:

Im Namen des deutschen Volkes wird der Angeklagte wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Kosten des Prozesses fallen dem Angeklagten zur Last.

*

Bei der

Begründung des Urteils

faßte der Vorsitzende die Ergebnisse der Untersuchung dahin zusammen:

Der Angeklagte hatte im Flur der Wirtschaft Siebert den bekannten Zusammenstoß mit Bamberger, von dem dieser an Weißkirch Mitteilung machte. Darauf begab sich Sasse zur Post, angeblich, um dort Lärm zu schlagen und Beckmann zu rufen. Es folgten ihm die Arbeitsdienstmänner Koch und Stroinski und ebenso der Obertruppführer Müller. Als sie die Brücke vor der Post überquert hatten, fiel ein Schuß. Sie sprangen nun auf die Post zu, von wo sie den Feuerstrahl kommen sahen. Und noch ehe sie den Angeklagten erreichten, fiel der zweite Schuß, der Koch tötete.

Dieser verhängnisvolle Schuß ist nach der übereinstimmenden ganz bestimmten und immer wiederholten Aussage der Zeugen Stroinski und Weißkirch gefallen, bevor einer von beiden den Sasse auch nur berührt hatte.

Diese eidlichen Aussagen habe das Gericht zur Grundlage seines Spruches gemacht und sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß bis nach Abgabe des zweiten Schusses noch kein Handgemenge entstanden war, infolgedessen etwa sich der Schuß hätte unabsichtlich aus der Waffe lösen können. Diese Ansicht wird auch gestützt durch die Lage der Leiche. Der Tote hat nämlich auf dem Gesicht gelegen. Von der Post aus also ist der tödliche Schuß abgegeben worden, bevor Sasse angefaßt worden war. Der Schuß ist also

eine vorsätzliche Handlung

gewesen. Sasse als alter Jäger mußte sich dessen bewußt sein, daß die Kugel jemanden tödlich treffen konnte. Er war also mit einem derartigen Erfolg einverstanden und billigte ihn.

Es war die Frage zu prüfen, ob außer dem Vorsatz auch noch die Ueberlegung bei Sasse vorhanden war, wie aus den verschiedenen Umständen etwa geschlossen werden könnte. Nach Ueberzeugung des Gerichts liegen zwar eine Anzahl Verdachtsmomente in dieser Richtung vor, die zu einer solchen Annahme führen könnten. Allein diese Verdachtsmomente haben dem Gericht nicht genügt, die Ueberlegung bei Sasse mit ausreichender Sicherheit für einen solch schwerwiegenden Schuldspruch als festgestellt erachten zu können und einen planmäßigen Mord als erwiesen anzunehmen. Das Gericht hat den Angeklagten demnach des Totschlags und nicht des Mordes für überführt erachtet nach dem Grundsatz, daß

im Zweifel zugunsten des Angeklagten erkannt werden müsse.

Weiter habe das Gericht zu prüfen gehabt, ob Notwehr oder vermeintliche Notwehr vorgelegen haben könne. Das Gericht hat sich aber überzeugt, daß eine

Notwehr in keinerlei Gestalt vorlag.

Es lag auch keine unberechtigte Verfolgung des Angeklagten vor. Nachdem Sasse in den Wirtschaften die eigenartigen Reden geführt hatte: „Was seid ihr, wir sind aber auch noch da" — nachdem er den Revolver gegen Bamberger gezeigt hatte und nachdem dann der erste Schuß gefallen war, waren die

Arbeitsdienstmänner von sich aus zur Verfolgung berechtigt.

Auch eine Notwehrüberschreitung in Angst und Schrecken liegt nicht vor, da eine solche Ueberschreitung rechtlich das Vorhandensein echter Notwehr zur Voraussetzung haben würde. Aber Sasse war noch gar nicht angegriffen. Angegriffen war der Arbeitsdienst.

Wie weit liegt Paragraph 51 vor?

Es war die Frage zu prüfen, inwieweit dem Angeklagten der Schutz des Paragraphen 51 zuzubilligen sein würde. Der erste Absatz dieser Bestimmung scheidet völlig aus. Eine Bewußtseinsstörung durch den Alkoholgenuß war nicht eingetreten. Wohl aber habe das Gericht in Uebereinstimmung mit den Sachverständigen den Absatz 2 für anwendbar erachtet. Wenn jemand an einem Tage nachweisbar so etwa 30 Schnäpse getrunken hat, so könne man wohl annehmen, daß eine solch starke Alkoholzufuhr schließlich die sonst vorhandenen Hemmungen löst und eine verminderte Zurechnungsfähigkeit erzeugt. Wenn Sasse wußte, daß er nach Alkohol stänkert und händelsüchtig wird, hätte er eben vorsichtiger sein müssen. Wenn er in solchem Zustande etwas Böses tut, so ist seine Verantwortlichkeit für die Folgen nicht ausgeschaltet.

Es war auch die

Verwerflichkeit der Tat

zu berücksichtigen. Ein blühendes Menschenleben wurde vernichtet. Einer der Arbeitssoldaten des Dritten Reiches, ein Kämpfer für die Volksgemeinschaft, wie sie der Führer als Ideal aufgezeichnet hat, ist einem ruchlosen Angriff zum Opfer gefallen. Dieses Menschenleben wurde vernichtet, ohne von sich aus irgendwelche Ursache zu einem solchen Angriff gegeben zu haben, ohne selbst den Angeklagten in irgend einer Weise gereizt zu haben. Es war deshalb auf eine Strafe zu erkennen, die der Schwere der Tat entspricht.

Der Angeklagte nahm das Urteil in sichtbarer Niedergeschlagenheit schweigend auf.

*

Revision gegen das Urteil

dnb **Dortmund**, 20. Juli. **Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit, daß der Generalstaatsanwalt in Hamm gegen das Urteil im Prozeß Sasse Revision einlegen wird.**

Fürchterliches Familiendrama

Drei Tote, ein Schwerverletzter.

Zittau, 21. Juli.

In Schönborn bei Warnsdorf ereignete sich am Freitag nachmittag eine blutige Familientragödie, bei der drei Menschen ums Leben kamen und eine Frau schwer verletzt wurde. Der von seiner Frau getrennt lebende 26 Jahre alte Johann Hanswenzel aus Lichtenhain bei Warnsdorf erschien plötzlich in der Wohnung seines Schwagers Alfred Pilz in Schönborn, in der sich auch seine etwa 30 Jahre alte Ehefrau Elfriede und die bei ihr zu Besuch weilende 41jährige Anna Simon aus Gablonz befanden. Hanswenzel traf seinen Schwager im Vorderhaus an und lockte ihn unter dem Vorwand, er müsse ihm etwas sagen, in die Wohnstube. Dort zog er einen Revolver und gab auf seinen Schwager einen Schuß ab, der diesen in den Kopf traf. Pilz brach auf der Stelle tot zusammen. Darauf feuerte Hanswenzel einen Schuß auf seine Ehefrau ab, die ebenfalls in den Kopf getroffen und schwer verletzt wurde. Frau Simon flüchtete aus dem Fenster auf die Straße, wurde aber von Hanswenzel nach etwa 300 Schritten eingeholt und durch einen tödlichen Kopfschuß niedergestreckt. Hierauf beging der Mörder Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Die Ursache der Familientragödie konnte noch nicht völlig geklärt werden. Die schwerverletzte Ehefrau wurde in das Schönlinder Krankenhaus geschafft. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Von der Stieftochter ermordet

Königsberg, 21. Juli.

In Pillkallen wurde die 52jährige Frau Rost, deren Mann sich seit einiger Zeit auswärts befindet, von ihrer Stieftochter Elsa ermordet. Die Kinder der Ermordeten waren vor einiger Zeit bei Nachbarsleuten untergebracht worden. Als die Nachbarn sich später bei Frau Rost erkundigen wollten, wie lange sie die Kinder noch in ihrem Haus behalten sollten, entdeckten sie die bereits völlig verweste Leiche der Ermordeten. Die 19jährige Stieftochter Elsa Rost, die als Täterin ermittelt wurde, hat nach längerem Verhör ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Danach hat sie die Stiefmutter nach sorgfältiger Vorbereitung vorsätzlich ermordet, und zwar deshalb, weil diese über den schlechten Lebenswandel der Tochter an den Vater Bericht erstattet hatte.

Gefährliche Falschmünzerbande unschädlich gemacht

Großfabrikation falscher Fünfmarkstücke im Berliner Westen
Zwei Verbrecher gefaßt, der Hauptäter noch flüchtig

dnb **Berlin**, 20. Juli.

Der deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen bei dem Landeskriminalamt ist es gelungen, eine der gefährlichsten Falschmünzerbanden der Reichshauptstadt unschädlich zu machen. Die Täter stellten im Westen Berlins nach einem schwierigen Verfahren falsche Fünfmarkstücke her, die den echten Stücken täuschend ähnlich waren, so daß im letzten halben Jahr eine größere Menge davon in den Verkehr gebracht werden konnte.

Zwei der Täter, die an der Herstellung und dem Vertrieb des Falschgeldes beteiligt waren, konnten festgenommen werden, während der dritte Täter, nämlich der 30 Jahre alte Bruno Frohnecke, der als Haupttäter anzusehen ist, flüchten konnte.

Nach dem Verlauf der bisherigen Fahndungsmaßnahmen kann vermutet werden, daß Frohnecke bereits Berlin verlassen hat. Da er ohne Paß und größere Barmittel ist, wird er vielleicht versuchen, die Grenze möglicherweise zu Fuß zu erreichen, wie er dies früher bereits einmal getan hat, als er wegen anderer Straftaten von der Polizeibehörde gesucht wurde.

Zahlreiche Falschstücke sowie das gesamte Herstellungsmaterial wurden aufgefunden und beschlagnahmt.

Mord nach sieben Jahren aufgeklärt

Stettin, 21. Juli.

In der Nacht vom 27. zum 28. Juni 1928 wurde in Putbus auf Rügen der damalige Arzt Dr. Karl Brandenburg von einem Einbrecher, den er bei der Tat überraschte, nach einem Handgemenge erschossen. Die Ermittlungstätigkeit der Polizei blieb zunächst ohne Erfolg. Im Juni dieses Jahres wurde nun in Dresden ein Mann nach einer großen Zahl von Schulhauseinbrüchen festgenommen. Der Vergleich der Arbeitsmethode dieses Verbrechers zeigte Aehnlichkeit mit dem Einbruch in Putbus. Die Polizeibehörden in Dresden und Stettin arbeiteten nun zusammen mit dem Landeskriminalpolizeiamt in Berlin. Der Einbrecher wurde nach Stettin übergeführt und gestand nach hartnäckigem Leugnen schließlich den Mord an dem Arzt in Putbus ein.

Religionskrieg in Indien

Blutige Unruhen in Lahore.

Kalkutta, 20. Juli.

Nachdem es bereits am Freitag in Lahore zu Ausschreitungen der von religiösen Hetzrednern aufgewiegelten Moslem-Menge kam, trat am heutigen Samstag eine ernste Verschärfung der Lage ein, die den Ausbruch des Religionskrieges befürchten läßt. Ein auf 7000 bis 14 000 Mann geschätzter Demonstrationszug weigerte sich, der Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, Folge zu leisten. Die Polizei eröffnete daraufhin das Feuer, was die Menge mit Steinwürfen erwiderte. Fünf Moslems wurden erschossen, zahlreiche verletzt. Die Polizei verhaftete 550 Personen. Alle Tore der Stadt wurden militärisch besetzt, Panzerwagen patrouillieren durch die Stadt. Die Lage ist äußerst zugespitzt.

Blumenwunder am Kaiserdamm

Die Berliner Sommerblumenschau

Berlin, 21. Juli.

Am Samstag wurde die traditionelle Schau „Sommerblumen am Funkturm Berlin 1935" feierlich eröffnet. In einer Begrüßungsansprache bezeichnete der Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft, Professor Dr. Ebert, als das Wesen der Freilandschau, daß die Pflanzen im entscheidenden Stadium ihrer Entwicklung gezeigt werden sollen. Die Schau biete ständig Neues, da die Pflanzen so zusammengesetzt würden, daß sie sich in ihrer Blütezeit ablösten. In Sonderschauen werden außerdem dauernd Zimmerpflanzen vorgeführt. Ein wesentliches Ziel sehe die Ausstellung vor allem auch darin, für den schwer um sein Fortbestehen ringenden deutschen Gartenbau kraftvoll zu werben.

Die Sommerblumenschau wird nach den Worten ihres künstlerischen Leiters keinen Mittelpunkt kennen, sondern alle Dinge sollen mit gleicher Liebe an den Beschauer herangeführt werden, damit die Schau jeder gärtnerischen Leidenschaft und Sehnsucht in gleichem Maße dienen kann. Sie wendet sich an jeden, ob er nun einen Park, einen Kleingarten, eine Laube, einen Balkon oder nur ein paar Vasen besitzt.

Der Haupteingang des Ausstellungsgeländes in der Masurenallee hat jetzt zu beiden Seiten einladende Bogen hoher Rankgerüste erhalten, an denen es blau, rot und weiß blüht. Der Vorhof bringt bereits eine Parade all jener Gewächse, die bei uns den Charakter der Balkon- und Topfpflanzen tragen. Ein sanft gewölbtes Tor führt den Besucher in den „Blauen Hof". Hier ist Blau in allen Tönungen, vom hellsten Blau bis zum funkelnd schweren Violett, zusammengewoben. Dem Besucher werden alle Effekte des Möglichen und des Wirklichen gezeigt. Im Malvenhof trifft man auf die ganze Poesie einer Blüte, die heute in Farben gezüchtet wird, die man früher nicht für denkbar hielt.

Auf dem weiteren Rundgang nach dem äußeren westlichen Teil des Ausstellungsgeländes trifft man auf die „Vergleichs- und Neuheitenschau", die die letzten Wunder gärtnerischer und züchterischer Kunst aufmarschieren läßt.

Noch ein anderes Haus lädt zum Besuch, das „Haus des Tierfreundes", das Aquarien, Terrarien und Zimmerpflanzen birgt.

Von den breiten Terrassen des Restaurants überblickt man das Gelände, auf dem 20 neue Hausgärten entstanden sind, jeder die Erfüllung eines gartenliebhaberischen Wunsches. Die zehn Lauben, die hier locken, werden vor allem den städtischen Kleingärtner interessieren. So wird jeder, der die Ausstellung besucht, neben der Augenweide auch Erkenntnis und Gewinn von dieser Schau mitnehmen.

Die Ausstellung ist bis zum 1. September geöffnet.

Sie sind unterwegs

Die norwegisch-amerikanischen Flieger zur Ozeanüberquerung gestartet.

Montreal, 20. Juli.

Die norwegisch-amerikanischen Flieger Thor Solberg und Paul O'Scanyan, die am Donnerstag morgen vom Floyd-Bennett-Flughafen bei Newyork zu einer Ueberquerung des Nordatlantischen Ozeans nach Bergen (Norwegen) gestartet waren, und am Nachmittag Montreal erreicht hatten, haben am Freitag um 19.45 Uhr den Weiterflug angetreten. Die Flugstrecke führt nach der Insel Anticosti und von dort über Labrador und Island nach Norwegen.

Gegen Aberglaube und Okkultismus

Eine Erklärung Dr. Benders.

dnb **Berlin**, 20. Juli.

In der Auseinandersetzung über Hellseherei, über die wir bereits berichteten, meldet sich auch jetzt Dr. Hans Bender (Bonn) zum Wort. Die NSV., Abteilung Schadensverhütung, des Gaues Nordmark hatte die Angelegenheit aufgegriffen, weil nach einem in einer großen Zahl deutscher Zeitungen erschienenen Artikel Dr. Bender angeblich der Nachweis übernatürlicher Fähigkeiten eines Mediums geglückt sein sollte. Nun stellt sich heraus, daß auch der wissenschaftliche Erforscher übersinnlicher Erscheinungen Dr. Bender durchaus in der Front „gegen Aberglaube und Okkultismus" steht. Er hat eine wissenschaftliche Abhandlung „Zum Problem der außersinnlichen Wahrnehmung" geschrieben, die in der „Zeitschrift für Psychologie" erschienen ist und dort über 100 Seiten füllt. Daraus hat eine Zeitung einen Auszug veröffentlicht, mit dem Zusatz: „Nun könne niemand mehr zweifeln an der Existenz des Hellsehens."

Dr. Bender gibt hierzu folgende Erklärung ab: „Meine Laboratoriumsversuche sind lediglich für die Fachwissenschaft bestimmt und benötigen, wie ich ausdrücklich in meiner Arbeit gesagt habe, zahlreiche Bestätigungen und immer erneute Nachprüfungen. Sie sind ohne mein Zutun in die Presse gekommen. Was die Oeffentlichkeit von einem „Hellseher" erwartet, ist etwas ganz anderes, als daß eine Versuchsperson nach der Auffassung des Experimentators in einer Anzahl von Fällen einen Buchstaben annähernd richtig bestimmt, während der Buchstabe der Sinneswahrnehmung unzugänglich war. Insbesondere würde auch von einem einwandfreien Nachweis einer solchen Fähigkeit, die, wenn sie überhaupt existiert, jedenfalls äußerst selten ist, nicht die volle Berechtigung schärfster Maßnahmen gegen den volksschädlichen Unfug gewisser Wahrsagereien in Frage gestellt. Wenn ich mich als Wissenschaftler den Problemen der Parapsychologie im Laboratorium zuwende, so tue ich es in einer Absicht, neben den rein wissenschaftlichen Forschungsergebnissen noch stärker aufklärend und warnend vor Mißbrauch und Unfug zu wirken. Ich erkläre mich mit den Bestrebungen der NSV., Abteilung Schadensverhütung, einverstanden und möchte betonen, daß meine Arbeit nicht dazu verwendet werden darf, in der Oeffentlichkeit als Nachweis des Hellsehens betrachtet zu werden."

Die blumenfreudige Reichshauptstadt



Scherl-Bilderdienst.

Eine wohlgelungene Aufnahme von der Berliner Sommerblumenschau am Kaiserdamm, über deren Eröffnung wir in der vorliegenden Ausgabe berichten.

Holländisches Flugzeug in der Schweiz verunglückt

dnb **Bern**, 20. Juli.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich einige Kilometer nördlich von Misox (Graubünden) im gleichnamigen nach dem Tessin auslaufenden Tal. Zwischen dem Ort Misox und der Ortschaft San Bernardino stürzte ein Flugzeug holländischer Herkunft, das sich auf dem Wege von Mailand nach Frankfurt a. M. befand, kurz nach Mittag aus bisher noch unbekannter Weise ab. Es handelt sich um das holländische Flugzeug Kraai, eine Großverkehrsmaschine vom amerikanischen Douglas-Typ, die auf der Strecke Mailand — Amsterdam eingesetzt war. Vermutlich ist das Flugzeug gegen einen Berg geflogen. An Bord befanden sich neun Fluggäste, darunter Direktor Flohr aus Worms. Sämtliche Passagiere sowie die Flugzeugbesatzung fanden bei dem Unglück den Tod.

Schweres Bootsunglück auf dem Inn

Innsbruck, 20. Juli.

Aus Ried im Oberinntal wird uns berichtet: Am Freitag wollten an der Schweizer Grenze bei Martinsbruck ein Schweizer Ingenieur und zwei Arbeiter bei Vermessungsarbeiten den Inn mit einem Boot überqueren, das durch ein Seil am Flußufer befestigt war. Infolge des Hochwassers kenterte das Boot. Die Insassen fielen in den Fluß und ertranken. Die Namen der drei ertrunkenen Schweizer sind noch nicht bekannt.

75 Grad Hitze in Turkestan!

Moskau, 21. Juli.

Die „Taß" berichtet aus Aschabad, daß in ganz Turkmenien in den letzten Tagen eine selbst für die zentralasiatischen Gebiete außerordentlich große Hitze herrscht. In Aschabad, der Hauptstadt der Sowjetrepublik Turkmenien, sind 70 bis 75 Grad Celsius gemessen worden. Dabei wehen frische Winde, die das ganze Gebiet der zentralasiatischen Sowjetrepublik erfassen und der Ernte außergewöhnlich hohen Schaden zugefügt haben. Man fürchtet, daß die Ernte auf den Feldern völlig verdorrt.

40 Todesopfer der amerikanischen Hitzewelle

Newyork, 21. Juli.

Die Hitzewelle der letzten Tage und die schweren Gewitter im östlichen Teil der Vereinigten Staaten haben bisher über 40 Todesopfer gefordert. In Chikago, wo die Temperatur bis auf 35 Grad Celsius im Schatten stieg, erlagen sieben Personen einem Hitzschlag. In Neuengland wurden neun Personen vom Blitz erschlagen.

Schwere Gewitter in der Schweiz

Bern, 21. Juli.

Am Samstag nachmittag wurde der Kanton Aargau von schweren Gewittern heimgesucht. An vielen Orten wurden Bäume entwurzelt und Hausdächer abgedeckt. Das Wasser drang stellenweise in die Keller ein. In Zürich mußte die Feuerwehr 15mal eingreifen, um Wasserschäden zu beheben. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Der neue Bischof von Mainz

dnb **Rom**, 20. Juli.

Nach einer amtlichen Mitteilung im „Osservatore Romano" ist der bisherige Professor der Dogmatik am Bischöflichen Seminar in Mainz, Dr. Albert Stohr, vom Papst zum Bischof der Diözese Mainz ernannt worden.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte startete das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Samstag um 1.45 Uhr von Rio de Janeiro zu seiner Rückfahrt.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Hohes Alter. Fräulein Berta Mohr, eine Tochter aus der alten Familie „Geschworenen Mohr", vollendete am Samstag ihr 80. Lebensjahr in selten körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

Stadtteil Laer

Totenglocke. Freitag nachmittag wurde der Bahnvorsteher i. R. Schmauch auf dem evangelischen Friedhof an der Schattbachstraße zur letzten Ruhe gebettet. Vor dem Wagen schritt die Krieger- und Landwehrkameradschaft. Am Grabe sprach Pfarrer Kromberg trostreiche Worte. — Donnerstag wurde die über 80 Jahre alte Witwe des vor etlichen Jahren verstorbenen Mühlenbesitzer Franz Brüning unter starker Beteiligung der Bürgerschaft auf dem Kommunalfriedhof am Gemeindepark zur letzten Ruhe bestattet.

Im Kranz der silbernen Myrte. Die Eheleute Gustav Sazarra und Frau, Auguste geb. Patzia, Claus-Groth-Straße 1, feiern heute ihr silbernes Ehejubiläum. In Ostpreußen geboren, zog der Jubilar in frühester Jugend mit seinen Eltern nach Laer. Den Weltkrieg hat er vom zweiten Mobilmachungstag an als Unteroffizier auf dem östlichen Kriegsschauplatz mitgemacht. Seit der Gründung des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen im Jahre 1920 gehört S. mit einer kurzen Unterbrechung dem Vorstand an, davon elf Jahre als erster Vorsitzender. Frau Sazarra war an der Gründung der Frauengruppe beteiligt. Der Jubilar wird am 6. August 50 und Frau Sazarra am 12. September 48 Jahre alt.

NS.-Schulgemeinde. Donnerstag fand im gut besetzten großen Völkerschen Saale die erste Versammlung der NS.-Schulgemeinde an der katholischen Schule statt, die in Form einer Familienfeier durchgeführt wurde. Der Leiter der Veranstaltung, Hauptlehrer Schannath, machte in seiner Begrüßungsansprache Zweck und Ziele der NS.-Schulgemeinden bekannt. Nach Vortrag einiger Gedichte und dem Gesang eines Liedes hielt der Leiter eine Ansprache über „Volksgemeinschaft" und nahm anschließend die Verpflichtung und Vorstellung der Jugendwalter Franz Ahle, Uemminger Straße, Phillipiak, Dannenbaumstraße, Frau Oligmüller, Claus-Groth-Straße, Christel Blom, BDM., und Schulz, Jungvolk, vor. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde Ernstes und Heiteres aus dem Schulleben gezeigt. Vom ersten Schultag beginnend, wurden den Teilnehmern allerlei Reigen, Spiele und Tänze vorgeführt. Das Bühnenspiel „Deutsche Jugend" fand allgemeinen Anklang. Gedichte, Volkstänze und Sprechchöre lösten dann einander ab. Mit dem vom Schülerchor gesungenen Treuelied erreichte die Veranstaltung ihr Ende. — Es wurde vielfach der Wunsch geäußert, derartige Veranstaltungen zu wiederholen.

Wallfahrt nach Stiepel. Unter sehr starker Beteiligung der Gemeindemitglieder der katholischen Pfarrgemeinde fand am Sonntag früh eine Wallfahrt nach Stiepel statt.

Stadtteil Harpen

Hohes Alter. Invalide Ludwig Mosebach, Harpen, Rosenbaumweg 2, darf heute, Montag, seinen 70. Geburtstag in beneidenswerter geistiger und körperlicher Gesundheit begehen. Er wurde am 22. Juli 1865 zu Philippsthal, Kreis Hersfeld, Hessen-Nassau, geboren. Nach seiner Entlassung aus der Volksschule war er in der Landwirtschaft tätig. Im Jahre 1883 kam er nach Harpen. Er ist ein langjähriges und treues Mitglied der Hessenvereinigung, des Männergesangvereins „Germania" und des Haus- und Grundbesitzervereins Harpen. 7 Kinder (4 Töchter, 3 Söhne) und 5 Enkelkinder können ihm heute die herzlichsten Glückwünsche darbringen.

Stadtteil Gerthe

Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauenverein Bochum-Gerthe. Durch die Präsidentin des Provinzialvereins in Münster ist als neue Vereinsführerin des Vaterländischen Frauenvereins Bochum-Gerthe Frau Worth eingesetzt worden.

Stadtteil Bergen

Silberne Hochzeit. Am Sonntag begingen die Eheleute Franz Heitheker, Bergener Straße 71a, bei bester Gesundheit das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Stadtteil Riemke

Hohes Alter. Freitag feierte der Invalide Friedrich Stohlmann, Flottmannstraße 22, in körperlicher und geistiger Frische seinen 78. Geburtstag.

Hohes Alter. 75 Jahre alt wird heute, Montag, der Reichsinvalide Erwin Mutter aus der Riemker Straße. — Seinen 77. Geburtstag feierte Sonntag Invalide Franz Ebbinghaus, Fröbelstraße 8.

Kirmes. Seit gestern ist in Riemke auf dem Platz am Mühlenweg große Kirmes. Es sind die verschiedensten Fahr-, Schau-, Verkaufs- und Verlosungsbuden aufgestellt. Der Andrang war besonders in den Abendstunden sehr lebhaft.

Stadtteil Hamme

Einführung des neuen NSV.-Amtsleiters. Donnerstag wurde der neue Amtsleiter der Hammer NS.-Volkswohlfahrt Groening feierlich in sein Amt eingeführt. An der Einführung nahmen teil die politischen Amtsleiter und die NSV.-Amtswalter. Ortsgruppenleiter Witteck sprach Worte herzlicher Begrüßung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Wirken des neuen Amtsleiters von Erfolg gekrönt sein möge. Er führte dann Groening in sein Amt ein, der kurz seinen Dank für die ihm zugewiesene Aufgabe aussprach. Die Frauenschaftsleiterin, Frau Männickes, verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Landverschickung von Müttern und Kindern, während Buciek über Werbung und Kassenangelegenheiten der NSV. sprach.

Reichsluftschutzbund. In der Versammlung der Ortsgruppe 8 des Reichsluftschutzbundes wurde u. a. beschlossen, ein Sommerfest zu feiern. Die Vorarbeiten hierfür sind im Gange.

Schamverletzer. — Wer kann Angaben machen? Im Stadtteil Hamme, am Tunnel der Zeche „Karolinenglück", in der Nähe der Rudolfstraße, hat sich in letzter Zeit mehrfach ein junger Bursche in schamverletzender Weise Kindern und Frauen gezeigt. Es handelt sich um einen jungen Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren; er hatte kastanienbraunes, linksgescheiteltes Kopfhaar und führte ein Fahrrad bei sich. Er ist schlank und schmal und hat ein blasses, schmales Gesicht. Einmal trug er einen grauen Anzug, ein andermal eine blaue Hose und eine graue Jacke. — Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 76.

Beim Spiel beide Arme gebrochen. Beim Spielen kam die neun Jahre alte Tochter der Eheleute Pimpitz, Dorstener Straße 244, so unglücklich zu Fall, daß sie sich beide Unterarme anbrach. — Die fünf Jahre alte Tochter der Eheleute Keller, Berggate, erlitt beim Spielen einen Schlüsselbeinbruch.

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Der auf der Eickeler Straße wohnhafte Invalide Fiestelmann feierte in körperlicher und geistiger Frische seinen 72. Geburtstag. — Ihren 75. Geburtstag feiert heute Frau Magdalene Blockhorst, geborene Haihel, Danielstraße 28, ebenfalls in großer Frische.

Silberne Hochzeit. Auf der Cünnigfelder Straße feierten Sonntag die Eheleute Franz Bolle und Frau Agnes, geborene Sybzill, das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

Umfangreiche Straßenarbeiten. Am Freitag hat man auf der Bochumer Straße in dem Teilabschnitt von der Hordeler bis zur Richard-Wagner-Straße mit umfangreichen Straßenarbeiten begonnen. Die Straße erhält eine neue Teerdecke. Sobald dieser Teil fertiggestellt ist, werden die Arbeiten auf der übrigen Straße fortgesetzt.

Stadtteil Stiepel

Kameradschaftsabend. In ihrem Sturmlokal beim Pg. Frische veranstaltete der SA.-Sturm 51/17 einen Kameradschaftsabend, an dem auch das SA.-Hilfswerklager Gibraltar geschlossen teilnahm. Sturmführer Funken begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Die Kapelle des SA.-Hilfswerklagers spielte schwungvolle Weisen und der Komiker Arry Leese sorgte dafür, daß die Lachmuskeln in Tätigkeit kamen. Gemeinsam gesungene Lieder und andere Darbietungen wechselten miteinander ab und sorgten für beste Unterhaltung.

Unfall. Der Berginvalide Lotz, Auf der Egge wohnhaft, wurde auf der Kemnader Straße zwischen der Wirtschaft Rumberg und dem Anstreichergeschäft Hoffstiepel von einem Lieferwagen angefahren und am Kopf verletzt. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

NS.-Frauenschaft Bochum-Linden. Die mit Spannung ersehnte Fahrt ins Blaue der NS.-Frauenschaft Linden ist vorbei. Mit sechs großen Autobussen wurde die Reise angetreten, und dann ging das Rätselraten los: Wohin? Als das Bergische Land in Sicht kam, wurde auf den Elberfelder Zoo — gewiß auch eine besondere Sehenswürdigkeit — getippt. Aber damit wars nichts. Erst als im herrlichen Ittertal die Bremsen knirschten, lötte ein allgemeines „Ah" die Spannung. Man war am Ziel, das mit seinen großen Freibadanlagen auch gleich zum erholenden Bad lockte. Für die leibliche Stärkung war bald gesorgt, und dann ging's in den Wald, in dem es auch Darstellungen aus den deutschen Märchen zu sehen gab. Es wurde sehr bedauert, daß man die Kinder zu Hause gelassen hatte, die hätten hier wirklich den Zauber unserer Märchen erleben können. Als der Abend hereinbrach, trat man die Heimfahrt an und war um Mitternacht wieder zu Hause.

Elternversammlung in Bochum-Linden. Die erste Elternversammlung der Schulgemeinde der evangelischen Volksschule an der Lindener Straße, die im Saalbau Lutz stattfand, stand ganz im Zeichen der neuen Ideen, die gerade auch auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung von weittragender Bedeutung sind. Mehrere hundert Eltern waren der Einladung des Leiters, Rektors Pahle, gefolgt, die durch ihn zunächst über die neue Einrichtung der Schulgemeinde unterrichtet wurden. Lehrer Neuhaus machte die Versammlung mit den ministeriellen Bestimmungen dazu bekannt und Rektor Pahle legte in einem ausführlichen Referat die neuen Unterrichtsziele der Volksschule dar. Lehrer Balke zeigte in einem interessanten Film das „Geheimnis der Eischale" und berührte damit grundlegende Begriffe aus der Vererbungsbiologie. Ganz besondere Freude lösten bei allen Anwesenden die schönen Volkslieder aus, die das Lehrerquartett der Schule zum Vortrag brachte. Der gelungene Verlauf dieser ersten Elternversammlung, in der als Vertreter der Elternschaft auch Ortsgruppenleiter Burggraf das Wort nahm, wird werbend für die folgenden Veranstaltungen der Schulgemeinde sein.

Tagung der zweiten Kompagnie des Bürgerschützenvereins 03. Die zweite Kompagnie des Bürgerschützenvereins Bochum-Dahlhausen 03 hielt in ihrem Kameradschaftslokal eine Tagung ab, die von Hauptmann Nöcker mit Grußworten eingeleitet wurde. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Beratung über das diesjährige Pflichtschießen. Beschlossen wurde, dieses am übernächsten Sonntag zu veranstalten.

Linden-Dahlhauser Vereine fuhren ins Blaue. Die Mitglieder des Konsumvereins Oberdahlhausen, Eppendorf und Unterdahlhausen machten kürzlich eine Fahrt ins Blaue. Mit fünf Autobussen ging die Fahrt zum Schwerter Tierpark. — Der Bürgerschützenverein Bochum-Dahlhausen 03 unternahm eine Tagesfahrt mit dem Autobus nach Hösel. Insgesamt hatten sich zur Fahrt 32 Kameraden mit Angehörigen eingefunden. Die Fahrt ging zunächst bis Kupferdreh, dann wurde eine Dampferfahrt auf dem Baldeneysee unternommen. In Werden angekommen, wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt einer Besichtigung unterzogen, dann fanden für Frauen wie Männer die verschiedensten Unterhaltungsspiele statt, wobei im Frauenkegeln Frau Hohaus Siegerin wurde, während bei den Männern im Preisschießen Kamerad H. Nöcker siegte. — Die Kameradschaft des 16. Armeekorps Linden-Dahlhausen hatte für die Frauen der Kameraden einen Ausflug festgesetzt, der am Dienstag stattfand und an dem sich 54 Frauen beteiligten und schöne Stunden verlebten. Die Fahrt ging nach Düsseldorf; Schloß Benrath wurde besichtigt und der Düsseldorfer Zoo. Nach allerlei Unterhaltungsdarbietungen fand man sich abends wieder im Vereinsheim Möller in Linden-Dahlhausen ein, wo man noch lange über die erlebnisreichen Stunden sprach.

Auch die Oberdahlhauser Kinder feierten Schützenfest. Die Kinder von Oberdahlhausen feierten ihr Schützenfest. Im Mittelpunkt stand das Königsschießen, wobei unter scharfer Konkurrenz Hermann Altmicks den Königsschuß tat und sich zur Königin Hilde Gastbauer erkor.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

„Krach um Jolanthe" auf der Waldbühne Höntrop

Diese Erstaufführung am Samstag abend war leider nicht vom Wetter begünstigt. Zeitweise regnete es „wie aus Mollen". Dennoch harrten aber Schauspieler und Publikum aus. Letzteres war nicht allzu zahlreich vertreten, wohl eine Folge des schon in den frühen Abendstunden drohenden Regens. Die Aufführung konnte gefallen, wenngleich man sich für einige der Hinrichsschen Figuren eine typischere Besetzung hätte denken können. Helmut Kochs Regie hatte besonderen Wert auf das Herausheben der bäuerlichen Atmosphäre gelegt.

*

Im Silberkranze. Die Eheleute Maurer Gustav Bremer und Frau, Henriette geb. Bukowski, wohnhaft in Wattenscheid, Steeler Straße, konnten am Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen.

80 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag konnte am Samstag bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische die Witwe Veronika Nochelski, verwitwete Bleser, geb. Neidt, wohnhaft in Wattenscheid, Weststraße 43, begehen.

Hohes Alter. Die bei ihrer Tochter im Aschenbruch wohnende Witwe Berta Litzeck, geborene Lupaschewski, feiert heute in großer Frische ihren 70. Geburtstag.

Auszeichnung. Das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen erhielten durch Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers Dr. Frick die Feuerwehrleute August Schlüter, Bernhard Rick und Ignaz Abraham von der Berufsfeuerwehr Rheinelbe.

Die Verkehrsketten sind angebracht. Nach einigen Tagen angestrengter Arbeit sind die Verkehrsketten an der evangelischen Kirche nunmehr angebracht. Die sehr verkehrsreiche Ecke vor der Kirche ist nun wirklich für den Wagenverkehr frei gehalten.

Stadt Wanne-Eickel

Kaufmann Wilhelm Westhoff †. Plötzlich und unerwartet erlag Samstag abend Kaufmann Wilhelm Westhoff aus der Schwerinstraße einem Herzschlag. Westhoff hatte in früheren Jahren erheblichen Einfluß auf die kommunalpolitische Entwicklung Wanne-Eickels.

Ehrung Röhlinghauser Jubilare. Bei dem 15. Stiftungsfest des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Röhlinghausen, im Saale Kokorniak konnte Landsmann Joswig folgenden Jubilaren die goldene Ehrennadel des Bundes überreichen: Paul Rodden, Johann Berke, Wilhelm Höflich; die silberne Ehrennadel des Bundes erhielten die Landsleute Ernst Ruppio, Fr. Schulz, Grollmuß, Franz Koch, Johann Piplack, Fuchs, Wilke, Baschek, Schledz. Das Fest war von Darbietungen der verschiedensten Art umrahmt und mit einem Festball verbunden. Die Festrede hielt Landsmann Joswig.

500 BDM.-Mädchen marschierten auf. Augenfällig stellte der BDM. am Sonntag unter Beweis, daß von ihm der Körperertüchtigungsgedanke so betreut wird, wie es der Führer und der Reichsjugendführer wünschen. Unter den Klängen des Badenweiler-Marsches marschierten 500 Mädel, voran über 25 Wimpelträgerinnen, auf den Eickelplatz. Feierlich erfolgte die Flaggenhissung. Herta Pampus sprach den Prolog und Lotte Mattfeldt als Untergauführerin wiederholte Worte des Führers an die Jugend vom Reichsparteitag 1934. Verschönt wurde die Morgenfeier durch Darbietungen eines von Rudolf Leyk geleiteten Streichorchesters. Ein Propagandamarsch durch die Stadt beschloß die Morgenkundgebung. Nachmittags fanden die eigentlichen Sportwettkämpfe statt.

Wanne-Eickels Kriegsopfer als Gäste des NSKK. in der Haard. NSKK. und NS.-Kriegsopferversorgung hatten am Sonntag zu einer Kriegsopferfahrt in die Heide aufgerufen. 105 Kraftwagen und 500 Kriegsopfer hatten sich Sonntag vormittag kurz nach 8 Uhr in der Herner Straße erwartungsfroh eingefunden. Der Musikzug der Standarte 69 des NSKK. unter Leitung von Musikzugführer Fiedler wartete am Glückaufhausplatz mit einem Konzert auf. Gegen 9 Uhr ging die Fahrt los. Ueber Herten, Marl, Sinsen ging die Fahrt nach Haltern. Im Seehof wurde das Frühstück eingenommen. Von hier aus marschierte man zu dem 800 Meter vom Seehof entfernt liegenden Lagerplatz im Walde. Hier sah man schon die dampfende Gulaschkanone. Küchenmeister Rüggeberg bereitete hier leckere Erbsensuppe mit Speck und Mettwurst. Viel zu schnell verflogen die fröhlichen Stunden. Gegen Abend nahm man wieder Abschied von der Heide. Das neue Ziel war das Kurhaus in Wanne-Eickel, wo man noch recht fröhliche Stunden verlebte.

Geschichtstafel

22. Juli

1784 wurde der Astronom Friedrich Wilhelm Bessel in Minden geboren. Die astronomische Wissenschaft hat er bedeutend gefördert, insbesondere die Werte der Präzession, Nutation, Aberration, Schiefe der Ekliptik bestimmt, die erste sichere Sternparallaxe aus seinen Fixsternbeobachtungen abgeleitet. Von seinen geodätischen Arbeiten sind die Gradmessung in Ostpreußen und damit zusammenhängende Untersuchungen über Länge des Sekundenpendels und Dimensionen des Erdellipsoids von größter wissenschaftlicher Bedeutung geworden.

1822 wurde der Botaniker Johann Gregor Mendel in Heinzendorf in Oberschlesien geboren, im Augustinerstift zu Brünn erzogen, wo er, nach naturwissenschaftlichen Studien in Wien, Lehrer an der Oberrealschule geworden und am 6. Januar 1884 gestorben ist. Durch seine botanischen Arbeiten, insbesondere Kreuzungsversuche, entdeckte er die als „Mendelsche Regeln" bekannten Gesetze der Vererbung. Obwohl von der zeitgenössischen Wissenschaft nicht gewürdigt, ist er seit 1900 als Begründer der Vererbungsforschung anerkannt, der auch auf meteorologischem Gebiet Beachtliches geleistet hat.

Westfalen und Rheinprovinz

Die Saarländer schieden von Fredeburg

Gauwalter Ernst Stein sprach auf dem Abschiedsabend der Saarurlauber

Fredeburg, 21. Juli. Wieder einmal ging eine Woche der Saarurlauber in Fredeburg zu Ende. Man kann nicht sagen, daß es einerder üblichen „Kraft-durch-Freude"-Urlauberzüge war, denn Fredeburg gehörte buchstäblich den Saarländern. Alles, was an volkstümlichen Bräuchen, an sauerländischer Gastfreundschaft und an aufopfernder Besorglichkeit aufgeboten werden konnte, wurde bis zur letzten Reserve dem Gast gewidmet. Saarurlaubern galt ein eigend für sie aufgezogenes Schützenfest, Saarurlaubern galt ein kostenloser Kinoabend und Saarurlaubern galt der Aufmarsch der SA. und des NS.-Arbeitsdienstes. Am vergangenen Donnerstag war der Abschiedsabend.

Ueberfüllt das große Schützenzelt. Die Fahnen und Ehrenzüge marschierten in den Saal und füllten den Innenraum. Schnurstracks in Reih und Glied stand der Arbeitsdienst. „Und es war", so sagte ein Saarländer, „ein feierlicher Augenblick." In schlichten Worten gedachte der Ortsgruppenleiter der PO., Pg. Hoffmann, der Helden der Arbeit, des Dortmunder Grubenunglücks. Dumpf klang der Trommelwirbel, gedämpft das Lied vom guten Kameraden. Und stumm senkten sich die Fahnen, streckten sich die Arme zum Deutschen Gruß aus. Dann ergriff der Gaupresse- und Propagandawart Pg. Bauwerker das Wort. „Saarländer", so führte er aus, „werdet Prediger des neuen Deutschlands. Nehmt hin die Gabe der Gegenwart — das Werk unseres Führers — euer Recht und unsere Arbeit — „Kraft durch Freude".

Der Leiter der Arbeitskammer Westfalen-Lippe, Ernst Stein, MdR. und Gauwalter der „Deutschen Arbeitsfront" Westfalen-Süd, in dessen Begleitung der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter „Bergbau" Padberg, der Gaubetriebsgemeinschaftswalter „Bergbau" Frons und weitere Abteilungsleiter des Gaues erschienen, rollte in seiner folgenden Ansprache das Bild der Vergangenheit und Gegenwart auf. Er zeichnete das Saarland mit den ertragenen Leiden, die es stark gemacht haben, die zur Einigkeit drängten, geißelte die unsterblichen Kritiker, die das Dritte Reich für jeden Regentag verantwortlich machen, und streifte das Gebiet der Aufbauarbeit, die, getragen vom Willen und Können, nicht die Not getötet, aber zerbrochen habe.

„Das waren Stunden, die Erlebnis wurden." So schilderte ein alter Saarkumpel die Abschiedsfeier. — In fröhlicher Heiterkeit nahm der Abend dann seinen Verlauf. Willy Brüne, der Hagener Komiker, mußte sein Abendprogramm zweimal verlängern.

Freitag morgen lief dann der Zug der Saarurlauber zur Heimreise ein. Wieder spielte die Arbeitsdienst-Kapelle, wieder stand die SA. Spalier. Ein Aufgebot der Ehrung und des Dankes wurde den Saarurlaubern zuteil. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung, fest drückten sich noch dankbare Hände. Hell klang es auf: Deutsch die Saar, und hundertstimmig erscholl das Echo des dahinfahrenden Zuges nun immerdar!

F. B.

Das 16. Todesopfer

von „Adolf von Hansemann"

Dortmund, 21. Juli. Von den im Brüderkrankenhaus untergebrachten Schwerverletzten der Explosionskatastrophe von „Adolf von Hansemann" ist am Samstag der Hauer Johann Wojziechowski gestorben. Das Unglück hat damit das 16. Todesopfer gefordert. Bei einem der zwei im Krankenhaus liegenden Schwerverletzten ist der Zustand noch bedenklich.

Beileid des polnischen Konsuls zum Grubenunglück in Dortmund

Essen, 21. Juli. Anläßlich des Grubenunglücks auf der Zeche „Adolf von Hansemann 1/3" in Dortmund-Mengede hat der polnische Konsul dem Preußischen Oberbergamt Dortmund sein tiefstes Beileid zum Ausdruck gebracht.

Zwei Knaben tödlich überfahren

Für die Schwester den Tod erlitten

Salzuflen, 21. Juli. Auf der Straße von Bielefeld nach Salzuflen wurde an der lippischen Grenze der zehnjährige Sohn des Arbeiters Fischer von einem aus Bielefeld kommenden Lastzug erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet. Der Junge hatte sich mit mehreren Gefährten beim Spiel auf der verkehrsreichen Landstraße vergnügt und war beim Herannahen des Lastzuges direkt vor diesen gelaufen.

Schötmar, 20. Juli. Im benachbarten Südheide hatte der neunjährige Sohn eines Gärtners sein zweijähriges Schwesterchen zu beaufsichtigen und befand sich hinter einem eine Mähmaschine transportierenden Wagen. Aus entgegengesetzter Richtung kam der Lastwagen eines Viehhändlers aus Salzuflen. Um zu verhüten, daß seine Schwester vor das Auto lief, wollte der Junge auf die andere Straßenseite gehen, wurde dabei aber von dem Kraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Kind von einer Kuh zu Tode geschleift

Folgenschwerer Scherz einer Dorfjugend.

Trier, 21. Juli. In dem Eifeldorf Wißmannsdorf hatte die Dorfjugend, die zum Viehhüten auf die Weide gezogen war, das dreijährige Töchterchen eines Bauern an den Schwanz einer Kuh gebunden, vor der es Angst gezeigt hatte. Dann trieben die Kinder die Kuh mit Stockhieben und lauten Rufen an, bis das Tier wild wurde und in großen Sprüngen davonlief, das bedauernswerte Mädchen hinter sich herzerrend, das von dem wütenden Tier zu Tode geschleift wurde.

Katholisches Kirchenblatt in Münster beschlagnahmt

Münster, 21. Juli. Die Nummer 29 des Katholischen Kirchenblatts für die Stadt Münster vom 21. Juli ist von der Geheimen Staatspolizei wegen eines Artikels „Bischöflicher Dank" beschlagnahmt worden.

In diesem Artikel wurde durch das Bischöfliche Generalvikariat in Münster für die dem Bischof „aus Anlaß der dem hochwürdigsten Bischof vor kurzer Zeit öffentlich zugefügten Kränkungen zugegangenen Beweise der Zustimmung, der Anteilnahme, der Liebe und Treue" im Namen des Bischofs allen jenen gedankt, „die in solcher Gesinnung seiner gedenken, und um eifriges Gebet für ihn und seine Amtsführung, aber besonders auch für unser liebes deutsches Volk und Vaterland und seine verantwortlichen Führer" gebeten.

Der Unternehmer ist Führer des Betriebes und hat für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen.

(GESETZ ZUR ORDNUNG DER NATIONALEN ARBEIT)

Die N.S.V. tritt für das Wohl der Familie der Gefolgschaft ein. Deshalb muß es eine Ehrenpflicht für jeden deutschen Betrieb sein, die Firmenmitgliedschaft der N.S.V. zu erwerben!

X/3

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

NSDAP. Weitmar. 19.45 Uhr: Rosenberg-Lesung für freiwillige Teilnehmer bei Jäger, Hattinger Straße. 20.15 Uhr: Schulung der politischen Leiter und Amtswalter der Gliederungen.

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Schulungsabend in der Lewackerschule.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Kursusplan für Montag, 22. Juli

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, B.-Langendreer, Unterstraße 73.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Drusenbergschule.

Schwimmen nur für Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Grüggelsberg
Else Grüggelsberg
geb. Schellenberg

B.-Stiepel, den 22. Juli 1935

Nachruf!

Am 18. Juli 1935 verschied der stellvertretende Bezirksvorsteher des 18. Fürsorgebezirks

Herr Julius Schennen

Der Verstorbene war seit 1913 in der Bezirksfürsorge des Wohlfahrtsamtes mit großer Pflichttreue ehrenamtlich tätig. Das Wohlfahrtsamt verliert in ihm einen geschätzten Mitarbeiter.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

Bochum, den 20. Juli 1935.

Der Oberbürgermeister

Wir geben hiermit gebührend Kenntnis von dem Ableben unseres

Ehrenmitgliedes

August Scheurer sen.

der am 17. Juli 1935 im 79. Lebensjahre von uns gegangen ist.

In Anerkennung seiner für das Handwerk erworbenen Verdienste hat die Baugewerken-Innung den Verstorbenen zum Ehrenmitgliede ernannt und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Wir bitten die Mitglieder der Baugewerken- und Stukkateur-Innung Bochum, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen und am Montag nachm. 3¾ Uhr an der Beerdigung von der Kapelle des Augusta-Krankenhauses aus teilzunehmen.

Baugewerken-Innung Bochum
gez. P. Niederwemmer, Obermeister

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes sprechen wir allen auf diesem Wege unseren

tiefempfundenen Dank

aus.

Frau Hanna Pfattfaut
Familie Georg Plattfaut
Familie Albert Boss

Bochum, den 22. Juli 1935

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Verlobte:
Dortmund: Ruth Althaus mit Dr. med. Hans Bösken.
Herne: Irmgard Slupter mit Bergassessor Clemens Spannagel.

Vermählte:
Dortmund: Studienassessor Vinzenz Grunau mit Hildegard Gellenbeck. Georg Becker mit Annemarie Ellerkmann.

Gestorben:
Dortmund: Gustav Vorschütz, 55 Jahre. Fritz Reise, 43 Jahre.
Essen: Heinrich Holbeck, 37 Jahre. Wwe. Lina Kröske, geb. Lindermann.
Wattenscheid: Klara Mersmann, geb. Jüligens, 57 Jahre.

Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit

Auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd wird darauf hingewiesen daß

Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern

(besonders von Tapezierern, Weißbindern, Polsterern, Dachdeckern, Schreinern usw.)

nur mit Namensnennung

und bei Nachweis selbständigen Gewerbes veröffentlicht werden sollen. Wir lehnen daher Kundenwerbung mit chiffrierten Anzeigen ab

---

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegenseitigkeitsanstalt. – Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt. Sie verwendet alle Überschüsse zu Gunsten der Mitglieder.



Gesamtaktiven
722,000,000
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion Dortmund,
Hohenzollernstr. 29, Rufnummer 21588

Off. Stellen
Keine Orig.-Zeugn. einsenden!
Auf d. Rückseite von Zeugnisabschrift, Lichtbildern usw. stets volle Anschrift des Bewerbers schreiben

Leistungsfähige
Färberei und Chem. Reinigungsanstalt
vergibt für den Bezirk Bochum noch

Annahme-stellen

P. K. 66188 Anz.

Lohnende

Verdienst-möglichkeit

für Akquisiteure! 10% Provision zahlt

Möbel-Fabrik-Lager

als Vermittlungsgebühr für Möbelkäufer. Es wird direkt an Private verkauft.

X. Z. 7 Anzeiger

Tuch-vertreter

für den Teilzahlungsverkauf ges. Nur christliche und bei Privatkundschaft eingeführte Herren.

Fritz Korte
Tuchversandhaus, Breslau, Zwingerplatz 2

Junger, tüchtiger

Meister

berechtigt, Lehrlinge auszubilden, f. Auto-Werkstatt sofort gesucht.
Essener Kraftfahrz.-Vertrieb, Essen, Irmgardstraße 11.

Tüchtig. Konditor

gesucht. Auskunft Anzeiger

Ein Junge,

der melken kann, für Landwirtsch. sofort gesucht.
Querenburg, Westerholtstr. 15.

Weiblich

Nettes Mädchen für Wirtschaft u. Haushalt sof. ges. **Wirtschaft Keyper, B.-Riemke,** Verkehrsstraße 39.

Kath., zuverläss. **Mädchen** für kl. landwirtsch. Hausb. ges. Lohn 25 Mk. mon. **Eberh. Hennecke, Stockum,** Kr. Arnsberg.

Zuverl., tüchtig. **Mädchen** n. u. 18 J., f. sof. ges. Hunscheidtstr. 70, II

Für gut bürgerl. Hotel im Sauerland ehrl., tüchtig. **Servierfräulein** zum Bedienen der Gäste u. für Büfett sofort krankheitsh. gesucht. Daselbst ein tüchtiges **Hausmädchen** gegen hohen Lohn für alle Arbeiten gesucht. Vorstellg. vormitt. bis 1 Uhr bei (a2351 **Schulz, Bochum,** Tiberiastraße 2.

Vermietung

Einfamilienhaus
10 Zimmer u. Zubehör, m. Garten, verkehrsg., in Hattingen gelg., zu vermieten.
L. V. 2367 Anzeig.

1. Etage
7 Zimmer, in Hattingen-Winz, verkehrsgünstig und schön a. d. Ruhr gel., preiswert z. 1. 8. zu vermiet. H. K. 2366 Anzeig.

Herrschaftliche **5-Z.-Wohng.** i. Neubau, z. 1. 10. zu vermiet. Ost.-Hoffmann-St. 108.

2-Zimmer-Wohnungen
i. Neubau in Langendreer, Hauptstraße 258—266, zu verm. Näh. Auskunft: Viktoriastraße 34, Zimm. 1, nachm. 15—17 Uhr.

2 schöne Zimmer
mit Mansarde, z. 1. 8. zu vermiet. Viktoriastraße 33.

Zimmer

Beethovenstraße 3, 1. Etg. r., saubere Schlafstelle frei.

Horst-Wessel-St. 23 2. Etg., bess. möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstraße 4a, Hbf., Heißmangel, möbl. Zimm. z. verm.

Kortumstr. 13, 3. E., link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Königstraße 24, II bess. möbl. Frontz. a. H. bill. z. vrm.

Mietgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung
z. 1. 8. od. später ges. Sich. Mietezahler. H. W. 66177 Anz.

Reichsbeamt. sucht per bald oder zum 1. Oktbr. 1935 **3-Z.-Wohng.** evt. 2-Zimm.-Wohnung m. Mansarde. R. Z. 66210 Anz.

Verkäufe

Fahrräder
la Ausführung. **Kurze, Brüderstr. Neumarkt.**

Zuverl., tüchtig. **Mädchen** n. u. 18 J., f. sof. ges. Hunscheidtstr. 70, II

Für gut bürgerl. Hotel im Sauerland ehrl., tüchtig. **Servierfräulein** zum Bedienen der Gäste u. für Büfett sofort krankheitsh. gesucht. Daselbst ein tüchtiges **Hausmädchen** gegen hohen Lohn für alle Arbeiten gesucht. Vorstellg. vormitt. bis 1 Uhr bei (a2351 **Schulz, Bochum,** Tiberiastraße 2.

Vermietung

Einfamilienhaus
10 Zimmer u. Zubehör, m. Garten, verkehrsg., in Hattingen gelg., zu vermieten.
L. V. 2367 Anzeig.

1. Etage
7 Zimmer, in Hattingen-Winz, verkehrsgünstig und schön a. d. Ruhr gel., preiswert z. 1. 8. zu vermiet. H. K. 2366 Anzeig.

Herrschaftliche **5-Z.-Wohng.** i. Neubau, z. 1. 10. zu vermiet. Ost.-Hoffmann-St. 108.

2-Zimmer-Wohnungen
i. Neubau in Langendreer, Hauptstraße 258—266, zu verm. Näh. Auskunft: Viktoriastraße 34, Zimm. 1, nachm. 15—17 Uhr.

2 schöne Zimmer
mit Mansarde, z. 1. 8. zu vermiet. Viktoriastraße 33.

Zimmer

Beethovenstraße 3, 1. Etg. r., saubere Schlafstelle frei.

Horst-Wessel-St. 23 2. Etg., bess. möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstraße 4a, Hbf., Heißmangel, möbl. Zimm. z. vrm.

Kortumstr. 13, 3. E., link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Königstraße 24, II bess. möbl. Frontz. a. H. bill. z. vrm.

Mietgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung
z. 1. 8. od. später ges. Sich. Mietezahler. H. W. 66177 Anz.

Reichsbeamt. sucht per bald oder zum 1. Oktbr. 1935 **3-Z.-Wohng.** evt. 2-Zimm.-Wohnung m. Mansarde. R. Z. 66210 Anz.

Verkäufe

Fahrräder
la Ausführung. **Kurze, Brüderstr. Neumarkt.**

Maff. Haus, 13 Z., Einf., große maff. Werkstellen, Nähe Hermannsh. u. Wittener Str., billig f. 16 000 M z. verk. Groß. Hof. Anz. 5—6000 M. **Hochh. Villa,** Bez. Osnabrück, 1¼ M. Garten, 160 Obstb., f. 17 000 M zu verkauf. Anz. 6—7000 M, Näh. **C. Steiner,** Humboldtstr. 34.

Kotten m. Geb., Nähe Karl-Friedr., 2½ Mora., f. 12 000 M, Anz. 4—5000 M, z. verk. **Haus,** Nähe Antoniuskirche, Einf., groß. Hof, Stallung, bill. für 26 000 M, Anz. 6—7000 M, z. vrk. **C. Steiner,** Humboldtstr. 34.



Möbelhaus Picht
Bongardstr. 38 (Alter Markt)

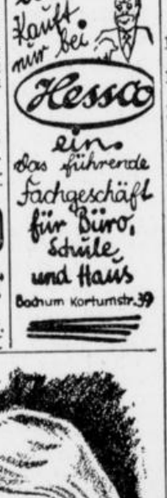
Großer **Eisschrank** 2tür., für 70 Mk., **Kinderbett** (Paidi) m. Matr., f. 20 Mk. zu verkauf. Ausk. Anz. (66198

Kaufgesuche

Hof od. Grundstück
von 30—40 Morgen, in Bochum-Land, gegen Barzahlung gesucht. Angeb. mit Preis und Beschreibung u. V. 2331 Anzeig.

Gebrauchte **Eisenbahnschwellen** zu kaufen gesucht. **Theodor Brandt, Lünen-Beckinghausen,** Ruf 2594.

Vermischtes



Er steht auf dem Standpunkt,

daß man mit seiner Zufriedenheit nicht hinter dem Berge halten soll – und weil ihm der „B. A." in all seinen Teilen so gut zusagt, spricht er auch gern bei seinen Freunden und Bekannten von dem vorzüglichen Inhalt seiner Zeitung!

Man empfiehlt so oft belanglose Kleinigkeiten – warum soll man da als

zufriedener Leser

nicht auch hin und wieder für seinen geistigen Versorger, den „B. A.", ein gutes Wort einlegen?

Tapeten
wie sie sein sollen
Schön, gut u. billig
finden Sie in großer Auswahl bei
Carl Jansen
Brückstr. 48

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei Carl Bohlmann **unsere Tapeten** u. sparen Geld. Besichtigen Sie meine Auslagen
Carl Bohlmann
nur Kortumstr. 107, Fernruf 69826

Haben Sie Zahnschmerzen?
Zahnriol-Tropfen
helfen garant. sicher! Flasche 50 Pf. Alleinverkauf!
Älteste Drogerie **Emil Swinge**
Kortumstr. 97 Ruf 68612

Rheinische, lange, goldgelbe **Kartoffeln** empfehle nur in plomb. Tüten, fast in jed. Geschäft.
Kartoffellager am Nordbahnhof, Telephon 66463.

Rat und Hilfe
in allen Rechtsfragen. Ermittlungen in Ehescheidungssachen. Mitglied. der NSDAP. werden kostenlos beraten. Rechtsbeistand
W. Busse
jetzt Viktoriastr. 6 Ruf 69070

MÖBEL AB FABRIK!
staunend billig
Auswahl 200 Zimmer
Kostenloses Angebot
Postkarte genügt!
Lüdenscheider Möbel-Fabrik, Prase
Lüdenscheid / Tel. 3968/2968

Autoreifen
sämtliche Fabrikate. Protekt.
Bremer, Wittener Str. 27a, Tel. 63718

Haft Du die goldne Uhr verloren, entlog Dein munrer Plepmatz Dir, laß trauernd hängen nicht die Ohren, geh zum „B. A." und inserier! Haft Du Erfolg, ist doppelt schön nach dem Verlust das Wiedersehn!

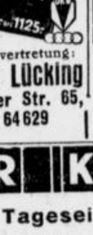
Donnerstag, 25. Juli, **1tägige Ferienfahrt** nach
KOBLENZ
RM. 7,90 einschl. Tagesverpflegung hin und zurück, mit Sonderzug 5.53 ab Duisburg, 6.04 ab Großenbaum, 6.12 ab Angermund, 6.30 ab Düsseldorf und mit Schiff 7.45 ab Köln zum Deutschen Eck.
An Bord Musik, Tanz und Ueberraschungen

Sonntag, 28. Juli
RM. **3,50** **Fahrt in den Morgen nach Königswinter** (Siebengebirge)
Musik und la Restauration an Bord
Samstag abend 21.00 Uhr ab Ruhrort, 21.30 Uhr ab Duisburg (Werthaus, Fähre), 0.30 ab Düsseldorf. Rückkehr Sonntag abend gegen 22.30 Uhr.

Fahrkarten und Auskünfte bei den Verkehrsvereinen, Reisebüros und der Luwen-Schiffahrt, Duisburg-Ruhrort, Telephon 44321 und 42185

Alkazar
Essen
Steeler Str. 17
Täglich 8 Uhr
30 x Varieté
mit
Fred vom Hof
Westdeutschlands bekanntestem Komiker

Telgr.-Anschrift:
Papier
Durchschlag Schreibmasch. Saugpost usw.
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

DKW


Generalvertretung:
Bernh. Lücking
Hattinger Str. 65, Ruf 64629

APOLLO
Wegen Renovierung bis einschl. Donnerstag geschlossen!
Freitag Wiedereröffnung mit dem 100. Harry-Piel-Film
Artisten

Ferien-Tanzkursus
beginnt Dienstag, d. 30. Juli
Anmeldungen und Anfragen erbeten:
Tanzschule Diehl, Bochum, Neustraße 5, Ruf 61514

Vervielfältigungen
schnell und preiswert,
Opstellen, Kortumstr. 19, am Graf-Engelb.-Brunn. Ruf 699 81

REICHSSENDER KÖLN

Vom 23.–24. Juli 1935 ● Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs, Zeit, Wetter, Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

DIENSTAG

10.10 Kindergarten
10.30 Zur Richard-Wagner-Festwoche in Detmold. Lortzing und Brahms in Detmold. Eine kleine Hörfolge von Hanns Heinz Ströter. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Am Klavier: Hans Haaß
11.10 Hecken im rheinischen Landschaftsbild (M. Schwickerath)
12.00 Musik am Mittag (Von Leipzig). Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Erna Dietrich (Sopran), Kurt Seipt (Bariton), Max Krämer (Violine), Kurt Günther (Flöte), Anton Rhoden (Klavier), Heinz Fritzsche (Klavierbegleit.). 1. Ouvert. „Die sieben Raben" (Reinberger). 2. Wo berg ich mich, Arie aus „Euryanthe" (v. Weber). 3. a) Vision (Hubay), b) Walzer (Field). 4. Skandinavische Volksmusik (Hartmann). 5. Tarantelle (Liszt). 6. Das Lied vom König Thule, und Juwelenarie „Margarethe" (Gounod). 7. a) Dänischer Tanz (Emborg), b) Irrlichter (Noelk). 8. Polonäse D-dur (Wagner). 9. Zwei deutsche Tänze (Unger). 10. Zwei Sätze aus der Suite für Flöte und Klavier (Blumer). 11. Rosenkavalier-Walzer (Rich. Strauß). 12. So kennst du nun, was uns nicht ward beschieden, Duett aus „Undine" (Lortzing). 13. Nocturno (Chopin). 14. Melodien aus „Madame Butterfly" (Puccini)
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
15.00 Interessante Zahlen vom Patentamt (Ing. Hans Schmitt)
15.10 Eigenart, Aufbau und Bedeutung der westdeutschen Glasindustrie (Dr. Ph. Knoll)
15.45 Frauenfunk. Wie stellt die Hausfrau selbst Süßmost aus Beerenobst her?
16.00 Musikalische Plaudereien. Eineinvierteljahrhundert Burscheider Musikgeschichte (Kuno Paffrath)
16.30 Ein alter lippischer Ziegler erzählt aus seinem Leben
16.45 Der Student spricht. Die Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund stellt sich vor
17.00 Nachmittagskonzert (Uebertragung aus Bad Salzuflen). Städtisch. Orchester Gelsenkirchen (Otto Friedrich). 1. Märkische Heide, Marsch (Lincke). 2. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" (Rossini). 3. Wiener Bürger, Walzer (Ziehrer). 4. Melodien aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni). 5. Romanze (Svendsen). 6. Ballettmusik aus „Undine" (Lortzing). 7. Hofballtänze, Walzer (Lanner). 8. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" (Suppé). 9. Streifzug durch Joh. Straußsche Operetten (Schlögel). 10. Der alte Fritz, Marsch (von Blon)
18.30 Volksbücherei und Leihbücherei. Eine grundsätzliche Betrachtung von Richard Euringer
19.00 Volkstänze aus deutschen Gauen. Ausführende: BDM.-Spielschar
19.30 Programm nach Ansage
19.50 Momentaufnahme
20.10 „Musik ohne Ende" (Vom Deutschlandsender). Ein Funk-Perpetuum-mobile mit den Kapellen Otto Dobrindt und Robert Gaden
22.20 10 Minuten Schach (Dr. A. van Nüß)
22.30 Englische Unterhaltung (Dr. Jäger, Hildegard Schmidt)
22.45 Französische Unterhaltung
23.00 Funkstille.

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Von München: Blasmusik. **20.10:** Musik ohne Ende. Ein Funk-Perpetuum-mobile mit den Kapellen O. Dobrindt und R. Gaden. **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Tanzmusik aus Dänemark

MITTWOCH

10.15 Schulfunk. Guter Start in die Ferien! Etwas von den Vorbereitungen zum Kampf um den Großen Preis von Deutschland für Rennwagen
10.45 Westdeutschland stellt vor: Paula Geller (Sopran); Wilhelm Horsten (Lyrischer Bariton); G. Crämer (Baßbariton); Elsbeth Ille (Klavier)
11.40 Bauernfunk. Denkt an den Zwischenfruchtbau (Dr. Küpper)
12.00 Musik am Mittag (von Breslau). Das Kleine Funkorchester (Gerhard Ewald Rischka) und das Schlesische Gau-Sinfonie-Orchester (Carl Wappaus). 1. Leibstandarten-Marsch (Müller-John). 2. Vorspiel zu „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). 3. Schwedische Nationaltänze Nr. 1 und 2. 4. Skizze (Goetze). 5. Kleinrussischer Tanz (Bernards). 6. Rosen aus dem Süden, Walzer (Strauß). 7. Deutscher Wandermarsch (Lincke). 8. Persischer Tanz (Mussorgski). 9. a) Schnucki (Thiele), b) Mädchen und Soldaten (Gillet). 10. Viktoria-Regia (Künnecke). 11. Luftsport voran, Marsch (Finger). 12. Ouvertüre zu einer Revue (Lincke). 13. Albumblatt (Gyldmark). 14. Gnomentanz, Intermezzo (Oscheit). 15. Aus dem Jugendalbum: Polnischer Tanz — Französisches Lied — Russisches Spielmannslied — Tiroler Tanz — Ungarischer Marsch — Neapolitanisches Tanzlied (Tschaikowsky). 16. Mein Gruß der Welt, Marsch (Daeblitz). 17. Amerikanisch (Fischer). 18. Lachender Lenz, Walzer (Lohr). 19. Humoreske (Herrmann). 20. Mein deutsches Vaterland, Marsch (Henrion)
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
14.45 Wir treiben Familienforschung
15.00 Jungmädel singen frohe Lieder für Fahrt und Herberge
15.50 „HJB."-Aktion (Gauorganisationswalter Reinhardt)
16.00 Kleine Stücke großer Meister. 1. a) Largo (Vivaldi), b) Allegretto (Händel). 2. Arie aus „Mitrane": Ah rendimi quel core (Rossi). 3. a) Andante (Gluck), b) Menuett (Albrechtsberger), c) Menuett (Grazioli). 4. a) Ah, mio ben (Händel), b) Amarillia (Caccini), c) Canzone: „Chi vual la zingarella" (Paisiello). Henny Schulte-Schmitz (Alt); Gertrud Maria Kieffelbach (Violine); Hanz Haaß (Cembalo)
16.30 Die Welt im Buch
17.00 Nachmittagskonzert (von Frankfurt). Melodie und Rhythmus. 1. Kapelle Hauck: a) Ouvertüre zu „Marinarella" (Fucik), b) Niemals, Foxtrott (Woods). 2. Karl Schmitt-Walter: Ich sing mich in dein Herz hinein (Meisel). 3. Emil Franz: Russische Tänze, Xylophonsolo (Sommerfeld). 4. Die Sorgenbrecher: Blonde Marie, Marschlied (Jaeger). 5. Kapelle Hauck: a) Rizo Rubio, argentinischer Tango (Garbo), b) Auf dem Lande, Suite: Morgendämmerung im Sommer — Der Gießbach — Unter den Kastanien — Ländliches Fest (Micheli). 6. Karl Schmitt-Walter: Sei mir gegrüßt, Lied (Grothe). 7. Fritz Kullmann: Kitten on the Keys, Klaviersolo (Confrey). 8. Kapelle Hauck: Ohiowellen, Foxtrott (Semprini). 9. Berthold Cassedanne: Ein Jasminstrauß, Violinsolo (Kochmann). 10. Die Sorgenbrecher: Klingkling, Walzer. 11. Emil Franz: Schwarz-weiß, Xylophonsolo (Botsford). 12. Karl Schmitt-Walter: Ich hab mich heut in dich verliebt, Lied (Schachner). 13. Kapelle Hauck: Sterne, Foxtrott (Rizinelli). 14. Berthold Cassedanne: Du alter Stephansturm, Violinsolo (Brandl). 15. Kapelle Hauck: Frauenliebe und Leben, Walzer (Blon). 16. Fritz Kullmann: Honeysuckle, Klaviersolo (Mayerl). 17. Die Sorgenbrecher: Pepita, Paso doble. 18. Kapelle Hauck: a) In meinen Träumen, Tango (Jaeger), b) Außer Atem, Galopp (Faust)
18.30 Rassenpolitik ist Friedenspolitik (Dr. W. Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.)
18.45 „Ferien zu Haus." Plauderei (Anny Nadolny)
19.00 Bunte Volksmusik. Die Funkschrammeln: Willy Overzier (Lieder zur Laute). 1. Schrammel-Marsch (Meyer). 2. Sa ma munter, Ländler (Jansen). 3. a) Der Eitle (Overzier), b) Bayrische Bauernhochzeit (Volkslied), c) Der zerstreute Professor (Overzier). 4. a) Münchner Kindl, Walzer (Komzak), b) Polka (Lorenz). 5. a) Mei Gummibaum, b) Ach mei Städtchen, c) Das Lied von der Oma (Overzier). 6. a) Tiroler Holzhacker-Buam, Marsch (Wagner), b) Servus, meine Herren, Polka (Lorenz). 7. a) Mir is so triebe, b) Morgen muß mein Schatz abreisen (Volkslieder). 8. a) Im Zillertal, Ländler (Jansen), b) Jetzt trinken wir noch a Flascherl Wein, Marsch (Lorenz)
19.50 Momentaufnahme
20.15 Stunde der jungen Nation (von Königsberg). Ewiges Volk
20.45 Soldaten! Kameraden! Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd . . .
22.30 Nachtmusik und Tanz. Städtisches Orchester Bonn (Heinrich Knapstein), Kleines Orchester (Leo Eysoldt), Kölner Klavier-Trio (Leo Eysoldt, Leo Kowalski, Walter Wielsch). 1. Ouvertüre zu „Donna Diana" (Reznicek). 2. Tausend und eine Nacht, Walzer (Joh. Strauß). 3. Zwei Tänze (Kleines Orchester). 4. Aus der „Ländlichen Suite: a) Ländliches Fest, b) Umzug der Landleute (Scassola). 5. Erste Tanz-Suite für drei Klaviere (Uraufführung): a) Marsch, b) Walzer, c) Tango, d) Foxtrott (Kowalski). 6. Hochzeitswalzer (Dohnanyi). 7. Marsch der Zwerge (Grieg). 8. Zwei Tänze (Kleines Orchester). 9. Zweite Polonäse (Liszt). 10. Aufzug des Sardar (Ippolitow-Iwanow). 11. Zwei Tänze (Kleines Orchester). 12. Freundschaftsmarsch (Zeh)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! **20.45:** Von Frankfurt: Und Mittwochs wird die Woch' geteilt . . . **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Wir bitten zum Tanz! Robert Gaden spielt